

Das Kongobecken – Strategien für das Überleben der zweitgrößten Grünen Lunge der Welt

Dr. Christian Ruck

April 2025



Inhalt

Vorwort	4
Geleitwort von Professor Lee White	5
Executive Summary	6
1. Einleitung	8
1.1 Endspiel um die Zukunft unseres Planeten	8
1.2 Die Bedeutung der tropischen Regenwälder	8
2. Das Kongobecken	10
2.1 Charakter und ökologische Bedeutung der Wälder des Kongobeckens	10
2.2 Zustand der Wälder des Kongobeckens und Entwicklungstendenzen	11
2.3 Ursachen und Verursacher von Entwaldung und Degradation	13
2.4 Folgen des Waldverlustes im Kongobecken	14
2.5 Sozio-ökonomische Merkmale des Kongobeckens	15
2.6 Politische Rahmenbedingungen	17
2.6.1 Aktuelle Situation	17
2.6.2 Relevante regionale Organisationen der Kongobecken-Länder	18
3. Kampf um die Wälder des Kongobeckens	19
3.1 Nationale Maßnahmen zum Walderhalt im Kongobecken	19
3.2 Gemeinsame Forstpolitik der Kongobecken-Länder	20
3.3 Internationale Unterstützung	21
3.4 Internationale Tropenwaldpolitik zwischen Anspruch, Realität und Konferenzaktionismus	24
4. Der Fair Deal	28
4.1 Marktversagen zwingt zu Paradigmenwechsel	28
4.2 Umsetzungsvorschläge	29
4.2.1 Fairer Preis für die ökologischen Leistungen der Kongobecken-Wälder	30
4.2.2 Die drei „to do's“ zum Erhalt des Kongobeckens	32
4.2.3 Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung	32
4.2.3.1 Effiziente Landnutzungsplanung	32
4.2.3.2 Nachhaltige Forstwirtschaft	34
4.2.3.2.1 Qualitative Verbesserung der Holzwirtschaft in ökologischer Hinsicht	34
4.2.3.2.2 Verbesserung der lokalen Wertschöpfung für Holz und Holzprodukte aus dem Kongobecken	35
4.2.3.3 Mehr Wertschöpfung durch die Schutzgebiete	36
4.2.3.4 Ziel „Zero-Entwaldung“ – Alternativen für die Verursacher	37
4.2.3.4.1 Ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten	38
4.2.3.4.2 Verbesserte Effizienz der Zusammenarbeit	39
4.2.4 Wiederherstellung von Landschaften („landscape restoration“)	40
4.2.5 Der Schutz der intakten Wälder und die Vergütung ihrer ökologischen Dienstleistungen	42
4.2.5.1 Die Fair-Deal-Funds	42
4.2.5.2 Intakte Wälder als nationale Assets	45

5 Internationale Stellschrauben für mehr Tropenwaldschutz	46
5.1 Paris -Abkommen, Kohlenstoff-Märkte und UN-Konventionen	46
5.2 Pragmatismus gegen Purismus: Offsetting für den Regenwald	48
5.3 Komplementarität der Handels- und Konsumentenpolitik	50
6 Fazit: Politischer Kraftakt im „Endspiel“	51
Exkurs: Klimaschutz im Kongobecken: nichts für Hasenfüße!	56
Abkürzungsverzeichnis	58
Literaturverzeichnis	60
Anhang	64
Anhang 1: Declaration and Memorandum „Fair Deal“	64
Anhang 2: First Résumé of the work of the Task Force „Fair Deal“ – July 2023	69
Anhang 3: CV Dr. Christian Ruck	86

Vorwort

Das Herz Afrikas um das Kongobecken gehört zu den unruhigsten, instabilsten und ärmsten Regionen der Welt. Doch beherbergen seine Länder neben vielen begehrten Rohstoffen wie Erdöl, Diamanten, Gold und Coltan einen ganz besonderen Schatz: Die zweitgrößte „Grüne Lunge“ der Welt, die Tropenwälder des Kongobeckens. Diese tropischen Ökosysteme in Amazonien, in Afrika und in Südostasien leisten auf Grund ihrer speziellen ökologischen Eigenschaften 25 % des weltweiten Klimaschutzes bzw. der Eindämmung des Klimawandels und sind Refugium von bis zu 90 % der Artenvielfalt auf der Erde. Das Kongobecken ist in seinen ökologischen Funktionen noch weitgehend intakt und absorbiert nach wie vor große Mengen an CO₂ aus der Atmosphäre – sechsmal so viel wie das viel größere Amazonien. Doch die tropischen Wälder geben nach wie vor ihre lebenswichtigen ökologischen Serviceleistungen ganz oder überwiegend kostenlos ab, die Nutznießer der internationalen Gemeinschaft betätigen sich weitgehend als Schwarzfahrer. Mit der Konsequenz, dass die Tropenwälder vor allem in Amazonien und Südostasien dramatisch, im Kongobecken auch zunehmend schrumpfen, sobald Alternativen der Landnutzung greifbar sind. Dadurch aber ergibt sich mit dem fast ungebremsten Fortschreiten des Klimawandels für die Menschheit ein gefährliches Dilemma: Während die Kosten technische Lösungen zu Reduktion von Treibhausemissionen für die Volkswirtschaften der Industrieländer immer teurer werden, werden die „Grünen Lungen“ als natürliche „CO₂-Absauger“ und „Wasserversorger“ immer stärker durchlöchert – mit fatalen ökologischen, ökonomischen und sicherheitspolitischen Folgen gerade auch für Afrika und Europa. Die vorliegende Studie zu Überlebensstrategien für das Kongobecken mit seinen ökologischen Besonderheiten, aber auch den Millionen von Menschen die dort wohnen und leben, zeigt auf, wie auch unter schwierigen politischen Rahmenbedingungen des zentralen Afrika und der derzeit angespannten geopolitischen Situation ökonomische Entwicklung gelingen kann, ohne dass die Lungenfunktion beschädigt wird. Dabei geht es um nichts weniger als um einen Paradigmenwechsel in der klimapolitischen Arbeitsteilung zwischen Nord und Süd; um einen „Fair Deal“ mit einer gerechten Vergütung der ökologischen Leistungen des Kongobeckens; und um eine Restrukturierung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit hin zu größerer Effizienz angesichts des zunehmenden, unkoordinierten Durcheinanders von zu oft kleinteiligen und kurzatmigen Programmen und Projekten, Initiativen, Töpfen und Fonds private und öffentliche Geber, die alle mit eigenen bürokratischen Prozeduren die schwachen Administrationen der Länder des Kongobeckens lahm legen.

Autor der Studie ist mein langjähriger Weggefährte Dr. Christian Ruck. Wir waren beide lange Jahre gemeinsam Mitglieder des Deutschen Bundestages, er als entwicklungspolitischer Sprecher der CDU / CSU-Fraktion, ich als außenpolitischer Sprecher. Gemeinsam sind wir in das Kongobecken gereist, nach Ruanda, Uganda und in den Kongo. Aber für Christian ist der tropische Regenwald ein Lebensthema geworden. Er hat so viele Erfahrungen in beiden Welten gesammelt – eben als langjähriger Bundestagsabgeordneter mit Schwerpunkt „Umwelt, Energie und Entwicklung“ und mit über einem Jahrzehnt Leben und Arbeiten als Entwicklungsexperte im zentralen Afrika. Hier hat er nach eigenem Bekunden zwar manche Illusionen verloren, dafür aber realistische Visionen gewonnen.

Beide sind wir überzeugt, dass der Erhalt der tropischen Wälder als „Grüne Lungen“ ebenso dringlich ist wie alternativlos. Und dass die UN-Klimakonferenz in Brasilien im Herbst dieses Jahres dafür schon das Endspiel sein könnte.

Berlin, im März 2025.

Dr. Friedbert Pflüger
Gründer und Geschäftsführer des Clean Energy Forum (CEF)

Geleitwort von Professor Lee White

**Sondergesandter des Sience Pannel für das Kongobecken,
vormaliger Minister Gabuns für Wasser, Wälder, Meer und Umwelt**

Dear Christian Ruck,

The Congo Basin rain forests are a critical carbon stock, locking up over 70 billion tons of carbon in their wood, leaves and soil but they are also so much more than a carbon vault. Forests result in positive impacts on climate change through ecosystem services, including:

- local, regional and global cooling effects, related to evapotranspiration from the forest canopy;
- generation of clouds, through evapotranspiration, which reflect atmospheric heat;
- emission of biogenic volatile organic compounds, which further contribute to cloud formation;
- impacts on the albedo (heat absorption) of the landscape;
- recharging atmospheric moisture through evapotranspiration, contributing to rainfall locally, as well as in distant locations downwind, such as Ethiopia and the Sahel, improving resilience to drought;
- enhancement of soil infiltration and, under suitable conditions, improvements in groundwater recharge, delivering purified ground and surface water, whilst also mitigating flooding and droughts.

Collectively these services double or triple the climate mitigation value that the Congo Basin forests achieve through carbon absorption and storage. The entire African continent will be destabilized if we lose the Congo Basin forests, causing war, famine and hundreds of millions of climate refugees. Furthermore, we would lose all hope of containing climate change below 2 degrees and would inevitably be heading for a world at least 3 degrees warmer, with dire global consequences.

Until we find a mechanism to make these forests more valuable alive than dead to the people who live in them and the nations that are their stewards, this is the future we are heading for. So far, the instruments put in place fail to recognise the true value of the ecological services provided by the Congo Basin forests. The forests are burning as the international community stands by, seemingly unable to weigh the implications of what is happening, or of taking appropriate action at the scale we need.

This has to change.

Lee White

Executive Summary

Die tropischen Regenwälder in den drei verbliebenen grünen Lungen der Welt – in Amazonien, im Kongobecken und in Südostasien – besitzen eine Schlüsselrolle bei der Bewahrung unseres Planeten vor wachsender Verwüstung durch seine menschlichen Bewohner.

Sie müssen mindestens 25 % des Klimaschutzes leisten, regulieren den Wasserhaushalt der Tropen und beherbergen bis zu 90 % der Artenvielfalt unserer Erde.

Diese gewaltigen Ökosysteme sind jedoch bedroht: in Südostasien sind sie nur noch in Fragmenten vorhanden und im Amazonas nähern sie sich allmählich dem Punkt der Selbstzerstörung. Nur die Wälder im Kongobecken sind noch im Großen und Ganzen intakt und nehmen weiterhin große Mengen CO₂ auf. Der Verlust der Wälder im zentralen Afrika wäre nicht nur ein weiterer schwerer Rückschlag für den globalen Klimaschutz, sondern durch die negativen Auswirkungen auf die Regenfälle in Nigeria oder für den Nil auch ein unkalkulierbares Risiko für die dortige und damit die europäische Sicherheitslage.

Dennoch ist der Schutz der Tropenwälder nach wie vor das Stiefkind der internationalen Klimapolitik. Ihre unersetzlichen ökologischen Dienstleistungen werden den Tropenwaldländern nur minimal vergütet. Diese Studie fordert deshalb einen Paradigmenwechsel, um dieses internationale Marktversagen so schnell wie möglich zu beenden.

Im Rahmen eines „fairen Deal“ zwischen der internationalen Staatengemeinschaft und den Tropenwaldländern muss eine angemessene Vergütung der ökologischen Leistungen erfolgen, die dafür sorgt, dass Waldschutz gegenüber umweltschädigenden Alternativen ökonomisch wettbewerbsfähig sein kann. Im Gegenzug müssen die verbliebenen, intakten (Primär-) Wälder geschützt, zerstörte Landschaften wiederhergestellt und ökonomische Entwicklung in den empfindlichen Tropenwaldregionen so organisiert werden, dass sie der Ökologie und den Menschen vor Ort eine tragfähige Zukunft bringt.

Diese Studie stellt einen konkreten Vorschlag vor, wie dieser Paradigmenwechsel auch in einen politisch, wirtschaftlich und ökonomisch schwierigen Terrain wie dem zentralen Afrika gelingen kann. Ausgangspunkt ist die Deklaration von zehn Kongobecken-Staaten im Sommer 2021 als Basis für die Verhandlungen auf der UN-Klimakonferenz in Glasgow im Oktober / November 2021. Mit Unterstützung und Moderation der Bundesrepublik Deutschland wurde diese Deklaration von den Experten der zentralafrikanischen Regierungen, von Geberinstitutionen, der Wissenschaft, von UN-Organisationen, vor allem aber auch der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor aus dem Kongobecken in mehr als einjähriger akribischer Arbeit entworfen und als Vision für das Kongobecken unter dem Stichwort „Fair Deal“ beschlossen. Anschließend setzte eine hochrangige Experten- Task Force „Fair Deal“ aus dem Kreis der Kongobecken-Waldpartnerschaft die Detailarbeit zur Umsetzung der Deklaration fort.

Darauf aufbauend diskutiert die Studie die Voraussetzungen und Möglichkeiten nachhaltigen Wirtschaftens mit Rücksicht auf die Lungenfunktion des Kongobeckens sowie die Wiederherstellung zerstörter Landschaften, und sie macht einen Vorschlag zur Behebung der größten Lücke, nämlich die Vergütung der ökologischen Leistungen der intakten (Primär-)Wälder in Form von „Fair Deal Funds“.

Diese sollen gespeist werden aus einem Mix aus internationalen öffentlichen und privaten Finanzmitteln als Budgethilfe für die einzelnen Kongobecken-Länder zur freien Verfügung der jeweiligen Regierungen beziehungsweise Parlamente, aber unter dem Management einer internationalen Treuhand. Zudem sollten Zahlungen an die Bedingung geknüpft werden, dass eine jährliche Bestandsaufnahme des Waldzustandes durch eine unabhängige Stelle erfolgt. Damit soll auch eine solide Basis für die ökonomische Entwicklung geschaffen werden.

Anschließend werden mögliche Finanzierungsansätze und die Erfolgsbedingungen für die Verwirklichung eines solchen „Fair Deal“ diskutiert, insbesondere:

- die stärkere Operationalisierung der beiden UN-Konventionen für Klima und Biodiversität sowie der Kohlenstoffmärkte für effektiven Tropenwaldschutz,
- die bessere Anrechenbarkeit („Offsetting“) von Tropenwaldschutzleistungen der Industrieländer bezüglich ihrer eigenen Emissionsminderungsverpflichtungen,
- die Reformbereitschaft der Kongobeckenländer und die Stärkung ihrer technischen und wissenschaftlichen Kapazitäten,
- die Reform der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und der internationalen Handelspolitik für Tropenprodukte,
- die führende Rolle der Bundesrepublik Deutschland als größtem Geldgeber im Bereich des Schutzes von Tropenwald und Biodiversität sowie der der europäischen Union
- und einen stärkeren Fokus der Außenpolitik von Deutschland und der europäischen Union gegenüber dem zentralen Afrika und der Sahelzone.

Die Studie versucht schließlich auch einen möglichen Schulterschluss zwischen den Ländern des Kongobeckens und den sich abzeichnenden Vorstellungen der brasilianischen Regierung in Vorbereitung der kommenden UN Klimakonferenz in Belem zu skizzieren, die viele als „Endspiel“ für die unersetzlichen Tropenwälder sehen.

1. Einleitung

1.1 Endspiel um die Zukunft unseres Planeten

Die Menschheit hält ungebremst Kurs auf weitere Klimazerstörung. Die Emissionen aus fossilen Brennstoffen haben mit einer Klimawirkung von 40 Milliarden t CO₂ im Jahr 2023 ein Allzeithoch erreicht. Auf Rekordniveau ist auch die Zerstörung von Waldflächen durch Brände mit 11,9 Millionen Hektar im Jahr 2023. Mit dieser Tendenz ist weder das 1,5° Ziel noch das 2° Ziel zu halten, und wir treiben auf eine durchschnittliche Erderwärmung von 2,7° bis 2100 zu. Der bereits jetzt spürbare, abrupte Klimawechsel würde damit das Leben auf der Erde in einem Maße bedrohen, wie es die Menschheit noch nicht erlebt hat.¹

Parallel dazu ist auch die Bilanz der Entwicklung der natürlichen Ressourcen zwischen 1970 und 2020 erschütternd: Wie der WWF in seinem jüngsten „Living Planet Index“ dokumentiert, verzeichnet die Erde in diesem Zeitraum einen Rückgang an Wildtierpopulationen von 73 %, insbesondere in den Süßwasserökosystemen (85 %) und in den Landökosystemen (69 %).²

Eine Schlüsselrolle als natürliche Verbündete des Klimaschutzes wie als Klimakiller im Falle ihrer Zerstörung spielen die tropischen Regenwälder.³ „Endspiel“ nennt Claude Martin deshalb zu Recht das dramatische Ringen um den Erhalt der verbliebenen „Grünen Lungen“ der Welt.

1.2 Die Bedeutung der tropischen Regenwälder

Ihre spezifischen ökologischen Merkmale machen die verbliebenen tropischen Regenwälder in den drei geographischen Schwerpunkten um den Amazonas im nördlichen Lateinamerika, um den Kongo im zentralen Afrika und in Fragmenten in Südostasien zu einem entscheidenden Faktor im Kampf um die ökologische und letztlich auch ökonomische-Zukunft unseres Planeten.⁴

Diese gewaltigen Ökosysteme, die sogenannten „Grünen Lungen der Welt“, beherbergen mindestens 60 %, nach anderen Stimmen in der Wissenschaft sogar bis zu 90 % der Artenvielfalt der Erde. In den letzten Jahrzehnten wurden die Schätzungen der Zahl der Tier- und Pflanzenarten auf der Erde von 3 auf 60 Millionen erhöht – vor allem durch rasante Forschungsergebnisse und Entdeckungen in den tropischen Regenwäldern.

1 Ripple, The 2024 State of the climate report: Perilous times on planet earth, in Bioscience, 2024.

2 WWF, Living Planet Index Report 2024 – A system in Peril, 2024.

3 In dieser Studie umfasst der Begriff der tropischen Wälder, der Erläuterung von Claude Martin folgend, alle Typen des tropischen Feuchtwaldes inklusive der halbimmergrünen Systeme und der tropischen Sumpfwälder. Siehe Martin, Endspiel, Bericht an den Club of Rome, 2015, S. 31ff.

4 Vgl. dazu und zum folgenden: Martin, 2015, S. 157ff.; Reichholf, Der unersetzbare Dschungel, Leben, Gefährdung und Rettung des tropischen Regenwaldes, 1991, S. 14; Whitmore, Tropische Regenwälder, eine Einführung 1993, S. 11ff.

Die „Grünen Lungen“ spielen auch eine entscheidende Rolle im Wasserhaushalt: vor allem die Wälder in den Becken um den Amazonas und den Kongo bewegen so viel Wasser zwischen dem Boden und der Atmosphäre, dass sie die Niederschlagsmuster von Trockenzeit und Regenzeit kontrollieren. Ohne diese Wälder würde das tropische Monsunsystem und die Wasserversorgung auch in regenwaldfernen Regionen zusammenbrechen.⁵

Schließlich ist auch das 2 °C oder gar das 1,5 °C Ziel der Erderwärmung, wie es auch in den jüngsten Klimakonferenzen durch die internationale Gemeinschaft bekräftigt wurde, ohne das weitere Funktionieren der tropischen Regenwälder nicht mehr zu erreichen. Ihre Fähigkeit, gewaltige Kohlenstoff-Mengen zu speichern und im Fall des Kongobeckens auch weiterhin CO₂-Emissionen aufzunehmen, ist weder technisch noch ökonomisch zu ersetzen.

Seymour und Bush geben auf der Grundlage von IPCC-Daten den Anteil der Tropenwälder an der Einhaltung der globalen Klimaziele mit 24–30 % an (erzielt durch Schutz und Regeneration der Wälder), Griscom und 21 weitere renommierte Wissenschaftler dokumentieren den Anteil der „nature based solutions“ in den Tropenländern für den weltweiten Klimaschutz auf 37 % und den der Tropenwälder auf 26%.⁶

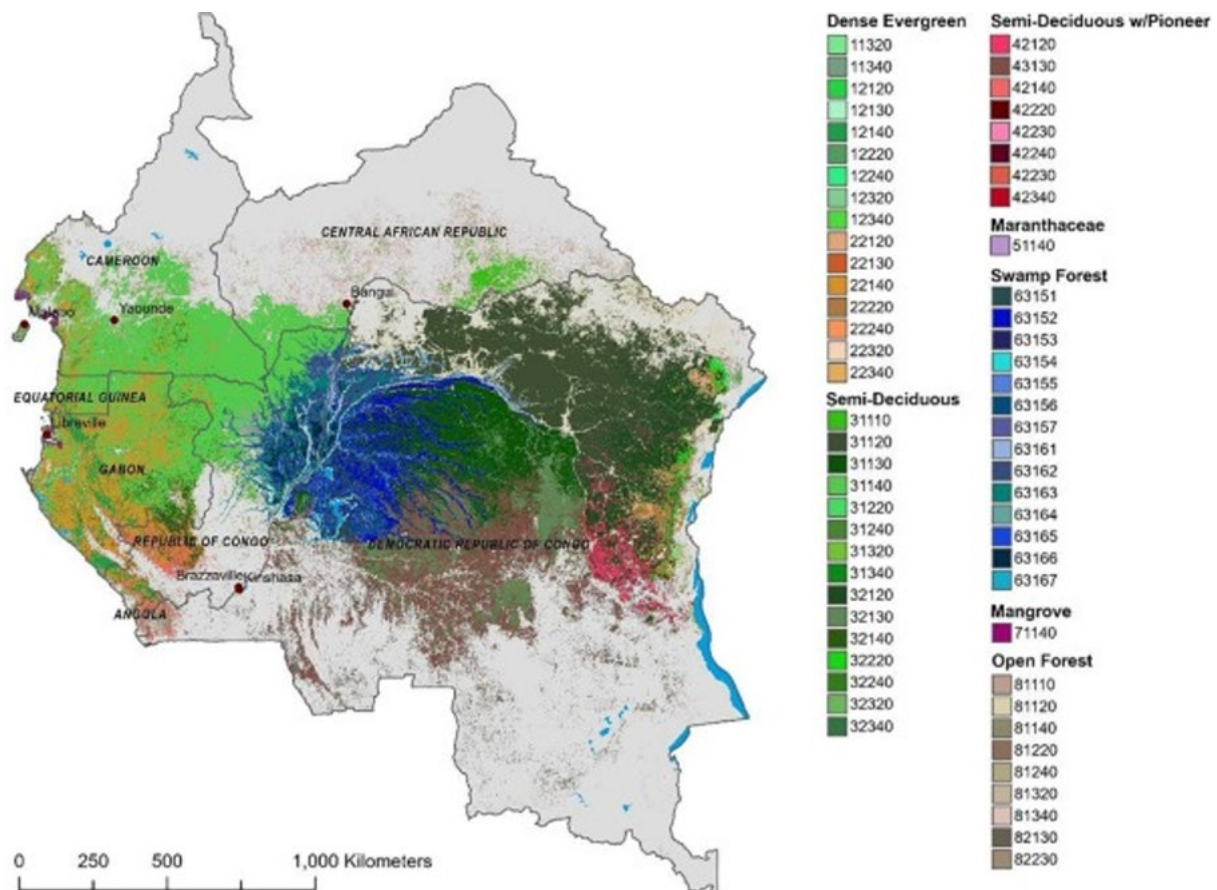
5 WWF, Forest Pathways Report, Executive Summary and Recommendations, 2023, S. 6.

6 Griscom, et al., National mitigation potential from natural climate solutions in the tropics, in Philosophical Transactions of the Royal Society B, 2020, S. 1–11; Seymour / Bush, Why Forests? Why now? The Science, Economics, and Politics of Tropical Forests and Climate Change, S. 42ff.

2. Das Kongobecken

2.1 Charakter und ökologische Bedeutung der Wälder des Kongobeckens

Schaubild 1: Ökologischer Aufbau des Kongobeckens



„Distribution of forest ecosystem types of the Congo Basin. The codes indicate the hierarchical classification scheme and are explained in the supplemental material“

(entnommen aus: Shapiro, A. et al., Forest Condition in the Congo Basin for the assessment of ecosystem conservation status in ecological indicators, 122, 107268)

Die feuchten Tropenwälder des Kongobeckens sind flächenmäßig nach dem Amazonas-Becken die zweitgrößte Lunge der Welt mit einer Fläche von ungefähr 200 Millionen ha⁷ und den Wald-Kernländern Äquatorial-Guinea, Demokratische Republik Kongo, Gabun, Kamerun, Republik Kongo und der Zentralafrikanischen Republik sowie kleineren Teilen von Angola, Burundi und Ruanda. Sie beherbergen rund ein Fünftel der globalen Biodiversität und unter anderem mindestens 20.000 Pflanzenarten (davon 8.000 endemisch), 1.300 Vogelarten, über 730 Arten von Reptilien und Amphibien und über 400 Arten

⁷ Ferrat, et al., Forest Declaration Assessment, Are we on track for 2023?, 2022, S. 15; Eba'a Atyi, et al., The Forest of the Congo Basin, State of the Forests 2021, 2022, S. 4ff.

von Säugetieren, darunter endemische Spezies wie Waldelefanten, Gorillas, Bonobos und das Okapi.⁸ Die Tropenwälder im Kongobecken sorgen nicht nur für Niederschläge für sich und ihr unmittelbares Umfeld, sondern auch für die Regenfälle beispielsweise in Äthiopien oder in Teilen der Sahelzone.⁹

Das Kongobecken speichert rund 60–70 Milliarden t CO₂ und damit ein Viertel dessen, was die feuchten Tropenwälder weltweit speichern können.¹⁰ Eine Besonderheit der Kongobecken-Wälder sind die eingestreuten „Peatlands“, Moore und Sumpfgebiete mit einer hohen Akkumulation von teilweise kompostiertem organischem Material im Boden. Sie umfassen rund 145.000 km², sind aber verantwortlich für etwa die Hälfte der CO₂ Speicherung im Kongobecken.¹¹ Darüber hinaus sind die afrikanischen feuchten Tropenwälder nach wie vor in der Lage, weitere CO₂ Mengen zusätzlich zu speichern. Zwischen 2001 und 2019 hat das Kongobecken pro Jahr 0,61 Gt eqCO₂ aufgenommen, damit sechsmal so viel wie das erheblich größere Amazonasbecken.¹² Andere Quellen sprechen aktuell sogar von einer Aufnahmekapazität von 1,1 Gt eqCO₂, was 3% der weltweiten Emissionen entspricht und bewerten damit das Kongobecken als wichtigste Kohlenstoffsенke aller Tropenwälder.¹³

2.2 Zustand der Wälder des Kongobeckens und Entwicklungstendenzen

Die großen Fortschritte bei den Technologien der Fernerkundung und eine intensivere Walderkundung am Boden vor allem auf den Flächen der Holzkonzessionen haben in den letzten Jahren die Kenntnisse über den Zustand, die Zusammensetzung und die Funktionsweise der Wälder des Kongobeckens enorm vorangebracht.¹⁴ Danach kann davon ausgegangen werden, dass im Jahr 2020 von der geschätzten Gesamtfläche der Tropenwälder des Kongobeckens (200 Millionen ha) 184,7 Millionen ha kein sichtbares Anzeichen von menschlicher Beeinträchtigung aufwiesen. 9% der Waldfläche, 18 Millionen ha, sind dagegen seit dem Jahr 2000 verschwunden. Angesichts dieser im Vergleich zu Amazonien und Südostasien moderaten Entwaldungsraten sprechen Ferrat et al. von „passivem Schutz“ der Kongowälder.¹⁵ Dieser beruht auf einer Kombination aus geringer Besiedlungsdichte in den ländlichen Regionen, politischer Instabilität, Mangel an Infrastruktur und einem hohen Risiko für private Investitionen.¹⁶ Im Gegensatz zu den beiden anderen grünen Lungen hat das Kongobecken im Großen und Ganzen seine Fähigkeit zur Absorption von CO₂ bis heute erhalten.¹⁷

8 Ferrat, et al., 2022, S. 19; Unesco, World Heritage in the Congo Basin, 2010, S. 10f.

9 White, et al., Congo Basin Rainforest – Invest USD 150 Million in Science in Nature, Vol. 598, 2021, S. 411–414.

10 Ferrat, et al., 2022, S. 20; Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 10ff., S. 241ff.; Vgl. auch: Geleitwort von White, Lee.

11 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 242ff.; Ferrat, 2022, S. 20.

12 Harris, et al., Global maps of twenty-first century forest carbon fluxes, in Nature Climate Change, 2021, Vol. 11, S. 234–240.

13 CAFI, Funding Central African Forests at Scale, 2021, S. 1.

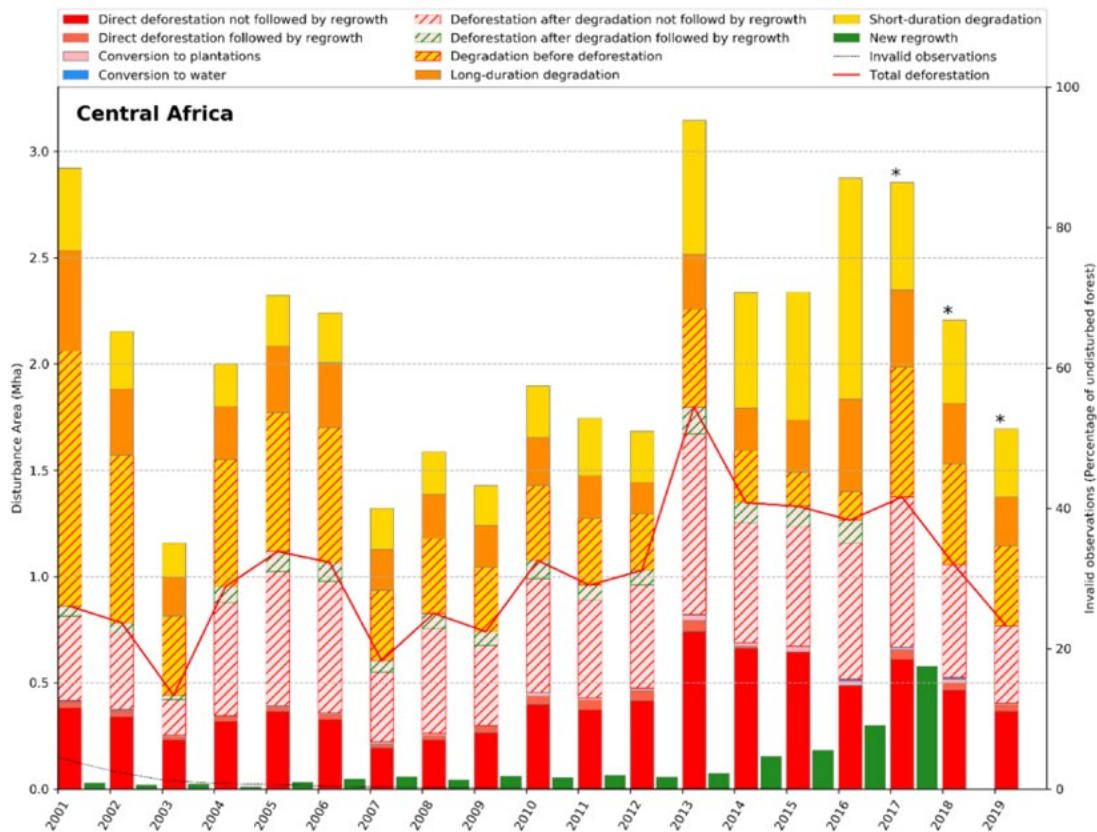
14 Vgl. dazu und zum folgenden: Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 3ff.; Ferrat, et al., 2022, S. 27ff.; Vancutsem, et al., Longterm (1990–2019) Monitoring of tropical moist forest dynamics, in Science Advances, 2020, Vol. 7, No. 10.

15 Ferrat, et al., 2022, S. 29.

16 Ebenda S. 29.

17 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 10.

Schaubild 2: Trends der Entwaldung und Degradation in den Kongobeckenwäldern



Annual change in deforestation (red bar) and degradation (yellow bar) in Central African tropical moist forests, 2001–2019.
(entnommen aus: Eba'a Atyi, R., State of the Forests 2021, S. 16.)

Das Gesamtbild trübt sich ein, wenn man neben der Entwaldung auch die Degradation, d. h. die Verschlechterung der Qualität des Waldes in seiner ökologischen Funktionsfähigkeit mitberücksichtigt. Es zeigt sich, dass degradierte Wälder mittlerweile 7 % der bestehenden Gesamtwaldfläche des Kongobeckens ausmachen, in anderen Berechnungen bis zu 30 %.¹⁸ Die Integrität oder „Intaktheit“ der Kongowälder¹⁹ hat zumindest seit 2000 signifikant abgenommen, Schätzungen sprechen für den Zeitraum zwischen 2000 und 2016 von 78 % auf 67 % der Gesamtwaldfläche.²⁰ Insgesamt wird eine Zunahme der „Waldzerstörungsrate“ im Kongobecken (Entwaldung und Degradation zusammen) von 1,36 Millionen ha pro Jahr zwischen 2005 und 2015 auf 1,79 Millionen ha pro Jahr zwischen 2015 und 2020 angenommen.²¹ Die Zunahme wurde ab 2009 für alle Kongobecken-Länder festgestellt, insbesondere auch für das mit Abstand größte Land, die Demokratische Republik Kongo. Diese wird bei gleichbleibendem Trend bis 2050 22 % ihres Waldes und 33 % des noch intakten (Primär-)Waldes verlieren.²²

18 Ebenda S. 16. Siehe Schaubild 2.

19 Im Folgenden wird der Begriff „intakte (Primär-)Wäldern“ oder kurz „intakte Wälder“ für die immer noch gewaltigen Tropenwaldflächen verwendet werden, die mit oder ohne Schutzstatus völlig oder weitgehend vom Menschen unbeeinträchtigt und damit in ihrer ursprünglichen ökologischen Funktion weitgehend „intakt“ sind.

20 Ferrat, et al., 2022, S. 39; Vgl. dazu auch: Shapiro, et al., Forest conditions in the Congo Basin for the assessment of ecosystem conservation status, in ecological indicators, 2022, Vol. 122 (6338):107268.

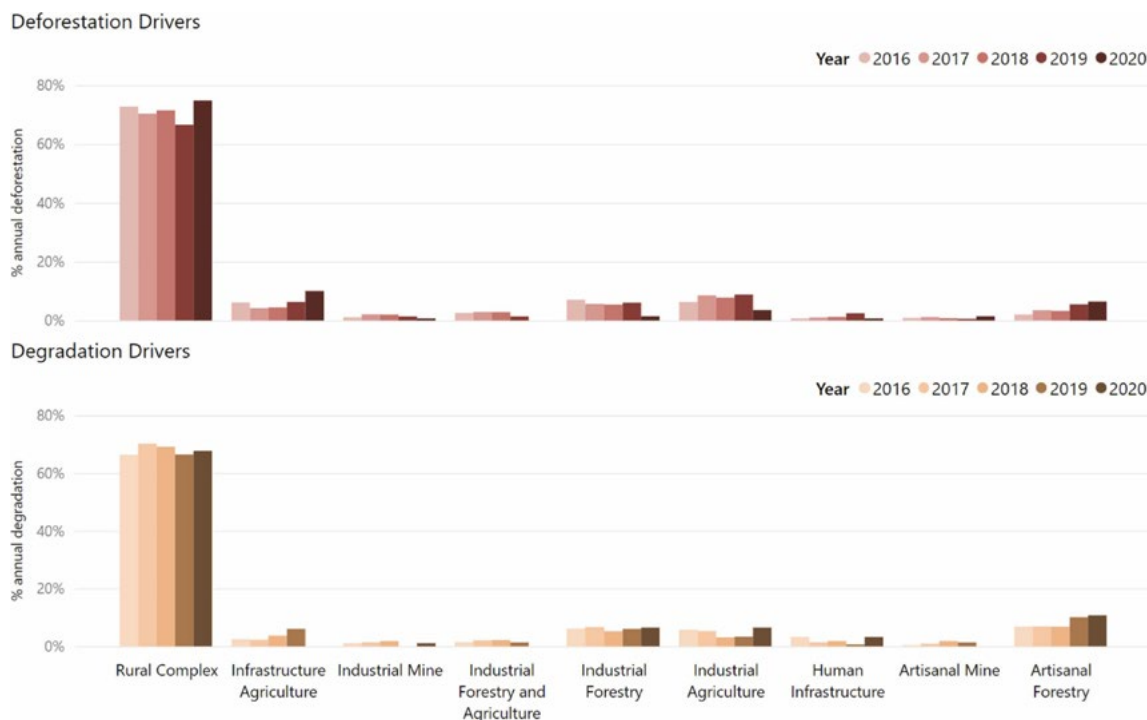
21 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 16f.; Ferrat, et al., 2022, S. 39.

22 Eba'a Atyi, 2022, S. 19.

2.3 Ursachen und Verursacher von Entwaldung und Degradation

Hauptverursacher für Entwaldung und Degradation im Kongobecken ist die kleinbäuerliche Subsistenzwirtschaft in Form der Brandrodung und des Wanderfeldbaus mit Bearbeitungseinheiten von weniger als 5 ha.²³ Beschleunigend wirkt dabei die Erschließung von Waldzonen durch Verkehrsinfrastruktur und weitere versorgungsnahe Einrichtungen im Gesundheits- und Bildungssektor. Beide Elemente verstärken und bedingen einander im sogenannten „complex rural“, dem bis heute mit Abstand wichtigsten Grund des Waldverlustes. Dabei ist oft die Degradation die Vorstufe für die vollständige Entwaldung.

Schaubild 3: Entwicklung der Entwaldungs- und Degradationsfaktoren im Zeitverlauf zwischen 2015 und 2020



(entnommen aus: Ferrat, et al., 2022, S. 47)

Dahinter gibt es jedoch länderspezifisch weitere, an Bedeutung gewinnende Ursachen von Waldverlust, sog. „moteur secondaire“. In Kamerun, Gabun, der Zentralafrikanischen Republik, der Demokratischen Republik Kongo und der Republik Kongo steigt der Druck auf die Wälder zusammen mit dem Wachstum urbaner Bereiche, das auch den Bedarf an Feuerholz und Holzkohle sowie an Wildfleisch steigen lässt. Hinzu treten Bergbau und Erdöl-Exploration zum Beispiel in Kamerun, Gabun, der Republik Kongo, der Demokratischen Republik Kongo und in der Zentralafrikanischen Republik. Schließlich wächst auch der Flächenbedarf für holzwirtschaftliche und agroindustrielle Produktion vor allem in Gabun, den beiden Kongo-Staaten, der Zentralafrikanischen Republik und Kamerun, wo zwischen 2000 und 2015 67% der Flächenausweitung für den Anbau von Ölpalmen durch Umwandlung von Primärwald erfolgte.²⁴ Obwohl diese „moteurs secondaires“ als Verursacher von Waldverlust noch deutlich hinter dem „complex rural“ rangieren, sind sie oft eine besondere Gefahr gerade für die noch intakten Wälder und damit der Biodiversität und den Kohlestoffspeichern im Inneren des Kongobeckens.²⁵

²³ Vgl. dazu und zum folgenden: Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 19, S. 320ff.; Ferrat, et al., 2022, S. 41ff.; Shapiro, et al., Are deforestation and degradation in the Congo Basin on the rise? An analysis of recent trends and associated direct drivers, 2022.

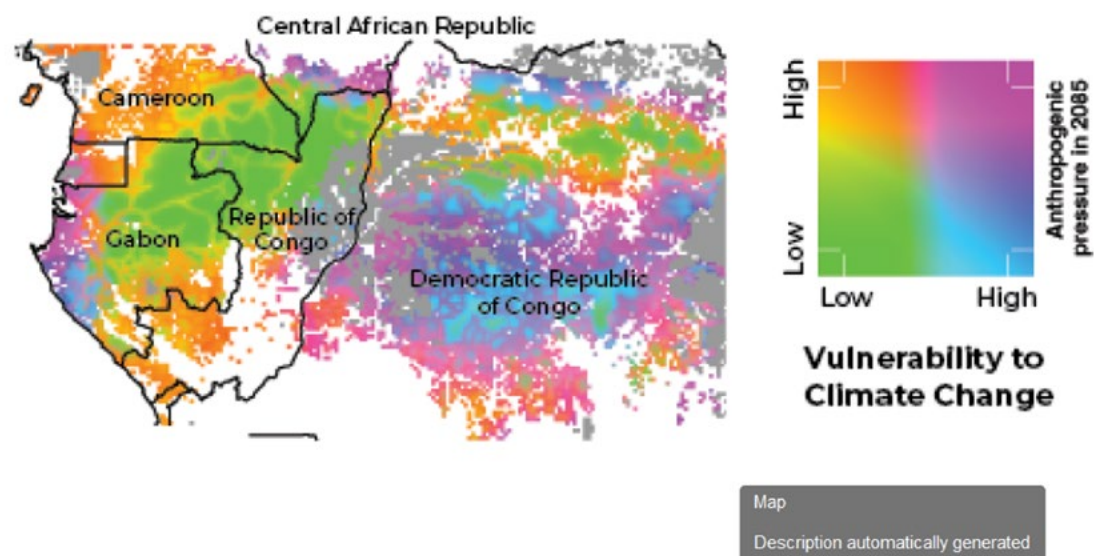
²⁴ Ferrat, et al., 2022, S. 42ff.

²⁵ Ebenda S. 47.

2.4 Folgen des Waldverlustes im Kongobecken

Angesichts der beschriebenen beschleunigten Rate des Waldverlusts in Verbindung mit der voraussehbaren demographischen Entwicklung und der steigenden Nachfrage nach den Bodenschätzen und den land- und forstwirtschaftlichen Produkten der Region muss von einer wachsenden Bedrohung der zweitgrößten Lunge des Planeten ausgegangen werden.²⁶ Dabei gilt für die Wälder des Kongobeckens, was für die Tropenwälder weltweit gilt: Ihr fortschreitender Verlust beschleunigt und verschärft den Klimawandel, der wiederum die Funktionsfähigkeit der verbliebenen Wälder beeinträchtigt.²⁷ Die Anzeichen dafür sind auch im Kongobecken – selbst in intakten Wäldern – nicht mehr zu übersehen, genauso wenig wie die wachsende Liste bedrohter Tier- und Pflanzenarten.²⁸ Das Schaubild 4 prognostiziert eine Kombination der Gefährdung der Kongobecken-Wälder durch Klimawandel und Bevölkerungsdruck mit Blick auf 2085.

Schaubild 4: Prognose der Gefährdung der Wälder des Kongobeckens



The colour gradient indicates the vulnerability rates of climate change and anthropogenic pressure. Magenta indicates areas most vulnerable to both phenomena and green corresponds to areas least vulnerable to both phenomena, blue indicates areas that are very vulnerable to climate change and less vulnerable to anthropogenic pressure and vice versa for the areas indicated by orange. (entnommen aus: Ferrat et al., S. 21)

Die nachhaltige Störung oder Zerstörung der ökologischen Funktionen der Wälder im Kongobecken bedeutet den Verlust der Fähigkeit, große Mengen an CO₂ aufzunehmen und birgt die Gefahr, noch größere Mengen an CO₂ freizusetzen. Dies würde den internationalen Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels einen schweren Schlag versetzen. Vor allem aber drohen auch massive negative Auswirkungen in Afrika selbst, insbesondere für die dortige Landwirtschaft, Ernährungssicherheit und Wasserversorgung.²⁹

²⁶ Mildner, Konfliktrisiko Rohstoffe, 2011, S. 63f., S. 93ff.

²⁷ Ferrat, et al., 2022, S. 20; Huban, et al., Asynchronous carbon sink saturation in African and Amazonian tropical forests, in Nature, 2020.

²⁸ Reyou-Mechain, et al., Unveiling African rainforest composition and vulnerability to global change, 2021, S. 90ff.

²⁹ Niang, et al., AR5 Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. Part B: Regional Aspects, 2014, S. 1205ff., S. 1238ff.

Neuen Studien zufolge könnte die Entwaldung zu einem Rückgang der Regenfälle in der Region um bis zu 50 % und zu einer Verschiebung des westafrikanischen Monsuns nach Norden führen.³⁰ Dabei muss mit einer erheblichen Reduzierung der Niederschläge etwa in Nigeria und in Äthiopien gerechnet werden mit drastischen Folgen auch für die Wasserversorgung der Sahelzone und des Nils.³¹ Dies wiederum würde auch die Sicherheitsrisiken in der nördlichen Hälfte Afrikas dramatisch und unkontrollierbar erhöhen mit unmittelbaren Folgen für Europa.

2.5 Sozio-ökonomische Merkmale des Kongobeckens

60 Millionen Menschen leben unmittelbar in und von den Wäldern des Kongobeckens. Sie betreiben Jagd, Fischfang und bäuerliche Subsistenzlandwirtschaft in Form von Wanderfeldbau. Darüber hinaus ernähren die Wälder weitere 40 Millionen Menschen in den städtischen Zentren in der Nachbarschaft der Wälder. Rund 920.000 Mitglieder der indigenen Bevölkerung der Mbororo und der Pygmäen leben als Halbnomaden oder Nomaden von Viehzucht bzw. als Jäger und Sammler in den Kongowäldern.³² Für die ganze Kongobecken-Region wurde 2021 die Gesamtbevölkerungszahl auf 180 Millionen Menschen geschätzt. Diese soll sich bis zum Jahr 2050 verdoppeln.³³

Das Kongobecken ist reich an nachwachsenden Rohstoffen und an Bodenschätzen: 2020 wurden dort etwa 12,5 Millionen m³ Holz sowohl für die formelle als auch für die informelle Holzwirtschaft gewonnen. In Kamerun, in Gabun und in der Republik Kongo beträgt der Anteil der Holzindustrie am Bruttoinlandsprodukt zwischen 3,5 und 5 %.³⁴ Das Becken ist darüber hinaus reich an Kupfer, Mangan, Eisen, Diamanten, Kobalt, Coltan und Gold.³⁵ Eisen findet sich vor allem in den Wäldern des Dreiländergebiets zwischen Kamerun, Gabun und Republik Kongo. Die Demokratische Republik Kongo verfügt über gewaltige Reserven an Kupfer, Gold und 65 % des globalen Aufkommens an Kobalt. Diamanten werden vor allem in der Demokratischen Republik Kongo, in Kamerun, Gabun und der Zentralafrikanischen Republik abgebaut.

Die Abhängigkeit der Volkswirtschaften des zentralen Afrikas von nachwachsenden Rohstoffen und Bodenschätzen ist signifikant, der Grad an wirtschaftlicher Diversifizierung gering. Der Erdölsektor der sechs CEMAC-Staaten³⁶ zog den überwiegenden Teil privater Investitionen an und erbrachte 25 % des Bruttoinlandsprodukts der CEMAC, zwei Drittel der Gesamtexporte und 42 % der Haushaltseinnahmen im Jahr 2019. Auch in den letzten Jahren blieb die Handelsbilanz der CEMAC trotz des Rückgangs der Erdöleinnahmen, der Covid-Krise und des Ukrainekriegs bedeutend. Dabei nahmen die Exporte von Holz und Gold, insbesondere nach Asien, stark zu (siehe dazu auch Schaubild 5) Bis zu 80 % der Holzexporte des zentralen Afrikas gingen in den letzten Jahren nach China.³⁷

30 Nogheretto, Impact of Congo Basin Deforestation on the African monsoon, 2013, S. 45ff.

31 Gebrehiwot, et al., The Nile Basin waters and the West African rainforest: Rethinking the boundaries, in Wire's Water, Vol. 6 (1), e1317.

32 Ferrat, 2022, S.16f.

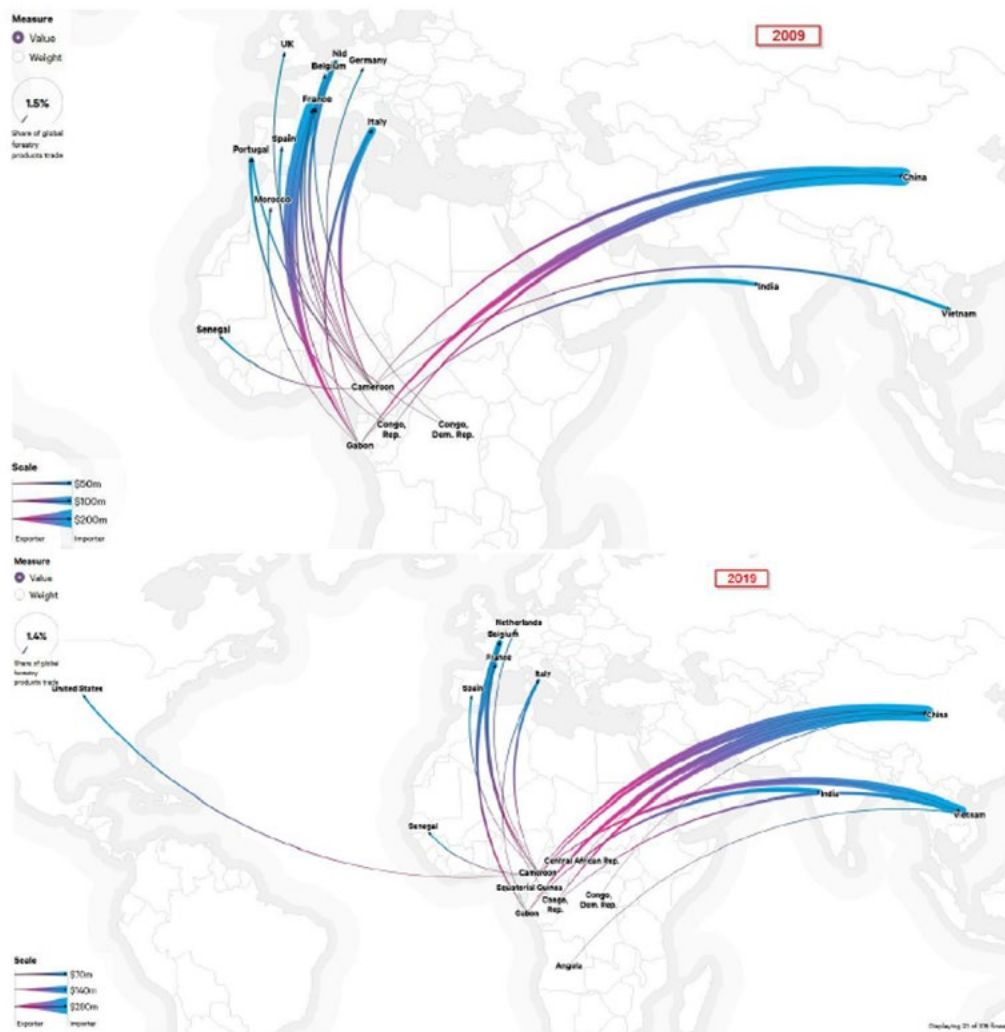
33 Ebenda S. 16.

34 Ebenda S. 18.

35 Ebenda S. 19.

36 Der zentralafrikanischen Wirtschaft- und Währungsunion gehören die oben genannten Kongowaldkernstaaten mit Ausnahme der Demokratischen Republik Kongo, dafür zusätzlich die Republik Tschad an. Vgl. zu den folgenden Angaben auch: Trade Policy Review: Central African Economy and Monetary Community (CEMAC), 2023.

37 Vgl. zu Chinas Rolle im Kongobecken: Ren / Zhang, Advancing Sustainability in China's Engagement in the Congo Basin, 2021, S. 3ff.

Schaubild 5: Die Überraschende und wachsende Bedeutung der asiatischen Märkte für das Kongobecken

(entnommen aus: CBFP, 2022, S. 50)

Insgesamt setzt sich das Bruttoinlandsprodukt der CEMAC-Länder zu 50% aus dem Dienstleistungssektor, 20% aus dem Bereich Bergbau und Energie, 12% aus der Landwirtschaft und 11% aus dem verarbeitenden Gewerbe zusammen, wobei die Landwirtschaft nach wie vor bis zu zwei Drittel der Arbeitsplätze stellt.³⁸

Charakteristisch für die Region ist schließlich auch der geringe Umfang des Handels zwischen den zentralafrikanischen Staaten mit 3,5 % im Jahr 2019 aufgrund der wenig diversifizierten Exportstrukturen, des geringen Weiterverarbeitungsgrades der Produkte, der unterentwickelten Verkehrs- und Kommunikationsstrukturen und nichttarifären Handelsbeschränkungen.³⁹

Der Anteil, der in absoluter Armut lebenden Menschen an der Gesamtbevölkerung des Kongobeckens schwankt von Land zu Land und ist am höchsten in der Demokratischen Republik Kongo und der Zentralafrikanischen Republik (69,7% bzw. 61,9%), am niedrigsten in Gabun (2,5%) mit Mittelwerten in Kamerun (25,7%) und der Republik Kongo (35,4%).⁴⁰

³⁸ Trade Policy Review: Central African Economy and Monetary Community (CEMAC), 2023, S. 6.

³⁹ Ebenda S. 6.

⁴⁰ Ferrat, et al., 2022 S. 17.

2.6 Politische Rahmenbedingungen

2.6.1 Aktuelle Situation

Das Kongobecken gehört zu den unsichersten und instabilsten Regionen der Welt. In den letzten drei Jahrzehnten haben mehrere Millionen Menschen in Kriegen und Bürgerkriegen im Gebiet der großen Seen und im Osten der Demokratischen Republik Kongo ihr Leben verloren.⁴¹ Seit Jahren werden besonders Kamerun, die Zentralafrikanische Republik und der Tschad von Bürgerkriegen und terroristischen Angriffen erschüttert. Weite Teile der Zentralafrikanischen Republik und der Demokratischen Republik Kongo stehen derzeit nicht in der Kontrolle und Autorität der Zentralregierung. In Folge von Bürgerkrieg und Terror sind Millionen von Menschen in Zentralafrika auf der Flucht, teilweise auch aus Nachbarregionen wie dem Sudan oder Nigeria.

Das aggressive Auftreten Russlands und die militärischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten bergen das Risiko weiterer Destabilisierung und gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen und in den Staaten des zentralen Afrikas und der Sahelzone.

Innenpolitisch sind viele Länder der Region gekennzeichnet durch autoritäre, oft dynastische Regime. Hinzu treten eine meist zerstrittene Opposition und der gegenseitige Vorwurf der Manipulation von Wahlen auf verschiedenen politischen Ebenen.⁴² Die Korruption ist allgegenwärtig: alle Länder des Kongobeckens befinden sich deutlich im unteren Drittel des Korruptionsrankings von Transparency International.⁴³ Ministerien, Administration, Behörden und Justizsystem der Länder des Kongobeckens sind schwach. Die Ausweglosigkeit breiter Bevölkerungsschichten in schwierigen Lebensumständen und politische Ausgrenzung sowie gewalttätige innen- und außenpolitischen Auseinandersetzungen führen zu zunehmenden Protesten und Radikalisierungstendenzen.

Die Nutzung der Bodenschätze und natürlichen Ressourcen ist zwar eine wichtige Quelle ökonomischer Wertschöpfung, der Abbau erfolgt jedoch oft illegal und unkontrolliert. Zugleich fördert die Nutzung – legale wie illegale, industrielle wie artisanale – Korruption, Menschenrechtsverletzungen und gewalttätige Auseinandersetzungen innerhalb und zwischen den Staaten der Region.⁴⁴ Zudem geht mit der Ausbeutung der Bodenschätze häufig eine massive, teils illegale Umweltzerstörung einher, die auch vor Waldschutzprojekten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit nicht Halt macht, wie etwa im Okapi-Reservat (Gold) und dem Nationalpark Kahuzi-Biega (Coltan) in der Demokratischen Republik Kongo oder dem Nationalpark Bouba-Njida (Gold) in Kamerun.

Vor diesem Hintergrund wird im Zusammenhang mit dem Ressourcenreichtum der Demokratischen Republik Kongo und seinen negativen ökonomischen, sicherheitspolitischen und umweltpolitischen Begleiterscheinungen von einem Ressourcenfluch gesprochen. Schließlich hat sich in den letzten Jahren auch der Charakter der Wanderweidewirtschaft in der Sahelzone grundsätzlich geändert, indem explosionsartig angewachsene Rinderherden aus dem Norden über die Grenzen immer tiefer in die Ökosysteme des Kongobeckens hineingetrieben werden und gewalttätige Auseinandersetzungen der Hirten mit sesshaften Bauern und Fischern dramatisch zugenommen haben.⁴⁵

41 Vgl. dazu: Deutscher Bundestag, Humanitäre Krise in der demokratischen Republik Kongo, 2023.

42 Dazu und zum folgenden: Glawion, Aufruhr in Zentralafrika: Proteste, Politik und Wege aus der Krise, 2018.

43 Vgl.: Transparency International, Korruptionsbericht 2024, 2024.

44 Vgl.: Mildner, 2011, S. 5ff., S. 147ff., S. 193ff.

45 Usungu/Moussa, The Dynamics and Impacts of Transhumance and Neo Pastoralism on Biodiversity, Local Communities and Security: Congo Basin, 2021.

2.6.2 Relevante regionale Organisationen der Kongobecken-Länder

1999 gründeten die Kongobecken-Länder die Zentralafrikanische Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft CEMAC mit der gemeinsamen Währung Franc CFA und der Zentralafrikanischen Zentralbank BEAC mit Sitz in Yaoundé. Daneben besteht weiterhin die 1983 gegründete Zentralafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft CEEAC / ECCAS, der außer den Mitgliedsländern der CEMAC auch Angola, Burundi, die Demokratische Republik Kongo, Ruanda und São Tomé und Príncipe angehören.

Ziel beider Institutionen ist es, durch Harmonisierung der Wirtschafts- und Währungspolitik einen gemeinsamen Wirtschaftsraum und nachhaltiges Wirtschaftswachstum für die Region zu schaffen. In Bezug auf die Geldwertstabilität ist dies überwiegend gelungen – nicht zuletzt durch die Anbindung an das europäische Währungssystem. Dagegen wurde mit Blick auf die Wachstumsraten der meisten Länder, die beharrlich hohe Armut und den niedrigen internen Handelsaustausch das Ziel einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung des zentralen Afrikas nicht erreicht. Dies liegt nicht zuletzt an der Heterogenität der Länder und den Eigeninteressen der jeweiligen Regierungen.

Der CEEAC dient als Dachverband mehrerer Fachorganisationen der Region, allen voran der zentralafrikanischen Forstkommission COMIFAC, die 1999 für nachhaltige Waldpolitik und Walderhalt ins Leben gerufen wurde, und die alle Staaten der CEEAC umfasst. Die COMIFAC ist eine UN-Organisation der Kategorie 1 und besteht aus dem Rat der Forst- oder Umweltminister der COMIFAC-Staaten. Die COMIFAC arbeitet mit einer rotierenden Präsidentschaft und einem Exekutivbüro mit Expertenpool. 2002 wurde zur Unterstützung der COMIFAC die Kongobecken-Waldpartnerschaft CBFP von zentralafrikanischen Ländern und wichtigen Geberländern eingesetzt, die als Multi Stakeholder-Plattform Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung des Kongobeckens und der Forstwirtschaft diskutiert und erarbeitet. Die Kongobecken-Waldpartnerschaft ist als UN-Organisation vom Typ II organisiert und besteht mittlerweile aus 125 Mitgliedern. Diese sind in sieben Cluster aufgeteilt: Vertreter der Regierungen der Kongobecken-Länder, Vertreter der Geberländer und philanthropische Geldgeber, den Privatsektor und die Zivilgesellschaft des Kongobeckens, die internationalen NGOs, die multilateralen Organisationen und die Vertreter der Wissenschaft.

Den Vorsitz der CBFP bildet der amtierende COMIFAC-Präsident zusammen mit einem von der Vollversammlung der CBFP akzeptierten „Fazilitator“ aus dem Kreis der Geberländer. Die Rolle der Fazilitation beziehungsweise des Fazilitators umfasst Moderation und Mediation, sowie die Aufgaben eines Impulsgebers und Botschafters für das Kongobecken und seine Wälder.

3. Kampf um die Wälder des Kongobeckens

3.1 Nationale Maßnahmen zum Walderhalt im Kongobecken

Die Länder des Kongobeckens verfügen zwar über eine umfangreiche Gesetzgebung zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung ihrer Wälder.⁴⁶ Umsetzung und Durchsetzung leiden allerdings oft an einem Mangel an politischem Willen, konkreten Ausführungsbestimmungen sowie an technischen Mitteln und qualifiziertem Personal zur Kontrolle und Strafverfolgung – ganz abgesehen von zahlreichen sicherheitspolitischen Notlagen und Krisensituationen in der Region. Darüber hinaus gilt der Forstsektor als besonders korruptionsanfällig.⁴⁷ Hinzu kommt, dass die Landnutzungsplanungen im Spannungsverhältnis zwischen ökologischen und wirtschaftlichen Interessen zwischen den einzelnen Ministerien nicht kohärent abgestimmt werden und in Folge widersprüchlich sind. Dies gilt auch für die Naturschutzgebiete im Kongobecken: So weisen die Demokratische Republik Kongo, die Republik Kongo, Kamerun, die Zentralafrikanische Republik, Gabun und Äquatorialguinea zusammen rund 27,5 Millionen ha ihrer Gesamtwaldfläche (rund 198 Millionen ha) formal als Naturschutzgebieten aus.⁴⁸ Ein großer Teil dieser Gebiete überschneidet sich jedoch mit Zonen, die für andere Nutzung wie Holzeinschlag, Bergbau und die Förderung von Erdöl und Erdgas vorgesehen sind, insbesondere in der zentralafrikanischen Republik, in der Demokratischen Republik Kongo, in der Republik Kongo und in Gabun.⁴⁹ Nationalparks und Naturschutzgebiete sind zudem vielfach personell, finanziell, technisch und infrastrukturell unzureichend ausgestattet und durch illegale Nutzung namentlich Wilderei, Holzeinschlag und Bodenschatzabbau gefährdet.⁵⁰

Ein wichtiges Element der Forstpolitik, das mit Ausnahme von Äquatorial-Guinea allen genannten Staaten des Kongobeckens gemeinsam ist, betrifft den industriellen Holzeinschlag durch Privatunternehmen im Rahmen von Holzkonzessionen, die zusammen rund 54 Millionen ha umfassen.⁵¹ Diese Konzessionen des Kongobeckens müssen seit 1990 soziale und ökologische Mindeststandards im Rahmen von obligatorischen Managementplänen erfüllen. Sie werden als wichtiges Element nachhaltigen Wirtschaftens im Tropenwald angesehen – unter der Voraussetzung, dass die Pläne eingehalten werden. Dafür gelten die gleichen Unsicherheiten, wie oben erläutert.⁵² Mehr Vertrauen erzielen die Konzessionen, die auf einer Fläche von rund 10 Millionen ha mithilfe unabhängiger Institutionen zertifiziert wurden, darunter auch solche mit den strengsten Kriterien nach FSC und PEFC.⁵³ Gemeindewälder bestehen bisher nur in Kamerun und der Demokratischen Republik Kongo. Sie spielen mit insgesamt unter 4 Millionen ha noch eine sehr bescheidene Rolle.⁵⁴

Aus dieser Auflistung der einzelnen Schutzkategorien in den genannten Kernländern des Kongobeckens ergibt sich, dass im Umkehrschluss etwa 116 Millionen ha Wald (davon fast 90 Millionen ha allein in der Demokratischen Republik Kongo) bisher keinerlei Schutzstatus besitzen,⁵⁵ das entspricht 58 % des Gesamtbestandes.

46 Vgl. dazu und zum folgenden: Ferrat, et al., 2022, S. 53ff.; CBFP, The 19th Meeting of the Parties of the Congo Basin Forest Forest Partnership, Thematic Summary and Compendium, 2022, S. 51ff.

47 Vgl.: Ferrat, et al., 2022, S. 69ff.; Kleinschmidt, International Forest Governance: A critical Review of Trends, Drawbacks and new Approaches, 2024, S. 73f.

48 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 36.

49 Ferrat, et al., 2022, S. 61ff.

50 Vgl. dazu auch: Doumenge, State of Protected Areas in Central Africa, 2020.

51 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 36.

52 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 37ff.

53 Ebenda S. 38; CBFP, 2022, S. 51f.; zur Diskussion um die Erfolge von FSC im Kongobecken: Ferrat, et al., 2022, S. 85ff.

54 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 38.

55 Ebenda S. 36

Alle COMIFAC Staaten haben gemäß Art. 4 des Paris-Abkommens ihre ersten freiwilligen nationalen CO₂-Reduktionszusagen, die „Nationally Determined Contributions (NDCs)“ auf den Tisch gelegt, die meisten auch die vom Vertrag geforderten revidierten Pläne bis 2021/2022. In der Regel steht der Schutz der Wälder nicht an prominenter Stelle.⁵⁶

Schließlich beteiligten sich auch sieben der COMIFAC Länder an der African-Forest-Landscape-Restoration-Initiative (AFR-100), bei der afrikanische Länder 108 Millionen ha Fläche zur ökologischen Wiederherstellung und Wiederaufforstung von Landschaften bereitstellten – davon 31 Millionen ha von den COMIFAC Staaten, vor allem der Demokratischen Republik Kongo.

3.2 Gemeinsame Forstpolitik der Kongobecken-Länder

Als Startschuss eines gemeinsamen forstpolitischen Handelns der Länder des Kongobeckens kann die Deklaration von Yaoundé angesehen werden, die 1999 von den sechs Staaten des Kongowaldbeckens als politische Absichtserklärung zur nachhaltigen Nutzung der Wälder der Region unterzeichnet wurde. Auf der Folgekonferenz im Jahr 2005 wurde bereits von zehn Staatschefs (inklusive auch der von São Tomé und Príncipe, Ruanda, Burundi und des Tschad) die COMIFAC als selbstständig handlungsfähiges Organ einer gemeinsamen regionalen Forstpolitik gegründet und mit einem Grundlagendokument, dem „plan de convergence“, ausgestattet.

Dieser Plan, der alle zehn Jahre fortgeschrieben wird, beschreibt ausführlich die gemeinsamen Aufgaben, vor allem die Harmonisierung der Forst- und Umweltpolitiken der Länder, Schutz und nachhaltige Nutzung der Wälder, Erhalt der Biodiversität, Kampf gegen den Klimawandel und die Wüstenbildung, Förderung der sozialen, ökonomischen und inklusiven Entwicklung und einer nachhaltigen Finanzierung.

Die COMIFAC hat seit ihrem Bestehen die Zusammenarbeit der Region mit internationalen Gebern und bei grenzüberschreitenden Waldschutz-Projekten spürbar beschleunigt, technische und wissenschaftliche Expertise zur Beratung der Mitgliedsländer angesammelt und wichtige Anstöße gegeben. Dennoch gelingt ein gemeinsames internationales Auftreten der COMIFAC Länder nur selten. Die Eigenbeiträge der Länder zur Finanzierung der COMIFAC treffen, wenn überhaupt, nur schleppend ein, sodass die Arbeit der COMIFAC in den letzten Jahren nur mithilfe deutscher Entwicklungszusammenarbeit weitergeführt werden konnte. Darüber hinaus schwächt ein langjähriges Kompetenzgerangel zwischen der COMIFAC und der seit 2003 verstärkt auch umwelt- und forstpolitisch aktiven CEEAC die politische Durchschlagskraft beider Organisationen. Die COMIFAC hat im Jahr 2016 auch einen gemeinsamen Aktionsplan der Region zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens und zur Harmonisierung der nationalen NDCs verabschiedet, der aber bis heute nicht verwirklicht wurde.⁵⁷ Belebend auf die Forst- und Umweltpolitik der Region wirkt die CBFP: Der unmittelbare Austausch zwischen den Vertretern der Regierungen im Kongobecken und den internationalen Gebern zwingt zu Kooperation und schafft Disziplin. Zudem schafft das Zusammenwirken hochrangiger Wissenschaftler aus aller Welt eine hochqualifizierte wissenschaftliche Basis. Eine engagierte Vereinigung aus Vertretern der unterschiedlichen Gruppen der Zivilgesellschaft des Kongobeckens gibt Empfehlungen und Beschlüssen der CBFP eine größere politische Legitimation.

So kam auch der größte internationale politische Erfolg der Kongobecken-Länder der letzten Jahre durch ein Zusammenwirken zwischen COMIFAC und CBFP zustande: nach einer intensiven, eineinhalbjährigen Vorbereitungsarbeit aller sieben Cluster der Partnerschaft wurde im September 2021 im Vorfeld der UN-Klimakonferenz (COP 26) in Glasgow von allen damals zehn COMIFAC Mitgliedstaaten die „Deklara-

⁵⁶ Ebenda S. 187ff.

⁵⁷ Ebenda S. 187.

tion der Mitgliedsländer der COMIFAC über ihr Engagement zum Schutz der Wälder Zentralafrikas und ihres Appells für eine gerechte Finanzierung“ („Fair Deal“) unterschrieben und auf dem Tropenwaldsymposium des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vorgestellt.⁵⁸ Im Kern erklären die Länder des Kongobeckens darin detailliert ihr Commitment zum Schutz der ökologischen Funktionen ihrer Wälder und der Nachhaltigkeit ihrer ökonomischen Entwicklung und erwarten im Gegenzug einen fairen Anteil an den Geldern, die global für Klimaschutz und Biodiversität bereitgestellt werden. Nicht zuletzt durch das engagierte Mitwirken der Zivilgesellschaft des Kongobeckens und der führenden internationalen Tropenwaldexperten erhielt die Erklärung in Glasgow großes politisches Gewicht. Das Kongobecken entwickelte sich zu einem der zentralen internationalen Themen der Glasgow Konferenz. Die „Fair Deal-Deklaration“ wurde in eine gemeinsame Erklärung führender Staatschefs auf der Konferenz aufgenommen und mündete in eine ad hoc Zusage („pledge“) von zwölf Gebern, bis 2025 über 1,5 Milliarden USD bereitzustellen.

3.3 Internationale Unterstützung

An der Unterstützung des Waldschutzes und einer nachhaltigen, umweltfreundlichen Wirtschaftsentwicklung im Kongobecken wirken rund 50 bilaterale Geber aus der EU, nationale und internationale Entwicklungsbanken, UN-Organisationen, international tätige Umweltfonds, alle großen internationalen Naturschutzorganisationen und private Philanthropen mit.

Nach den Berechnungen von Eba'a Athi et al. und Favada et al. sind zwischen 2008 und 2022 von den insgesamt 20 Milliarden USD für die Lungen der Welt nur 3,1 Milliarden USD in den grünen Bereich des Kongobeckens geflossen, was in etwa bescheidenen 16 % entspricht. Im Vergleich dazu wurden ca. 47 % für das Amazonasbecken und ca. 37 % für die Tropenwaldregion in Südostasien aufgewendet.⁵⁹

Bilaterale und multilaterale Geber für das Kongobecken sind dabei in etwa hälftig beteiligt. Die wichtigsten Geber in dem gesamten Zeitraum waren Deutschland (23,7 %), die EU (18,7 %) die Global Environmental Facility GEF (12 %) die Weltbank (9,4 %), die USA (8,8 %), Frankreich (4,6 %) und die Entwicklungsbank AfDB (4,1 %). Die wichtigsten Empfängerländer waren die Demokratische Republik Kongo (50 %), Kamerun (11 %), Ruanda (9 %), Tschad (9 %) und die Republik Kongo (6 %).⁶⁰

Die meisten Länder des Kongobeckens haben sich am REDD bzw. REDD+ Prozess⁶¹ beteiligt, 15 Pilotprojekte, zum Beispiel „Mai-Dombe“ in der Demokratischen Republik Kongo und in Gabun wurden identifiziert. Die Hoffnungen auf dieses Instrument als bedeutende Finanzierungsquelle internationaler Kooperation für Waldschutz und Nachhaltigkeit der Entwicklung haben sich jedoch nicht erfüllt.⁶² Die Prozeduren von REDD+ sind langwierig und für schwache Administrationen schwierig umzusetzen. Zudem bietet der geringe finanzielle Output im Verhältnis zu der Zeit und Ressourcen aufwändigen Input keinen ausreichenden Anreiz. Ein politisches Hindernis ist zudem das Erfordernis einer interministeriellen und intersektoriellen Zusammenarbeit der beteiligten Regierungen und die Verpflichtung, Reformen und eine adäquate Landesplanung durchzuführen.

58 Siehe Annex 1; Entwicklungsminister Müller fordert „Fair Deal“ für Waldschutz, BMZ.

59 Eba'a Atyi, 2022, S. 373f.; Favada, et al., Mapping international funding flows to support forest and environmental sectors in Central Africa, 2019; Favada, et al., Mapping of international funding flows to support forest and environmental sectors in Central Africa: An Update, 2024.

60 Favada, et al., 2024, S.15ff.

61 REDD steht für „Reducing Emissions from Deforestation and forest Degradation in developing countries“, das + für ein erweitertes Aktivitätenspektrum zum Beispiel für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern. Unter dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen UNFCCC können Entwicklungsländer unter bestimmten Voraussetzungen mit Hilfe des REDD-Systems internationale Finanzmittel für Waldschutz- und Wiederaufforstungsaktivitäten erhalten.

62 Vgl. dazu und zum folgenden: Pirker / Cardenuto, Current state, barriers and perspectives for REDD in the Congo Basin, 2021; Kleinschmidt, 2024, S. 23; Ferrat, 2022, S. 64; Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 69ff., 160ff., 372f.

Der entscheidende Webfehler ist jedoch die geringe oder völlig fehlende Vergütung des Schutzes der noch intakten (Primär-)Wälder – insbesondere für Kongobecken-Länder mit hoher Waldbedeckung und historisch niedrigen Entwaldungsraten.⁶³ In der bisherigen REED-Logik ist die Bezugsgröße für finanzielle Unterstützung das Vorhandensein einer unmittelbaren Gefahr für den Wald. Je größer also die Abholzungsrate in dem betreffenden Land oder einer Region, desto höher die mögliche Unterstützung. Für Gabun zum Beispiel ist die „Ausbeute“ eines zehnjährigen Vertrags im Rahmen von REDD+ mit einem Cashflow von 16 Millionen € pro Jahr überschaubar – trotz eines unbestreitbaren politischen Willen zu Reformen, intersektorieller Zusammenarbeit und Durchsetzung einer überzeugenden Landnutzungsplanung.⁶⁴ Die Folge ist eine gewisse Müdigkeit⁶⁵ sowie eine Bitterkeit afrikanischer Politiker, die zur Verdeutlichung des Problems dazu aufrufen, erst durch massive Abholzung der Wälder ihre Länder REDD+ würdig zu machen.⁶⁶ Schließlich ist auch im Zusammenhang mit REDD+ festzustellen, dass der mit erheblichen Geldmitteln ausgestattete Green Climate Fund, der ebenfalls sehr anspruchsvolle bürokratische und politische Anforderungen stellt, im Kongobecken bisher kaum eine Rolle spielt.⁶⁷

Eine vielversprechende Möglichkeit, internationale öffentliche wie private Finanzströme für Waldschutz und nachhaltige Waldnutzung zu generieren, bieten freiwillige oder verpflichtende Abkommen auf den Kohlenstoffmärkten. Allerdings wurde die ursprüngliche Absicht, Vereinbarungen im Rahmen des verpflichtenden Kohlenstoffmarktes („compliance market“) als Hauptelement zur Finanzierung von REDD-Projekten zu etablieren, bisher nicht realisiert und auch die hochgesteckten Erwartungen in die freiwilligen Kohlenstoffmärkte haben sich bisher nicht erfüllt.

Über alle klimarelevanten Sektoren hinweg spielte der freiwillige Markt 2022 lediglich 1,9 Milliarden USD ein – ein Bruchteil dessen, was einst prognostiziert wurde. Die Gründe liegen am niedrigen, volatilen Preis pro t CO₂ und fehlender Investitionssicherheit. Dies betrifft sowohl die unklare Rechtslage in vielen Ländern – so auch im zentralen Afrika – als auch die mangelnde Rechtsklarheit und Akzeptanz bestehender, unterschiedlicher Prozeduren auf dem internationalen Parket. Die dadurch heraufbeschworenen Missbrauchsgefahr hat viele Kohlenstoffprojekte der jüngsten Vergangenheit diskreditiert („Green Washing“).⁶⁸ Für die Länder des Kongobeckens kommen ferner die für REDD-Projekte allgemein beschriebenen Schwierigkeiten hinzu: die hohen Anforderungen an schwache Verwaltungsstrukturen und in der REDD-Logik momentan noch zu geringe Entwaldungsrate.

Immerhin sind bis Ende 2023 fast 30 Waldprojekte im Rahmen des freiwilligen Kohlenstoffmarktes („voluntary carbon market“, VCM) am Entstehen, acht davon schütten bereits Geld aus.⁶⁹ Jeweils die Hälfte der Projekte befindet sich in Schutzgebieten beziehungsweise Holzkonzessionen mit einer Gesamtfläche von etwa 8 Millionen ha, die Hälfte davon in RDC. Gegenstand der Interventionen ist entweder die Begrenzung von Entwaldung und Degradation oder Verbesserung des Managements der Holzkonzessionen zur Minimierung der Eingriffe in die Natur. Über 70 % der Projekte werden von privaten Trägern durchgeführt und meist von Partnern technisch und/oder finanziell unterstützt. 65 % der Projekte laufen unter Zertifizierung nach dem Verified-Carbon-Standard (VCS).

63 Pirker / Cardenuto, 2021, S. 11ff.

64 Ebenda S. 12.

65 Ebenda S. 12.

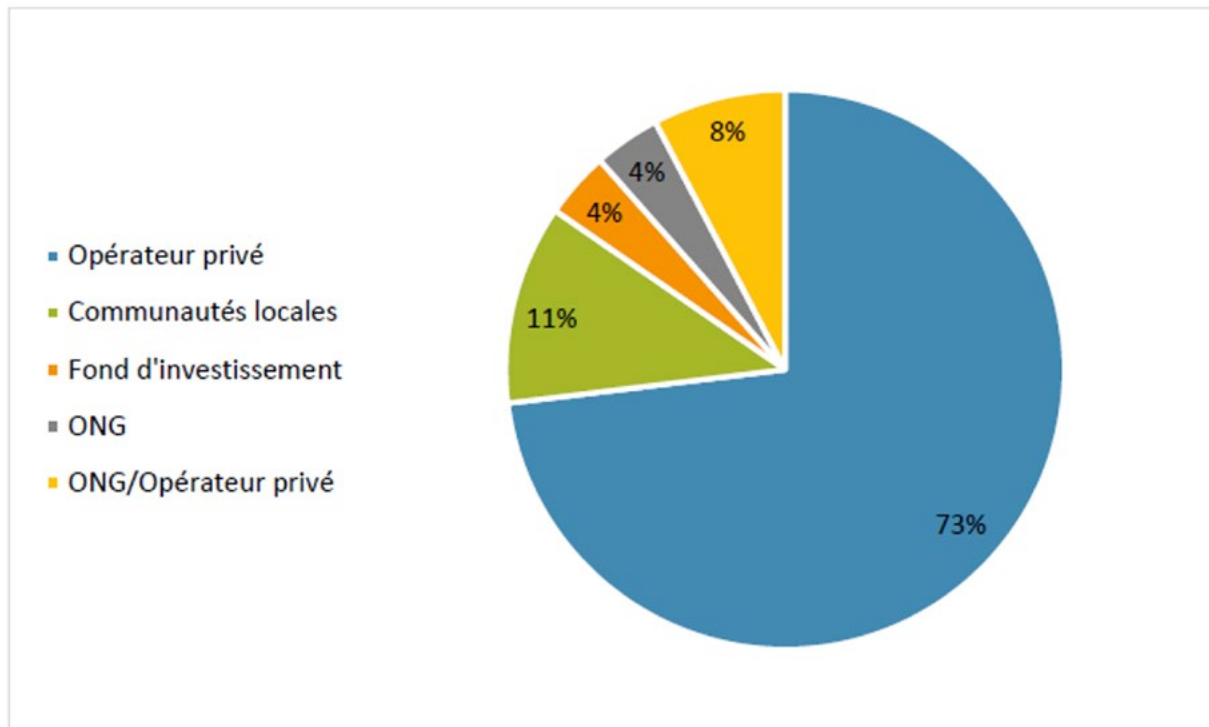
66 Ebenda S. 28f.

67 Ebenda S. 35ff.

68 Vgl. dazu: Yang, Beyond Offsets: People and planet – centred responses to the climate and biodiversity crisis, 2024, S. 14ff.

69 Vgl. dazu und zum folgenden: FRM, Etude sur les projets forestières du marché volontaire du carbone dans l'espace Comifac, 2024.

Schaubild 6: Die verschiedenen Träger von Forstprojekten auf dem freiwilligen Kohlestoffmarkt im COMIFAC-Raum



(entnommen aus: FRM, 2024, S. 12)

Allerdings zeigt der Versuch der Organisation EQX-Biome von Marc Pitkowitz von 2023, wie groß das Potential der VCM gerade für das Kongobecken sein könnte: Als die Demokratische Republik Kongo neue Ölförderkonzessionen für 400 Millionen USD in einer Auktion annoncierte, gelang es EQX-Biome in wenigen Monaten, Angebote von privaten Investoren für rund 1,2 Milliarden USD im Gegenzug für VCM-Zertifikate zu organisieren, mit denen „economically successfull protected areas“ auf bis zu 30 % der Naturflächen der Demokratischen Republik Kongo (Wälder und Moore) geschützt werden sollten – ohne Erdölförderung. Der Staat hätte dabei nicht nur die Auktionssumme, sondern auch eine 15 %ige Abgabe auf die Zertifikate eingenommen. Auch wenn die von Institutionen wie der IUCN und der KfW mit Interesse begleitete Auktion zurzeit aus innerkongolesischen Gründen auf Eis liegt, zeigt sie doch das Potential und die grundsätzliche Machbarkeit von Waldschutz im Rahmen von VCMs, aber auch die Gefahren und die Notwendigkeit von Vorarbeiten, die zu leisten sind, um die VCM mit öffentlichen Zielen und weiteren Finanzströmen in Einklang zu bringen (siehe Kapitel 5.1).

Ein weiteres Unterstützungssystem, in dem Fall zum privilegierten Marktzugang von Tropenholz auf den EU-Binnenmarkt, ist das freiwillige EU-Partnerschaftsabkommen APV-FLEGT. Auch dieses System hat im Kongobecken bis heute wenig Anklang gefunden. Ähnlich wie bei REDD erwiesen sich die bürokratischen und politischen Vorbedingungen – good governance, Transparenz, intersektorielle Abstimmung, Partizipation der lokalen Bevölkerung – für die Kongobecken-Länder als kaum umsetzbar und daher wenig attraktiv. Dennoch haben sich fünf Kernländer seit 2007 an dem Prozess beteiligt. Keines hat bis heute eine FLEGT-Lizenz erhalten.⁷⁰

⁷⁰ Ferrat, et al., 2022, S. 70f.

Indes wird das APV-FLEGT durch die kürzlich verabschiedete EU-Entwaldungsverordnung (EU Deforestation Regulation = EUDR) über entwaldungsfreie Lieferketten an Bedeutung verlieren. Es bleibt abzuwarten, welche Bedeutung die EUDR im Kongobecken entfalten wird. Details der darin vorgesehenen Partnerschaften der EU mit Entwicklungsländern bezüglich des Tropenwaldschutzes sind noch nicht festgelegt.

Als deutlich erfolversprechender erwies sich die 2015 ins Leben gerufene zentralafrikanische Waldinitiative CAFI (Central African Forest Initiative). CAFI ist eine Initiative von inzwischen sieben Gebern (Deutschland, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Großbritannien und der EU), die Projekte und Programme zu einer nachhaltigen Entwicklung entwirft, erprobt und finanziert. Ziel ist es, die ökologischen Funktionen der Wälder des Kongobeckens zu erhalten. Die beträchtliche finanzielle Ausstattung in Kombination mit einem weniger bürokratischen Management der Initiative erleichtert den Zugang zu den höchsten und einflussreichsten Repräsentanten in den Empfängerländern. CAFI gelingt eine effiziente Koordinierung der betroffenen Ministerien sowie die Einbringung wichtiger Reformen in der Landesplanung, Forst- und Agrarpolitik. Dabei verfolgt CAFI einen holistischen Ansatz, um alle Ursachen für Entwaldung zu bekämpfen. Im Zuge dessen sind bereits mit der Demokratischen Republik Kongo, Gabun und der Republik Kongo Finanzierungsabkommen in Höhe von annähernd einer halben Milliarde Euro abgeschlossen worden.⁷¹ Mit Kamerun wurde kürzlich ein „letter of intent“ über ein geplantes CAFI-Engagement von 2,5 Milliarden USD bis 2035 unterzeichnet.⁷²

3.4 Internationale Tropenwaldpolitik zwischen Anspruch, Realität und Konferenzaktionismus

Angesichts der spürbaren Klimaveränderung sind auch Rolle und Bedeutung der grünen Lungen in den letzten Jahren wieder verstärkt in den Blickpunkt internationaler Konferenzen und Gipfeltreffen gerückt. So etwa auf den UN-Klimakonferenzen in Glasgow, Sharm el Sheik und Dubai 2021, 2022 und 2023, der UN Biodiversitätskonferenz in Montreal 2022 und speziell für das Kongobecken auch auf dem „Drei-Beckengipfel“ in Brazzaville und dem „Welt-Waldgipfel“ des französischen Präsidenten Macron und des damaligen gabunischen Präsidenten Ali Bongo in Libreville 2023.

Der hohe politische Aufwand, die dramatischen Warnungen und Ankündigungen und die steigende Zahl von teilnehmenden Organisationen und Institutionen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die erzielten Fortschritte zu einem wirksamen Schutz der tropischen Wälder ungenügend sind: Weder gab es nennenswerte Fortschritte beim international vereinbarten Stopp der Zerstörung oder Degradierung von Tropenwäldern noch eine Operationalisierung des Paris-Abkommens für mehr Tropenwald-Schutz, noch eine konkrete Finanzierungsvereinbarung, die den Bedarf der Tropenwald Länder für den Schutz ihrer Wälder oder dem Wert der ökologischen Rolle auch nur annähernd entspricht: Den rund 20 Milliarden USD, die in den letzten 25 Jahren in den Schutz der Tropenwälder geflossen sind, stehen zum Beispiel die auf der Biodiversitäts-Konferenz in Montreal „beschlossenen“ 200 Milliarden USD Unterstützungsmittel für den Biodiversitätsschutz weltweit gegenüber, darunter 30 Milliarden USD für Niedrig- und Mitteleinkommensländer (vor allem also auch die Tropenwaldländer) – allerdings pro Jahr!⁷³

⁷¹ Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 200f.

⁷² CAFI, Cameroun: Letter of Intent, 2024.

⁷³ Kleinschmidt, 2024, S. 24.

Schaubild 7: Vergleich der Opportunitätskosten für einen Stopp der Entwaldung mit dem Derzeitigen Einnahmenniveau von Waldschutz im Zusammenhang mit REDD-Projekten

The current cost of carbon credits for avoided deforestation is insufficient to cover the marginal cost of avoiding commodity-driven deforestation

Marginal cost of avoiding deforestation vs. carbon price for avoided deforestation
\$/tCO₂



SOURCE: Vertree Analysis based on World Bank, Bloomberg.

NOTE: Marginal cost of avoiding deforestation refers to average price of basket of commodities most commonly linked to deforestation; Avoided deforestation carbon cost refers to price for nature-based projects traded on CBL Global Emissions Offset Futures, verified by Verra and Climate Community and Biodiversity (CCB) accredited – majority of credits included are REDD+ avoided deforestation projects (minimum vintage year of 2016).

(entnommen aus: Audino, et al., 2023, S. 20)

Der vom IPCC geschätzte Finanzbedarf für einen Stopp der klimaschädigenden Entwaldung wird unter Einbeziehung von Opportunitätskostenüberlegungen auf mindestens 130 Milliarden USD geschätzt – ebenfalls pro Jahr. Diese Schätzungen stellen jedoch nach Audino ein absolutes Minimum dar und könnten für den Fall einer dauerhaften Beendigung der Zerstörung noch um ein Vielfaches nach oben schnellen.⁷⁴

Diese Berechnungen führen Audino et al. zu dem Schluss, dass eine Strategie zur Beendigung der globalen Entwaldung inklusive derjenigen in den Tropen mindestens das fünfzigfache an finanziellem Aufwand erfordert, als derjenige, der in Vergangenheit und Gegenwart betrieben wurde.⁷⁵

Schließlich weist der WWF auf Schätzungen hin, nach denen zum Beispiel für 2019 die Summe der Subventionen für Wirtschaftsaktivitäten, die Ökosysteme schädigen oder zerstören, weltweit viermal so hoch waren wie die des Schutzes von Ökosystemen.⁷⁶

⁷⁴ Audino, et al., Financing the Transition: Supplementary Report on the Costs of avoiding deforestation, 2023, S. 10ff. Die Zahlen schließen zwar auch die borealen Wälder der kalt-gemäßigten Klimazone der nördlichen Halbkugel mit ein, allerdings mit dem Hinweis, dass sich 60% des in Wäldern insgesamt gespeicherten CO₂ in den Tropenwäldern befinden. Vgl. S. 19.

⁷⁵ Ebenda S. 21.

⁷⁶ WWF, Pathways Report, 2023, S. 43. Vgl. auch Kleinschmidt, et al., 2024, S. 66.

In Schieflage befindet sich auch das Verhältnis der Aufwendungen für den Klimaschutz allgemein und der für den Schutz der Tropenwälder: So flossen zum Beispiel in den Jahren 2019 und 2020 632 Milliarden USD privater und öffentlicher Mittel als klimaschutzrelevante Aufwendungen, aber nur 2 % davon in den Sektor Landnutzung im weiteren Sinne, darunter auch etwa für Aufforstung und Waldschutz weltweit.⁷⁷ Dies ist mit Blick auf den in Kapitel 2 geschilderten Anteil der tropischen Regenwälder am globalen Klimaschutz von mindestens 25 % völlig ungenügend.

Vor diesem Hintergrund sind auch die Ergebnisse der beiden UN-Konferenzen des Jahres 2024 enttäuschend: Die Biodiversität-Konferenz in Cali, die eigentlich die Modalitäten der zukünftigen Finanzierung der Biodiversität festlegen sollte, endete wegen des fehlenden Quorums ohne Ergebnis und muss im Jahr 2025 nachsitzen. Bei der UN-Klimakonferenz in Baku im November 2024 spielte etwa das Thema „Tropenwald und Klimaschutz“ erneut keine nennenswerte politische Rolle, wenngleich die Spielregeln und Rahmenbedingungen für die internationale Zusammenarbeit im Klimaschutz auf Basis von Art. 6 des Paris-Abkommens so konkretisiert wurden, dass dies auch indirekt dem Tropenwaldschutz zugutekommen könnten (siehe Kapitel 5.1).

Auch die Euphorie und das Vertrauen der Staaten im Kongobecken erlitten mittlerweile einen herben Rückschlag: Der Glasgow-Pledge als Signal einer neuen Ära der Solidarität wurde zwar nach Aussage der Bundesregierung in Baku, inzwischen von der Gebergemeinschaft der CBFP eingelöst. Aber auf die Zusage der 1,5 Milliarden USD von 2021 für den Zeitraum bis 2025 folgte zunächst eine jahrelange Intransparenz über die Einhaltung des Versprechens und die offenkundige Nicht-Erfüllung einiger Teilnehmer, was zu erneutem Misstrauen führte und auch den Glauben an den Erfolg eines gemeinsamen Handelns der Zentralafrikanischen Länder erschütterte.

Für die Länder des Kongobeckens mit ihren ohnehin schwierigen politischen, wirtschaftlichen und administrativen Rahmenbedingungen kommt hinzu, dass viele potentielle internationale Finanzhilfen (z. B. Green Climate Fund, REED+ oder APV/FLEGT), wie dargelegt, im Vergleich zu den anderen Tropenwaldregionen deutlich weniger erfolgreich beziehungsweise aufgrund der hohen bürokratischen Anforderungen nicht erreichbar waren. Auch die inflationäre Vermehrung neuer, oft zu kleinteiliger und kurzatmiger Initiativen und Funds in einer nach wie vor zu wenig koordinierten Welt der internationalen Entwicklungszusammenarbeit sowie die Tendenz bestehender Organisationen, die eigentlich als Spezialisten gegründet wurden, ein Rundum-Paket anzubieten, erweist sich zu oft als Bumerang für einen effizienten Tropenwaldschutz im Kongobecken: Die Entscheidungsträger gerade auch der Empfängerländer sind trotz immer größeren Aufwands immer weniger in der Lage, die Vielfalt von Projektvorschlägen mit ihren unterschiedlichen bürokratischen Anforderungen zu durchdringen und zu koordinieren.⁷⁸

Die internationale Handelspolitik als mitentscheidendes, komplementäres Element einer internationalen Politik zum Erhalt des Tropenwalds hat bisher ebenfalls zu wenig gegriffen. Die Versuche, Tropenholzhandel zu regulieren, illegal eingeschlagenes Holz und andere Waldprodukte von wichtigen Verbrauchermärkten auszusperrern beziehungsweise Barrieren für Importgüter einzuführen, die mit Zerstörung von Tropenwald verbunden sind, sind grundsätzlich vorhanden, etwa für den US-amerikanischen Markt seit 2008 im Rahmen des Lacey Act und für die EU durch die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR). Auch die Volksrepublik China hat 2019/2020 ein neues Forstgesetz verabschiedet, das unter anderem auch ein Importverbot für illegales Holz und illegale Holzprodukte vorsieht.

⁷⁷ Ebenda S. 41.

⁷⁸ Pirker/Cardenuto, S., 2021, S. 31f.; WWF, Pathways Report, 2023, S. 22.

Sowohl das EU-Gesetz als auch das chinesische Forstgesetz sind mit Blick auf die zu klärenden Einzelheiten und Ausführungsbestimmungen, um die es noch heftige Diskussionen zu geben scheint, in ihren Wirkungen noch nicht abzuschätzen.⁷⁹ Zudem wurde das Inkrafttreten der EU-Entwaldungsverordnung vom EU-Parlament Mitte 2024 um ein Jahr verschoben, um den handelnden Akteuren mehr Zeit zur Anpassung zu geben.

Letztendlich konnte auch mit den erhöhten politischen Anstrengungen der letzten Jahre der Verlust an Tropenwald nicht entscheidend eingedämmt werden, auch nicht im Kongobecken. Die Lücke zwischen dem festgestellten Finanzbedarf, dem ökologischen Wert der Tropenwälder und international vereinbarten Zielen einerseits und ihrer realen Umsetzung andererseits ist gewaltig und wächst.⁸⁰ Der Schutz der Tropenwälder ist bis heute das Stiefkind der internationalen Klimapolitik, und die internationale Unterstützung der Entwicklungsländer zum Schutz von Klima und Biodiversität hinken den Zusagen weit hinterher.

79 Ferrat, et al., 2022, S. 66f.; Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 228ff.

80 WWF, Forest Pathways Report, Executive Summary and Recommendations, 2023, S. 8.

4. Der Fair Deal

4.1 Marktversagen zwingt zu Paradigmenwechsel

Als Zwischenergebnis muss festgehalten werden, dass die gewaltigen Serviceleistungen für Biodiversität und die Stabilisierung von Klima und Wasserhaushalt, die die Wälder des Kongobecken täglich abliefern, von den internationalen Zuwendungen nicht annähernd abgegolten werden. Diese Serviceleistungen tragen den Charakter internationaler und intergenerativer öffentlicher Güter, deren regionale und globale Nutznießer sich überwiegend als Schwarzfahrer verhalten. Güter, auch öffentliche, für die niemand bezahlt, verschwinden in einem kapitalistischen Umfeld, sobald Einkommensalternativen zur Verfügung stehen. Tropenwaldschutz muss daher für alle Stakeholder genügend Einnahmen abwerfen, die annähernd wettbewerbsfähig gegenüber Alternativnutzungen sind. Dies gilt noch mehr für das Kongobecken als für Amazonien oder Südostasien mit Blick auf die zentralafrikanische Realität: Die schwachen staatlichen Strukturen, die krisenhafte Situation, der Mangel an einflussreichen Umweltbewegungen und der tägliche Kampf um die Ausbeutung nachwachsender Rohstoffe oder Bodenschätze in Wildwest-Manier, sowohl im „Big Business“ als auch im Kampf ums tägliche Überleben.

Dabei muss man für die zentralafrikanischen Länder zur Kenntnis nehmen, dass die derzeitige ökonomische Wertschöpfung auf der Basis des Schutzes der ökologischen Dienstleistungen des Waldes – sei es in Form von Projekten und Programmen der Geber oder der spärlichen Einnahmen des Naturtourismus und der offiziellen Jagd – in keiner Weise mit den tatsächlichen oder potentiellen, offiziellen oder informellen Einnahmen der tatsächlichen Landnutzung in Land- und Forstwirtschaft oder beim Abbau von Bodenschätzen mithalten können.

Zum Erhalt der grünen Lungen und speziell auch der Wälder des Kongobeckens muss es deshalb zu einer Internalisierung der externen ökologischen Effekte, d. h. einer Vergütung der regionalen und globalen ökologischen Dienstleistungen durch die Nutznießer der internationalen Gemeinschaft gegenüber den Tropenwaldländern Afrikas, ihren Regierungen und ihre Bevölkerung kommen, um das Marktversagen in diesem Bereich zu heilen.

Dafür bedarf es eines Paradigmenwechsels weg von den in aller Regel punktuellen, länderspezifischen und unkoordiniert von einer Vielzahl von Gebern durchgeführten Entwicklungsprojekten zum Schutz der Ökosysteme hin zu einer systematischen, länderübergreifenden Vergütung der ökologischen Serviceleistungen der Tropenwälder des Kongobeckens. Ein solcher „Deal“ verschaffte den Ländern eine nachhaltige Basis für ökonomische Entwicklung und ein grundsätzliches Eigeninteresse am Erfolg der Zusammenarbeit im grünen Sektor. Dadurch würde die Assistenz von Durchführungsorganisationen und internationalen Experten der Entwicklungszusammenarbeit oder der NGOs nicht überflüssig; die anspruchsvollen Aufgaben werden ohne sie nicht zu bewältigen sein (siehe Kapitel 4.2). Aber die Zusammenarbeit fände dann koordinierter und als Teil einer holistischen Gesamtstrategie statt.

Die Vergütung der internationalen Umweltleistungen des Kongobeckens ist die Kernforderung der Deklaration der COMIFAC-Länder zusammen mit der CBFP von 2021. Diese erhielt ja auch den Kurztitel „Fair Deal“ als Ausdruck eines fairen Abkommens zwischen dem Kongobecken und der Weltgemeinschaft mit Obligationen auf beiden Seiten. Daraufhin wurde auch auf dem Welt-Waldgipfel 2023 in Libreville ein solcher „Fair Deal“ als „Accord Juste“ zwischen der Staatengemeinschaft und den Tropenwaldländern als Kernforderung propagiert.⁸¹ Ein Papier der letzten US-Regierung mit dem Titel „Plan To Conserve

81 Le plan de Libreville, 2023.

Global Forests: Critical Carbon Sinks“ mahnt ebenfalls an, die Serviceleistungen der Tropenwälder angemessen zu vergüten.⁸² Auf der letzten Vollversammlung der CBFP 2024 in Kinshasa forderten viele afrikanische Teilnehmer, wie der Exekutivsekretär der COMIFAC, Maidou, und die Forstministerin der Demokratischen Republik Kongo Bazeiba, erneut die Umsetzung des „Fair Deal“ bzw. die faire Vergütung der ökologischen Dienstleistungen des Kongobeckens anstelle der bisherigen Vielzahl einzelner Entwicklungsprojekte.⁸³ Im September 2024 bekräftigte auch der Präsident der COMIFAC, der burundische Minister Dodiko, und sein Exekutivsekretär Maidou gegenüber Mitgliedern des deutschen Bundestages, der Leitung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und öffentlich auf einem Kongress der African Wildlife Foundation AWF in Berlin, dass die Idee des „Fair Deal“ bereits bei der anstehenden UN-Klimakonferenz in Baku (so auch geschehen), vor allem aber auch auf der folgenden Konferenz in Belem 2025 erneut postuliert werden soll. Ende 2024 bereiten sich die COMIFAC und die CBFP mit Unterstützung unter anderem der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und des WWF (und dessen Koordinierungskonzept „high integrity forest finance initiative“ HIFFI) darauf vor, in Brasilien bei der nächsten, 2025 stattfindenden UN-Klimakonferenz (COP 30) einen neuen Anlauf für den „Fair-Deal“ zu machen. Leider ist die Bereitschaft der Gebergemeinschaft, einen solchen Paradigmenwechsel mit dem damit verbundenen organisatorischen und finanziellen Aufwand in die Wege zu leiten, derzeit angesichts des Ukraine-Krieges und der Auseinandersetzungen im Nahen Osten sehr zurückhaltend. Dafür hat sich seit Juli 2024 Brasilien als schwergewichtiger außerafrikanischer Verbündeter für den „Fair Deal“-Gedanken positioniert. In Vorbereitung auf die UN-Klimakonferenz 2025 im eigenen Land haben die brasilianischen Ministerien für Umwelt und Klimaveränderung und für Finanzen ein Konzept für eine „Tropical Forest Finance Facility TFFF“ vorgelegt, das den Grundgedanken der „Fair Deal“ Deklaration der COMIFAC-Länder von 2021 teilt und ebenfalls einen Paradigmenwechsel hin zu einer angemessenen globalen Vergütung der ökologischen Serviceleistungen der stehenden intakten Tropenwälder angesichts des Marktversagens fordert.⁸⁴ Dieser Vorstoß der brasilianischen Regierung wird flankiert durch einen Vorschlag brasilianischer Wissenschaftler und Wissenschaftsinstitute mit dem Titel „Tropical forests mechanism (TFM)“.

4.2 Umsetzungsvorschläge

Die „Fair Deal Deklaration“ und deren für die UN-Konferenz in Glasgow 2021 verabschiedete gekürzte Fassung enthalten bereits eine Reihe von detaillierten Vorschlägen zur Umsetzung. Dennoch ist die konkrete Umsetzung des „Fair Deal“ angesichts der in Rede stehenden Finanzsummen und der schwierigen politischen, administrativen und technischen Rahmenbedingungen im Kongobecken mit vielen Fragezeichen verbunden: Wie sieht etwa der gerechte, angemessene Anteil am Klimabudget für das Kongobecken aus? Woher kommen die entsprechenden Finanzmittel, und wie werden sie effizient kanalisiert? Wer entscheidet über die Mittelverwendung, wie wird eine erfolgreiche Zielerreichung organisiert und wie erfolgt die Einhaltung der Vereinbarungen, d. h. das Monitoring? Nach der UN-Klimakonferenz 2021 in Glasgow (COP 26) beschloss die Vollversammlung der CBFP 2022 auf Vorschlag Deutschlands, Frankreichs, Gabuns und der COMIFAC die Einrichtung einer Task Force „Fair Deal“, die die Umsetzung der COMIFAC Deklaration aus dem Jahr 2021 mit dem dort niedergelegten Paradigmenwechsel erarbeiten sollte. Der Startschuss für die Task Force „Fair Deal“ erfolgte wenig später bei der UN-Klimakonferenz 2022 in Sharm el Sheik (COP 27), die erste von vier hybriden Arbeitssitzungen auf der CBD-Konferenz im Dezember 2022 in Montreal. Unter deutschem Vorsitz erarbeitete die Task Force „Fair Deal“ unter

82 The White House, Plan to conserve global forests: Critical Carbon Sinks, 2021.

83 Vgl. dazu auch: COMIFAC, 2024; Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 374.

84 Ministerio do Meio Ambiente / Mudanca do Clima / Ministerio da Fazenda, Tropical Forest Finance Facility (TFFF), 2024; Vgl. dazu auch Gounes, Economie Politique des Propositions des Mécanismes de Financement des Forêts dans le Cadre de la Lutte contre les Changements Climatiques Faites par le Brésil à Savoir le Tropical Forest Mechanism et le Tropical Forest Forever Facility, 2024.

Beteiligung von 36 internationalen Fachleuten wissenschaftlicher Einrichtungen, Fachministerien, UN-Institutionen, Entwicklungsbanken und Durchführungsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit sowie der technischen und inhaltlichen Begleitung durch die NGO Climate Focus bis Juli 2023 das Diskussionspapier „First Resume of the work of the Task Force „Fair Deal““.⁸⁵ In die Arbeit der Task Force „Fair Deal“ flossen 2022 seitens der CBFP und der deutschen Fazilitation außerdem sechs Spezialstudien und zahlreiche Workshops ein.⁸⁶ Das Diskussionspapier der Task Force „Fair Deal“ dient im folgenden als Ausgangspunkt für mögliche Lösungsansätze, die durch weitere Ideen und Beiträge fortgeführt und ergänzt werden.

4.2.1 Fairer Preis für die ökologischen Leistungen der Kongobecken-Wälder

Wegen der traditionellen Schwierigkeiten einer monetären Bewertung der Biodiversität oder anderer ökologischer Leistungen – wie beispielsweise die Regulierung von Niederschlägen – steht bei der Frage nach dem fairen Preis nach wie vor die Fähigkeit der Tropenwälder zur Speicherung und Aufnahme von CO₂-Emissionen im Fokus. Auch dabei sind praktische und konzeptionelle Fragen ungelöst, zum Beispiel wegen der Volatilität der Preise für vermiedene Tonnen CO₂ auf den Kohlenstoffmärkten oder aufgrund willkürlicher politischer Festlegung. So fehlt nach wie vor ein überzeugendes Bewertungskonzept für die unmittelbaren und indirekten Kosten des Klimawandels etwa mit Blick auf die Bewertung des Verlustes von Menschenleben.

Deshalb wird in Anlehnung an die Diskussionen innerhalb der Task Force „Fair Deal“ ein pragmatischer Ansatz gewählt, der die Frage stellt, wie groß der ökologisch gerechtfertigte Anteil der Tropenwälder an den globalen eingesetzten oder geplanten Finanzmitteln zur Dämpfung des Klimawandels und zur Schadensbegrenzung („dem globalen Klimabudget“) sein sollte.

Den Ausgangspunkt bilden wiederum die Arbeiten von Griscom et al. und Seymor und Bush, die diesen Anteil (siehe Kapitel 1.2) mit mindestens einem Viertel angeben. Setzt man die verbliebenen feuchten Tropenwälder mit einer Gesamtfläche von 1,1 Milliarden ha an⁸⁷ und setzt dazu die Fläche der Kongobeckenwälder mit 200 Millionen ha ins Verhältnis, ergibt sich allein aus dem Größenvergleich für das Kongobecken ein Anteil von rund 5,5 % am globalen Klimabudget.

Was aber ist eigentlich das globale Budget für die Finanzierung von Klimaschutz, Mitigation und Schadensbehebung? Hier hat die Task Force „Fair Deal“, um eine politische Diskussion auf internationaler Ebene anzustoßen, die im Paris-Abkommen propagierte Summe als Referenzgröße zugrunde gelegt. Diese sollte jährlich 100 Milliarden USD pro Jahr für die Jahre 2020 bis 2025 betragen – zur Unterstützung für Klimaschutzmaßnahmen der Entwicklungsländer, zusammengesetzt aus öffentlichen und privaten Mitteln und mit weiterem Finanzmittelaufwuchs ab 2025.⁸⁸ Auf dieser Grundlage hat die Task Force „Fair Deal“ einen jährlichen Betrag von mindestens 5 % der Referenzgröße, d. h. von mindestens 5 Milliarden USD für das Kongobecken zur Umsetzung des „Fair Deal“ als Anteil aus diesem globalen Klimabudget des Paris-Abkommens vorgeschlagen. Eba’a et al und die COMIFAC schlagen mit Blick auf die besondere ökologische Leistung der gewaltigen Moore des Kongobeckens 6 %, d. h. 6 Milliarden USD vor.⁸⁹

⁸⁵ Siehe Annex 2.

⁸⁶ CBFP, 19th Meeting, 2022.

⁸⁷ Nach: Martin, 2015, S. 66ff.

⁸⁸ Sharma (Hrsg.), Guide to the Paris Agreement, 2020, S. 79ff.

⁸⁹ Eba’a Atyi, 2022, S. 134; COMIFAC, Policy Brief, les forests tropicales intactes du bassin du Congo: Nouveau poumon de la planète, 2024.

6 Milliarden USD pro Jahr entsprechen bei 200 Millionen ha Regenwaldfläche des Kongobeckens und einer jährlichen CO₂-Nettoabsorption von rund 600 Millionen t einer Vergütung von 30 USD pro Hektar beziehungsweise zehn US-Dollar pro absorbierte Tonne CO₂. Darin ist die Menge des bereits gespeicherten CO₂ nicht berücksichtigt. Diese Ansätze werden derzeit im politischen Raum naturgemäß engagiert diskutiert. Die COMIFAC etwa weist auf höhere Diskussionsansätze der letzten Jahre, beispielsweise die Forderung des Präsidenten der Demokratischen Republik Kongo, Tshisekedi, der mit Blick auf die Opportunitätskosten des Walderhalts eine Kompensation von 100 USD pro Tonne absorbiertem CO₂ anzusetzen.⁹⁰ Mit ähnlicher Begründung setzt Radermacher einen Preis von 100 USD pro Hektar als Grundlage für „result based payments“ an.⁹¹ Der aktuelle Vorschlag der brasilianischen Regierung mit der TFF-Facilität rechnet mit einer jährlichen Ausschüttung von 5 Milliarden USD für alle Tropenwälder, was bei der angenommenen Fläche von 1,1 Milliarden Hektar einer Summe von rund 4 USD pro Hektar entspricht. Diese soll allerdings nach dem Vorschlag der brasilianischen Wissenschaftler durch den Tropical Forest Mechanism TFM (siehe Kapitel 4.1) ergänzt werden, der von einer internationalen Finanzierung von geschützten Tropenwaldflächen in Höhe von 30 USD pro Hektar ausgeht.⁹² Audino et al. verweisen auf Studien in 50 Tropenwäldern, nach denen sich die Höhe der Opportunitätskosten bei deren Bezahlung sich ein Waldbesitzer für Walderhalt und gegen Entwaldung durch Alternativnutzung entscheidet, zwischen 25 USD und 45 USD / vermiedener t CO₂ bewegt – bei einem aktuellen Marktpreis von 5 USD bis 15 USD.⁹³ Zugleich rütteln andere Berechnungen an der Bezugsgröße für das globale Klimabudget. So haben die Entwicklungsländer auf der UN-Klimakonferenz in Baku die Forderung nach einer Erhöhung der für sie bereitgestellten internationalen Finanzmittel für den Klimaschutz nach dem Paris-Abkommen auf 300 Millionen USD jährlich ab 2025 durchgesetzt. Entsprechend würde sich auch der Anteil von 25 %, der der Vergütung der ökologischen Leistungen der tropischen Regenwälder zugutekommen sollte, verdreifachen.

Die Bandbreite und Vielfalt der diskutierten Vorschläge zeigt die Schwierigkeit, einen fairen Preis für die Serviceleistungen des Tropenwaldes zu bestimmen. Auch die nächste und für die künftige Behandlung des Tropenwaldes wohl entscheidenden UN-Klimakonferenz 2025 in Brasilien (COP 30) wird unter den Rahmenbedingungen politischer und wirtschaftlicher Krisen von globaler Bedeutung stehen. Vor diesem Hintergrund erscheint der Ansatz eines Anteils von 25 % am globalen Klimabudget zur Unterstützung der Entwicklungsländer nach dem Paris-Abkommen für alle feuchten Tropenwälder und von 6 % für die Wälder des Kongobeckens alles in allem ein politisch und wissenschaftlich nachvollziehbarer Ausgangspunkt für die internationalen Verhandlungen in den nächsten Monaten auf dem Weg zur nächsten UN-Klimakonferenz zu sein.

90 Vgl. Ebenda.

91 Radermacher / Beyers, All In! Energie und Wohlstand für eine wachsende Welt, 2024, S. 167ff.

92 Vgl. Gounes, 2024, S. 4f.

93 Audino, 2023, S. 19.

4.2.2 Die drei „to do’s“ zum Erhalt des Kongobeckens

Ausgehend von den genannten Vergütungen für die ökologischen Serviceleistungen der Wälder des Kongobeckens von mindestens 6 % der 2015 im Paris-Abkommen anvisierten jährlichen Summe für die Unterstützung des Klimaschutzes in Entwicklungsländern bis 2025, sind fast doppelt so viel Finanzmittel pro Jahr zu generieren wie insgesamt in den letzten 25 Jahren in den grünen Sektor des Kongobeckens geflossen sind. Mit Blick auf das schlechte Korruptions-Ranking, das hohe Investitionsrisiko und die vergleichsweise schwache Absorptionskapazität der zentralafrikanischen Länder müssen von Geber und Empfänger neue Maßstäbe in der Zusammenarbeit gesetzt werden, um das nötige Vertrauen für einen solchen „Fair Deal“ aufzubauen. Die Task Force „Fair Deal“ hat dabei drei Aufgabenfelder mit einem koordinierten Bündel von Maßnahmen identifiziert und näher beschrieben, die eine Umsetzung ermöglichen sollen:

1. Die Sicherstellung der Nachhaltigkeit und Umweltvertäglichkeit von Investitionen und Wirtschaftsaktivitäten im Kongobecken. Dieser Bereich betrifft die Frage, wie Wohlstand für die Menschen im zentralen Afrika vermehrt und Armut bekämpft werden kann, ohne dass die ökologischen Funktionen des Kongobeckens zerstört oder stark beeinträchtigt werden.
2. Die Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit degradierter Landschaften, um eine wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen. Dadurch wird zugleich der Druck auf die intakten Wälder verringert.
3. Die Organisation der Vergütung von ökologischen Dienstleistungen der noch intakten Wälder, um ihren effektiven Schutz (einschl. der ökologische Verbesserung) zu gewährleisten.

4.2.3 Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung

4.2.3.1 Effiziente Landnutzungsplanung

Um die Hoffnungen der Menschen im Kongobecken auf wirtschaftliche Entwicklung in Einklang zu bringen mit dem Erhalt der Lungenfunktion der empfindlichen Ökosysteme, bedarf es einer effizienten Landnutzungsplanung, mit der vorhandene Nutzungskonflikte aufgelöst werden. Eine solche Landnutzungsplanung muss zudem handhabbar sein – auch unter schwierigen politischen und administrativen Bedingungen. Nur so kann Planungssicherheit etabliert und eine Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit öffentlichen wie privaten Investoren geschaffen werden. Bisherige Versuche sind trotz internationaler Unterstützung nicht erfolgreich gewesen. Zum einen fehlte die notwendige interministeriellen Abstimmung und die Übernahme von „Leadership“ durch die höchsten Autoritäten des Staates. Zum anderen fand kein oder kein ausreichender Abstimmungsprozess mit Wirtschaftsakteuren und Betroffenen vor Ort statt.⁹⁴

Im Auftrag der deutschen Fazilitation der CBFP (siehe Kapitel 2.6.2) formulierten James Acworth und Pascal Douard die folgenden Prämissen und Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Landnutzungsplanung in Zentralafrika mit dem Ziel, wirtschaftliche Entwicklung mit Walderhalt verbinden.⁹⁵

⁹⁴ Tegegne, Evaluation of drivers of deforestation and forest degradation in the Congo Basin Forests: Exploring possible policy options to address forest loss, 2016, S. 312ff.

⁹⁵ Acworth/Douard, Land use planning in Central Africa – 30 years of progress and emerging lessons learnt, 2022; CBFP, Conditions for successful, sustainable land use in the Congo Basin: Securing forests and vital areas, 2022, S. 33ff.

Demnach muss bzw. müssen

- Staatspräsidenten und /oder Premierminister frühzeitig ihre Unterstützung für einen solchen Landesplanungsprozess deutlich machen,
- potenzielle externe Partner, Investoren und „Märkte“ am Prozess beteiligt werden,
- ein Auseinanderfallen unterschiedlicher methodologischer Ansätzen durch verschiedene Partner vermieden werden,
- frühzeitig mit einer umfänglichen Datensammlung, auch Satelliten gestützt, begonnen werden, die Daten müssen auf Multi-Stakeholder-Plattformen allgemein eingesehen werden können,
- der Planungsprozess sowohl horizontal zwischen den betroffenen Ministerien als auch vertikal zwischen den einzelnen Planungs- und Staatsebenen bis zu den betroffenen Kommunen koordiniert werden,
- der Landesplanungsprozess in Gesetze münden. Nur so wird das nötige politische Gewicht erreicht. Eine besondere Herausforderung gerade für die Länder im Kongobecken ist dabei, traditionelle lokale Landtitel mit modernen Eigentumsansprüchen in Einklang zu bringen
- und den einzelnen Stakeholdern die individuellen Potenziale und Vorteile der Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit ihres Wirtschaftens verdeutlicht werden. Das beinhaltet auch die Notwendigkeit von Waldschutzmaßnahmen, die neue Einkommenchancen eröffnen im Gegenzug aber Nutzungsbeschränkungen erfordern.

Die Fülle an Daten, die für eine konsistente, waldschonende Landnutzungsplanung sowie deren Umsetzung und Überwachung benötigt wird, erfordert den raschen weiteren Aufbau von Forschungskapazitäten im Kongobecken, etwa an den dortigen Universitäten, Einrichtungen der COMIFAC, OFAC oder der Fernerkundung GEOS in Gabun. Zugleich sollten internationale Kooperationen im Bereich Forschung und Wissenschaft ausgeweitet werden. In diesem Sinne haben sich erst vor Kurzem die Umwelt- bzw. Forstminister der COMIFAC an die Weltöffentlichkeit gewandt und ein Programm zur Verbesserung der Datenlage in der Region in einem Umfang von 150 Millionen USD gefordert.⁹⁶

Für die Realisierung des „Fair Deals“ muss eine nationale Landnutzungsplanung in jedem Fall Doppel- und Dreifachüberplanungen ein- und derselben Fläche aufheben. Nur so wird ein Mindestmaß an Vertrauen zwischen den möglichen privaten und öffentlichen Geldgebern und Geldempfängern geschaffen. Ebenso unverzichtbar ist die Errichtung von „no-go-areas“ insbesondere für den Abbau von Bodenschätzen in besonders wertvollen und sensiblen Ökosystemen und Weltnaturerbe-Gebieten.

96 White, 2021, S. 412; Pirker / Cardenuto, 2021, S. 21ff.

4.2.3.2 Nachhaltige Forstwirtschaft

Angesichts der noch fast flächendeckenden Bewaldung des Kongobeckens, der gegenwärtigen Holzbewirtschaftung und der prognostizierten Nachfrage nach Tropenholz ist die Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft in der Region von großer Bedeutung für die Erhaltung der Lungenfunktion. Die Task Force „Fair Deal“ hat zwei Handlungsfelder identifiziert, die vorrangig bearbeitet werden müssen: Zum einen die qualitative Verbesserung der Holzwirtschaft in ökologischer Hinsicht (einschließlich der Bekämpfung illegalen Holzschlags), zum anderen eine Verbesserung der lokalen Wertschöpfung für Holz und Holzprodukte aus dem Kongobecken.⁹⁷

4.2.3.2.1 Qualitative Verbesserung der Holzwirtschaft in ökologischer Hinsicht

Die notwendigen Aktionen für eine höhere Qualität der Holzwirtschaft in ökologischer Hinsicht geht in weiten Teilen Hand-in-Hand mit dem Kampf gegen die Korruption im Forstsektor.

Die Task Force „Fair Deal“ nennt als wichtigste Punkte:

- Den Einsatz von technischen und administrativen Kapazitäten zur Nachverfolgbarkeit der Hölzer („Traceability“) vom Ort des Einschlag über eine möglichen Weiterverarbeitung bis zur Registrierung durch die Zollbehörden im Falle eines Exports;
- Die lückenlose Erfassung aller Holzkonzessionen, inklusive der Konzessionen im asiatischen Raum mit einem Legalitätszertifikat;
- Die ausschließliche Vergabe von öffentlichen Aufträgen (zum Beispiel im Bauwesen) an Auftragnehmer, die sich verpflichten, nur zertifiziertes Holz zu nutzen.

Weiter wird eine kritische, wissenschaftsbasierte Evaluierung der obligatorischen Managementpläne für Holzkonzessionen gefordert, da viele inzwischen in ihrem zweitem oder sogar drittem Rotationszyklus angekommen sind. Die Stagnation bei der Entwicklung anspruchsvoller Zertifizierungssysteme wie FSC und PEFC im Kongobecken ist nur durch die Einführung eines Bonus / Malus Systems vor Ort zu überwinden, da die niedrigeren Betriebskosten der illegalen Unternehmen oder derer mit geringeren Standards den Wettbewerb verzerren. Vor diesem Hintergrund hat etwa Gabun vor kurzem neben der Promotion des FSC-Labels auch die unterschiedliche Fiskalisierung unterschiedliche Zertifizierungsstandards eingeführt.⁹⁸ Zudem bedarf es einer stärkeren Honorierung seitens der ausländischen Konsumentenmärkte (siehe unten).

Weitere offene Fragen im Zusammenhang mit qualitativen Standards betreffen den beherrschenden informellen – d.h. nicht kontrollierten – Anteil von Zulieferern auf dem heimischen Holzmarkt und den erheblichen Anfall an nicht genutztem Abfallholz. Hier gibt es „lessons learned“ aus Versuchen einer qualitativen Verbesserung der Holznutzung aus Kamerun, die als Vorbild dienen können.⁹⁹

Zur Erhöhung der Wertschöpfung für Holzprodukte im Kongobecken sind wichtige Beschlüsse gefallen: nachdem Gabun mit einem Exportverbot für Rundholz vorangegangen ist, haben auch die restlichen CEMAC-Staaten und die Demokratische Republik Kongo im Jahr 2023 mit dem Erlass ähnlicher Gesetze

⁹⁷ Vgl. zum folgenden: CBFP, 2022, the 19th Meeting, S. 43ff.; Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 36ff.

⁹⁸ CBFP, the 19th Meeting, 2022, S. 57.

⁹⁹ Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 72ff.

nachgezogen. Folge ist, dass die Weiterverarbeitung von Holz im eigenen Land erfolgen muss. Das Resultat einer solchen Gesetzgebung ist für Gabun dokumentiert: Nach einer Übergangsphase mit Verlusten an Arbeitskräften und Wertschöpfung hat das Land mittlerweile eine imponierende positive Bilanz der Reform vorzuweisen. Auch die afrikanische Entwicklungsbank hält diese Umstellung für wichtig und notwendig. Sie weist jedoch darauf hin, dass für einen solchen strategischen Schritt erhebliche Investitionen in Verkehrsinfrastruktur und Energie sowie in technische Weiterverarbeitungskapazitäten und berufliche Ausbildung nötig sind.¹⁰⁰ Es ist daher davon auszugehen, dass andere Länder des Kongobeckens eine längere Phase des Übergangs brauchen werden als der Vorreiter Gabun.¹⁰¹

4.2.3.2.2 Verbesserung der lokalen Wertschöpfung für Holz und Holzprodukte aus dem Kongobecken

Neben dem Potenzial für qualitative Verbesserung gibt es ungenutzten Spielraum für Wertschöpfung im Rahmen des forstwirtschaftlich nachhaltigen und legalen Einschlagpotentials. Dieses wird bisher nur zu 20–40 % genutzt. Stattdessen wird illegaler Holzschlag betrieben. Das Einschlagpotenzial könnte zudem mit Blick auf die bisher geringe Anzahl der bewirtschafteten Holzarten, verglichen zu der ökologisch vertretbaren Bandbreite von Holzarten noch erhöht werden – ganz ohne Abstriche in puncto Nachhaltigkeit.¹⁰²

Ein wichtiges Instrument einer besseren und umweltfreundlichen Holzwirtschaft ist deren Dezentralisierung durch die Einrichtung von gemeindlichen Holzkonzessionen („forets communitaires“). Diese Idee wird sowohl von Experten, auch in der CBFP, als auch von Institutionen der Zivilgesellschaften der Kongowaldländer unterstützt. Als Vorbild kann die gelungene Errichtung von Waldschutzgebieten in Händen der indigenen Bevölkerung in der Amazonasregion dienen. Voraussetzungen ist eine Versöhnung moderner Gesetzgebung mit traditionellen Rechten von autochthoner Bevölkerung bzw. Waldgemeinden. Die dazu erforderlichen Gesetzesinitiativen sind im Kongobecken erst in Ansätzen etwa in den beiden Kongo-Staaten (Democratic Republic of Kongo und Republik Kongo) oder in Kamerun gegeben. Diese müssen größtenteils noch im Rahmen einer geordneten Landesplanung aufgebaut werden. Zudem fehlt den betreffenden Forstgemeinden technisches Know-How, Management sowie Ausrüstung, um nachhaltige Forstwirtschaft zu betreiben. Dieses muss den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden, damit sie sowohl das ökonomische Potenzial als auch ökologische Vorgaben ausschöpfen können.¹⁰³

100 Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 69.

101 Ebenda S. 60ff.

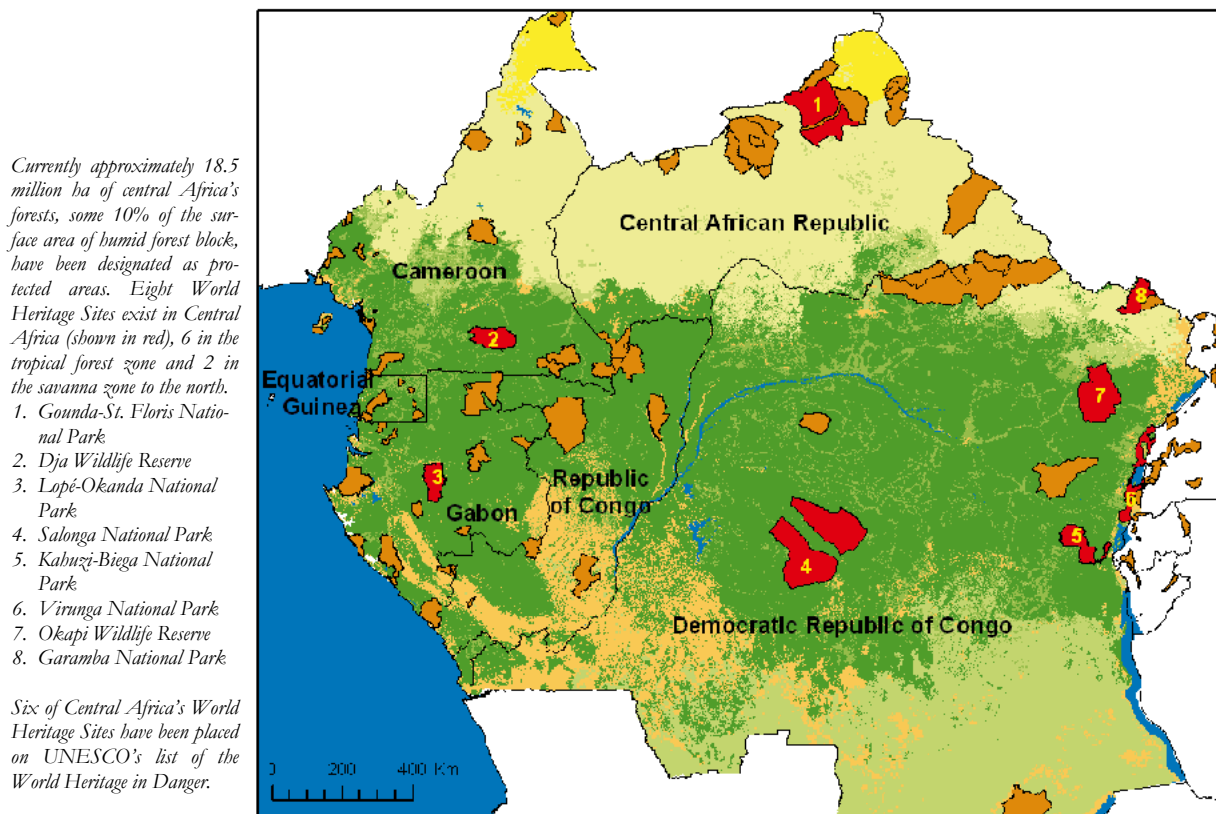
102 Ebenda S. 65ff.; CBFP, the 19th Meeting, 2022, S. 61f.

103 Ferrat, 2022, S. 73ff.; Eba'a Atyi, 2022, S. 40ff., 339ff.

4.2.3.3 Mehr Wertschöpfung durch die Schutzgebiete

Die eindrucksvolle Vielzahl von Nationalparks und anderen Naturschutzgebieten im Kongobecken kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele davon schlecht ausgestattet, beschädigt oder gefährdet sind (siehe oben) und zudem ihr Potenzial für eine ökonomische Wertschöpfung nicht ausschöpfen. Insbesondere die lokale Bevölkerung profitiert nicht oder zu wenig.

Schaubild 8: Wichtige Naturschutzgebiete im Kongobecken



(entnommen aus: UNESCO, 2010, S. 8)

Grund zur Hoffnung bieten einige Beispiele erfolgreicher Schutzgebiete, die mit internationaler Unterstützung selbst in krisenhaften Rahmenbedingungen gedeihen. Entscheidend ist, dass das Schutzgebiet-Management bewusst alle natürlichen Gegebenheiten ausnützt, um nicht nur die ökologischen Dienstleistungsfunktionen des Gebiets zu schützen, sondern auch ein ökonomischen Nutzen aus dem Projekt zu gewinnen.¹⁰⁴

Die Möglichkeiten einer ökonomischen Nutzung sind vielfältig. Aufbau, Unterhalt und Betrieb des Schutzgebiets sowie von wissenschaftlichen und touristischen Einrichtungen bedeuten die Schaffung hunderter direkter und indirekter, permanenter und saisonaler Arbeitsplätze. Weitere Nutzungsmöglichkeiten reichen von einer geregelten Jagd in Pufferzonen und dem Sammeln von natürlichen Waldprodukten über einen planmäßigen Aufbau von Versorgung und Verpflegung des Personals und der Besucher mit Nahrungsmitteln bis hin zur Bereitstellung von Sicherheits-, Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur für die umliegende Bevölkerung.

¹⁰⁴ Vgl. dazu und zum folgenden: Ruck, Die ökonomischen Effekte von Nationalparks in Entwicklungsländern, S. 237ff.

Viele der Naturschutzgebiete liegen in entlegenen Regionen und sind dort weit und breit der einzige Arbeitgeber und Impulsgeber für ländliche Entwicklung. Bislang aber ist das immense touristische Potenzial des Kongobeckens mit seiner einmaligen Vielfalt an Ökosystemen und Kulturen weitgehend ungenutzt. In einer Studie im Auftrag der deutschen Fazilitation der CBFP (siehe Kapitel 2.6.2) macht Paul Telfer konkrete Vorschläge, wie man auch unter schwierigen logistischen und politischen Umständen den Naturtourismus zu einer bedeutenderen Einnahmequelle für die Länder des Kongobeckens entwickeln kann. Er nennt unter anderem eine erleichterte Visa-Politik, Erleichterungen für den privaten Luftverkehr und die Einbeziehung von logistischen Einrichtungen der Holzindustrie oder von Jagdrevieren in die Tourismusinfrastruktur.¹⁰⁵

Darüber hinaus ist es wichtig, in absehbarer Zeit auch die externen – in der Regel ökologischen – positiven Effekte von Naturschutzgebieten als Einnahmen zu heben. Beispielsweise speichert allein die Landschaft des Salonga Nationalparks der Demokratischen Republik Kongo rund 1,9 Gigatonnen CO₂.¹⁰⁶ Inzwischen hat African Parks Network mit dem Chinko-Naturschutzgebiet in der Zentralafrikanischen Republik für das Kongobecken ein Prototypen-Projekt über den freiwilligen Kohlenstoffmarkt umgesetzt. Das Projekt brachte im Jahr 2023 erstmal rund 2,7 Millionen USD ein. Davon sind 1,5 Millionen USD in den Parkbetrieb, 0,41 Millionen USD für die zentralafrikanische Regierung und 0,28 Millionen USD in einen Gemeindefond vor Ort geflossen.¹⁰⁷

Eine entscheidende Erfolgsbedingung für die Idee des Naturschutzgebiets als ländliches Entwicklungsprojekt ist in jedem Fall, dass nicht nur die Zentralregierung, sondern auch die Bevölkerung vor Ort möglichst von Anfang an in die ganze Bandbreite der Einkommens- und Entwicklungsmöglichkeiten, wie auch die mit dem Projekt verbundenen Herausforderungen, eingebunden wird. Dabei hat sich mancherorts bewährt, über individuelle Job- und Einkommensmöglichkeiten hinaus Abkommen über die Unterstützung von gemeindlichen Entwicklungsprogrammen abzuschließen.¹⁰⁸

4.2.3.4 Ziel „Zero-Entwaldung“ – Alternativen für die Verursacher

Hauptursache für die Entwaldung im Kongobecken ist die Rodung zur Gewinnung von Agrarflächen durch Subsistenzlandwirte, gefolgt von industrieller Umwandlung und der Förderung von Bodenschätzen. Um den Druck auf die intakten Waldflächen zu nehmen und dem international propagierten Ziel, den weiteren Verlust von Tropenwald zu stoppen („Netto-0-Entwaldungsziel“) näherzukommen, sind mehrere Strategien gleichzeitig erforderlich. Neben der Verlegung industrieller und gemeindlicher Plantagenwirtschaft auf degradierten und wiederhergestellten Flächen (siehe Kapitel 4.2.4) hat eine ökologisch verträglichere Modifikation der Subsistenzwirtschaft oberste Priorität.¹⁰⁹ Die Abkehr von Wald fressendem Wanderfeldbau durch bäuerliche Subsistenzwirtschaft steht im Kongobecken konzeptionell und politisch erst am Anfang und erfordert einen holistischen Ansatz, der kooperative Landesplanung, Intensivierung der Landwirtschaft auch für Kleinbauern, demographische Elemente und Bildungsansätze ebenso umfasst wie Angebote für neue und zusätzliche Verdienstmöglichkeiten etwa durch Waldschutz. Zurzeit werden unter anderem von CAFI in der Demokratischen Republik Kongo einige dieser Komponenten weiter erprobt, wie etwa einige

105 Telfers, *Tourism in the Congo Basin Rainforest: How to accelerate tourism and make it regionally sustainable*, 2021.

106 Vande / Vande, *Salonga, Au coeur de la grande forêt congolaise*, 2018, S. 147.

107 African Parks Network, *Parks, Quantifying avoided deforestation and carbon sequestration in Chinko to finance biodiversity, conservation and local development*, 2024.

108 Vgl. auch: CBFP, *the 19th Meeting*, 2022, S. 65ff.

109 Vgl. zum folgenden: Pirker / Cardenuto, 2021, S. 65ff.

sehr erfolgreiche Projekte in Gabun, bei denen Waldschutz mit Entwicklungsprojekten im Gesundheitsschutz verknüpft wurden.¹¹⁰ Auch eine Verbesserung der Beschulungsquote in den Waldregionen können nicht nur Wissen zu Ökologie oder Familienplanung vermitteln, sondern auch ein Bildungsniveau, das zu einem qualifizierteren Berufsweg in die Wirtschaftszentren außerhalb des Waldes befähigt.

Bezüglich der Intensivierung der Landwirtschaft auch für Subsistenzbauern scheinen die bisherigen Erfahrungen darauf hinzuweisen, dass eine Steigerung der Produktivität der bearbeiteten Böden nicht in jedem Fall zu einer Beschränkung der Kleinbauern auf das einmal gerodete Stück Land führt. Das Ergebnis einer solchen Operation hängt auch von Einkommens- / Preiselastizitäten der angebauten Nahrungsmittel und der Höhe der Vergütung umweltfreundlichen Verhaltens („payment for environmental services“ PES) – zum Beispiel dem Verzicht auf weitere Rodungen ab. Wie im Fall der Naturschutzgebiete kommt es beim allgemeinen Waldschutz für die Gemeinden vor Ort auf die richtige Balance aus individueller Vergütung und Unterstützung gemeindlicher Entwicklungsprojekte an. Erste Erfahrungen mit Access-and-Benefit-Share Modellen sind vielversprechend.

Auch für die ökologisch und sicherheitspolitisch aus den Fugen geratene grenzüberschreitende Wanderweidewirtschaft („Transhumanz“), die nicht mehr nur die nördlichen Ränder des Kongobeckens beschwert, sondern bis in den Osten des Kongos vorgedrungen ist, sind in den letzten Jahren konkrete Lösungsansätze erarbeitet worden. Im Juli 2023 haben acht Teilnehmerstaaten aus der Sahelzone und des Kongobeckens auf der Konferenz der CBFP in Yaoundé ihre Investitions- und Managementpläne für die nächsten fünf Jahre vorgelegt. Diesen beinhalteten Vorschlägen für bessere veterinärmedizinische Versorgung, Konfliktbereinigung zwischen Landwirten und Nomaden, meteorologische Frühwarnsysteme, Kanalisierung der Wanderrouten mit Raststellen zur Wasser- und Futtermittelversorgung sowie eine teilweise Umstellung auf feste Viehhaltung.¹¹¹

Auch bei der Förderung von Bodenschätzen wird mit neuen Ansätzen im Kongobecken experimentiert. Eine Einstellung der Förderung von mineralischen oder energetischen Bodenschätzen ist illusorisch. Als alternative Lösung kann eine Orientierung am Dreiklang Legalisieren – Minimieren – Restaurieren dienen: Unter Legalisierung ist die Ausweisung von Gebieten für die legale Förderung einerseits und No-Go Areas für Exploration andererseits, etwa in Weltnaturerbe-Gebieten, zu verstehen. Die legale Konzessionierung stellt zugleich einen Versuch dar, den illegalen Abbau in den Griff zu bekommen. Zugleich sollen die schädlichen ökologischen Begleiterscheinungen durch technische und administrative Mittel während der Förderung minimiert werden. Schließlich soll die beschädigte Landschaft nach dem Abbau restauriert werden. Derzeit bahnen sich erfolgversprechende Verhandlungen für entsprechende Projekte zwischen CAFI, den betroffenen Ländern und privaten Unternehmen im Kongobecken an.¹¹²

4.2.3.4.1 Ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten

Um die öffentlichen Mittel der Entwicklungszusammenarbeit zum Thema Nachhaltigkeit spürbar zu ergänzen, existieren mehrere Möglichkeiten zur Einwerbung privater Investorengelder. Diskutiert werden etwa sogenannte „Waldbonds“, d. h. Bonds, die von den Kongobecken-Staaten oder der Weltbank-Gruppe ausgegeben werden und vor allem institutionelle Investoren, etwa Pensionsfonds, als Zielgruppe anvisieren. Die mit den Bonds generierten Finanzmittel sind zweckgebunden und müssen für Projekte verwendet, die den Schutz der natürlichen Ressourcen mit ländlicher Entwicklung verbinden. Eine andere wichtige Möglichkeit, private Investitionsmittel trotz der beschriebenen Risiken in nachhaltige Projekte im Kongobecken

¹¹⁰ Ebenda, S. 15.

¹¹¹ CBFP, Deuxieme Conference Internationale des Ministres sur la Transhumance Transfrontaliere, Compendium de Plans d'investissement pays, 2023; Usungu / Moussa, 2021, S. 51ff.

¹¹² CAFI, Funding Central African Forests at Scale; 2024.

zu kanalisieren, sind öffentliche Garantien oder Risikozuschläge zum Beispiel von Entwicklungsbanken im Rahmen von „Blended Finance“. Damit könnten auch Investitionen in nachhaltige Forstwirtschaft, entwaldungsfreie Lieferketten oder nachhaltigen Bodenschatzabbau ermutigt bzw. abgesichert werden.

Ein international besonderes im Naturschutz erfolgreich eingesetztes Instrument sind sogenannte „Debt-for-nature-swaps“. Diese sind für das Kongobecken noch Neuland, werden aber vermehrt von den dortigen Staaten auch für eine Kombination von Ressourcenschutz und nachhaltiger Entwicklung angefragt, sodass dieses Instrument eine Finanzierung-Option eröffnen könnte.

4.2.3.4.2 Verbesserte Effizienz der Zusammenarbeit

Auch die Task Force „Fair Deal“ stellt einen Mangel an Abstimmung einer steigenden Vielzahl von Gebern und die damit verbundenen Effizienzverluste fest. Andererseits wird auch konstatiert, dass manche Umweltfonds wie der Green Climate Fund wegen seiner bürokratischen Anforderungen für die Kongobecken-Länder kaum erreichbar sind und eine Kongobecken spezifische Verschlinkung der Prozeduren bei wichtigen Geberinstitutionen unerlässlich ist.

Dagegen wird CAFI als eine Organisation angesehen, die sich bewährt hat und mehrere Vorteile aufweist: als Zusammenschluss einer Koalition „gleichgesinnter“ Geberstaaten hat sie noch handhabbare politische Entscheidungsprozesse, eine ausreichend kritische Finanzmasse als Eintrittskarte zu den obersten Entscheidungsträgern auch der Kongobecken-Länder und damit auch die Kompetenz, die nötige Zusammenarbeit zwischen den Ministerien einzufordern. Andererseits ist sie in der Lage, als potenter Finanzierer oder Co-Finanzierer andere Geber an einen Tisch zu bringen und zu koordinieren. Auch hat CAFI in vielerlei Hinsicht eine Vorreiterrolle eingenommen und neue Instrumente und Strategien im Kongobecken entwickelt und in der Praxis erprobt. CAFI hat über die letzten Jahre hinweg eine variable, beliebig kombinierbare „tool-box“ unter der Überschrift „PES“ entwickelt, die sowohl öffentlichen und privaten Investoren als auch Projekt-Durchführern angeboten wird (siehe Schaubild 9).¹¹³

Schaubild 9: Die Kombinationsmöglichkeiten des CAFI/PES-instrumentariums

Central African Forest Initiative - CAFI PES		DESCRIPTION
	Individual PES	Collective PES
Activities that qualify under CAFI's PES	1. Agroforestry	4. Regeneration
	2. Reforestation	5. Sustainable forest management
	3. Zero-deforestation perennial crops	6. Forest conservation (collective management)
Pre-conditions	Tenure security, zoning (and safeguards), FPIC, clear identification of contracting parties	Tenure security, zoning (and safeguards), FPIC, clear identification of contracting parties
Environmental service provider	Individuals, households, private sector	Organized communities (local development committees, or community concession holders)

(entnommen aus: CAFI, 2024, S. 4)

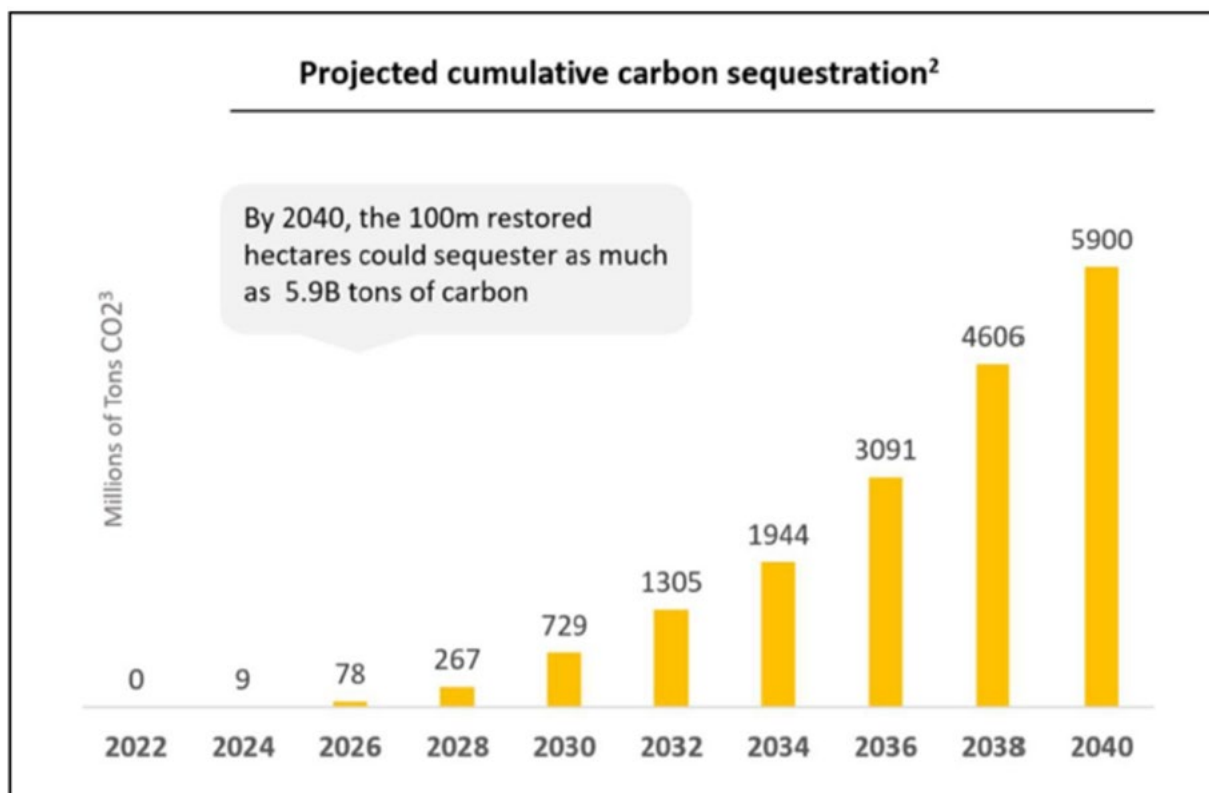
113 CAFI, Central African Forests, 2024.

Vor diesem Hintergrund befürwortet die Task Force „Fair Deal“ die weitere technische und finanzielle Stärkung von CAFI, insbesondere der ländlichen integrierten Entwicklungsprogramme oder Sektor-Programme in der Land- und Forstwirtschaft, der Landbesitztitel oder der Landnutzungsplanung. Allerdings besteht auch hier, wie bei anderen zunächst sehr erfolgreichen Geber-Initiativen, die Gefahr einer Entwicklung hin zu einem schwerfälligen bürokratischen Monster. Außerdem ist mit Blick auf die unterschiedlichen Empfängerländer der CAFI-Unterstützung und den Mitgliedstaaten der COMIFAC ein Modus zu finden, der es CAFI erlaubt, auch in Nachbarstaaten tätig zu werden, wenn dadurch Umweltprobleme bekämpft werden können, die CAFI-Staaten bedrohen, zum Beispiel die negativen Folgen der ausufernden und grenzüberschreitenden Wander-Weide-Wirtschaft (Transhumanz).

4.2.4 Wiederherstellung von Landschaften („landscape restoration“)

Landscape Restoration ist ein wichtiger Hoffnungsträger, um den Druck von noch intakten Tropenwäldern zu nehmen und trotzdem ökonomische Entwicklung auch durch Land- und Forstwirtschaft zu erzielen. Wie erhebliche Teile Brasiliens und Indonesiens gelten auch Teile des Kongobeckens insbesondere im Süden der Demokratischen Republik Kongo als geeignete Zielregionen.¹¹⁴ Wie oben dargelegt, haben auch andere Kongobecken-Länder Landschaften für ein Restorationprogramm im Rahmen von AFR 100 (siehe Kapitel 3.1) avisiert, zusammen über 30 Millionen ha. Welche Bedeutung die geplante panafrikanische landscape restoration zum Beispiel für Kohlenstoffspeicherung haben könnte zeigt Schaubild 10.

Schaubild 10: Das Kohlenstoff-Speicherungspotential bei der Wiederherstellung von Landschaften im zentralen Afrika



(entnommen aus: CBFP, 2022, S. 77)

114 Vgl. zum folgenden: Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 318ff.

Selbst wenn man davon ausgehen muss, dass zerstörte oder schwer geschädigte Landschaften in den Tropen kaum vollständig in ihren ökologischen Funktionen wiederhergestellt werden können, erfordert bereits die teilweise Restauration oder die einige Funktionen ein hohes Maß an Fachwissen, Finanzen, Abstimmung verschiedenster Stakeholder sowie einen langen Planungshorizont. Dies gilt umso mehr, wenn das Ziel nicht nur ökologische Rehabilitation, sondern auch die nachhaltige ökonomische Wiederverwendung der Flächen ist, eingebettet in die nationale Landesplanung und in Abstimmung mit den lokalen Wirtschaftsakteuren.

Auch hier haben Experten der CBFP im Rahmen ihrer Mitglieder Vollversammlung 2022 in Gabun und die Mitglieder der Task Force „Fair Deal“ 2023 Empfehlungen und Prämissen erarbeitet:¹¹⁵

- Eine Schlüsselement ist die Abschätzung des Umfangs ökologischer Rehabilitation einer speziellen Fläche, die dazu nötigen Maßnahmen, die möglichen Nutzungsformen und Nutzungsspezies sowie Erfolgsmonitoring im Zeitablauf des Projekts. Dies erfordert ein erhebliches Maß an agrar- und forstwissenschaftliche Expertise und damit die weitere Stärkung der entsprechenden Kapazitäten der Kongobecken-Länder und der internationale Zusammenarbeit. Zur Evaluierung gehört auch eine Analyse, welche Ursachen und Verursacher zur festgestellten Entwaldung und Degradation geführt haben.
- Wie bei den Anforderungen für Landesplanung allgemein gilt für die Rehabilitation von Landschaften auch die Notwendigkeit, die verschiedenen Stakeholder zusammen zu bringen, insbesondere mögliche in- und ausländische Investoren, die Bevölkerung, insbesondere die Kleinbauern vor Ort, sowie alle betroffenen Ministerien und Gebietskörperschaften.
- Der Prozess muss eingebettet sein in die nationale Landesplanung und genauso wie diese getragen sein von einem gemeinsamen politischen Willen der höchsten Entscheidungsträger. Auch hier ist die Klärung der verschiedenen Eigentums- und Besitzansprüche zu klären und zu sichern.
- Vor allem in der Nähe von Ballungszentren ist der Bedarf der urbanen Bevölkerung zum Beispiel mit Blick auf die Versorgung mit Protein oder Energie (Feuerholz) zu berücksichtigen.
- Als besonders wichtig wird die Wiederherstellung von Landschaften in der Umgebung von bereits existierenden Natur-Waldschutzgebieten bzw. noch intakten Wäldern, zur Einrichtung von Pufferzonen und Verbindungsflächen zwischen noch ökologisch intakten Landschaftsteile angesehen.

Die Wiederherstellung von Landschaften im Kongobecken steht erst am Anfang, aber es ist klar, dass für die berechtigten wie ehrgeizigen Ziele von AFR 100 im zentralen Afrika erhebliche Finanzmittel und Know-how auch durch die internationale Gebergemeinschaft notwendig sind, und zwar im Sinne eines langfristigen Commitment, das über den normalen zeitlichen Horizont von Entwicklungsprojekten oder privaten Investitionsentscheidungen hinausgeht. Auch vor diesem Hintergrund sind die AFR 100 und die überlegte Wiederherstellung degradierte Landschaften ein unverzichtbarer Bestandteil des „Fair Deal“.

115 CBFP, the 19th Meeting, 2022, S. 76ff.

4.2.5 Der Schutz der intakten Wälder und die Vergütung ihrer ökologischen Dienstleistungen

4.2.5.1 Die Fair-Deal-Funds

Kern und zugleich größte und dringende Herausforderung eines Paradigmenwechsels im Rahmen des „Fair Deal“ ist der Erhalt der größtenteils noch intakten oder wenig degradierten (Primär-)Wälder, die entweder als Naturschutzgebiete, Holz-Konzessionen (sofern nachhaltig, gemanaged und hochwertig zertifiziert) oder noch überhaupt nicht klassifiziert sind. Gerade ihre externen Effekte müssen internalisiert werden, ihre Nicht-Nutzung oder Gering-Nutzung angemessen vergütet und dadurch ökonomisch rentabel werden gegenüber zerstörerischen Alternativen. Dass die Sorge um die intakten tropischen Wälder hochaktuell ist, dokumentieren vom WWF zitierte Schätzungen von Global Witness 423 in einer Studie von 2021, nach der Banken und Asset Manager allein in der EU, Großbritannien, USA und China seit Inkrafttreten des Paris-Abkommens Geschäfte im Wert von 157 Milliarden USD mit Firmen abgewickelt haben, die Regenwald in Brasilien, Südostasien und Afrika zerstören.¹¹⁶

Wie oben dargelegt, klafft zwischen einer angemessenen Vergütung von mindestens 6 % des globalen Klimabudgets im Sinn des Paris-Abkommens und den tatsächlich in den Waldschutz des Kongobeckens über Projekte und Programme fließenden Finanzmitteln eine so gewaltige Lücke (6 Milliarden pro Jahr stehen derzeit 3 Milliarden in 25 Jahren gegenüber), dass die externen Effekte der Wälder und Moore bisher weit entfernt von einer rentablen Internalisierung sind. Von einer Wettbewerbsfähigkeit von Waldschutz gegenüber anderen Nutzungsmöglichkeiten kann keine Rede sein.

Auch die Task Force „Fair Deal“ stellt in ihrem „Fair Deal“ fest, dass es bisher keine Finanzierungsquelle gibt, die diese Lücke schließen kann. Sie schlägt deshalb die Einführung von „Fair Deal Funds“ als neuem Instrument vor, mit zwei Bestandteilen:

- Erstens mit einem „jurisdictional“ Teil, bestehend aus einer Zahlung an das jeweilige Land des Kongobeckens als Vergütung für die ökologischen Dienste, die die vereinbarten geschützten Wald- und Moorflächen leisten. Diese Finanzmittel können über die Kosten für einen effektiven Schutz der benannten Flächen hinaus für die nachhaltige ökonomische Entwicklung des Landes verwandt werden. Die Entscheidung über diese Entwicklungsmaßnahmen obliegt dem Wald besitzenden Land, das Management des Budgets und damit die Überwachung der ordnungsgemäßen Verwendung einer internationalen Entwicklungsbank, die von Geber- wie Empfängerregierungen als neutral und kompetent angesehen wird. Weltbank, Internationaler Währungsfond und afrikanische Entwicklungsbank haben bereits Interesse signalisiert. Die Basis für die Höhe einer solchen Budgethilfe ist die zur Verfügung gestellte Fläche an intakten oder nur geringfügig degradierten Wäldern und Mooren, d. h. über die bereits existierenden Schutzgebiete hinaus weitere in den „pledge“ eingebrachte Gebiete, insbesondere mit hoher Biodiversität und hoher Kohlenstoffspeicherfähigkeit. Mit den monetären Anreizen soll auch die 30 x 30 Biodiversitätsstrategie der Vereinten Nationen, die auf der Biodiversitäts Konferenz in Montreal 2022 beschlossen wurde und vorsieht, dass bis zum Jahre 2030 30 % der Landes- und Meeresfläche des Planeten unter Naturschutz gestellt werden, angeschoben werden. Ebenso sollen hochqualifizierte Holzkonzessionen als Motivation für nachhaltige Forstwirtschaft in die Flächen einbezogen werden können, was aus wissenschaftlich-ökologischer Sicht gerechtfertigt scheint.¹¹⁷

¹¹⁶ WWF, Pathways Report, 2023, S. 77.

¹¹⁷ Vgl.: Eba'a Atyi, et al., 2022, S. 64.

- Zweitens mit einer lokale Komponente, bei der PES-Mittel (Payment for Ecological Services) direkt an Kommunen, Individuen und indigene Bevölkerungsgruppen im Wald oder am Rand der geschützten Gebiete für ihren Beitrag zum Waldschutz gezahlt werden. Dieser eigenständige Teil der „Fair Deal Funds“ ist notwendig, da die Zielgruppe in entlegenen Regionen oft nicht von der Zentralregierung erreicht wird, aber ihre effiziente Mitwirkung an der Waldschutz-Strategie unabdingbar ist. CAFI hat bereits signalisiert, die Umsetzung dieses Teils der Funds bewerkstelligen zu können. CAFI hat in mehreren Pilotprojekten bereits eine umfassende Expertise in der Durchführung von Waldschutzprojekten in der Region aufgebaut. Ebenso käme die Weltbank in Betracht, die inzwischen entsprechende positive Erfahrungen in der Demokratischen Republik Kongo vorzuweisen hat.

Für beide Teile bedarf es einer langfristigen Abmachung mit dem jeweiligen Staat des Kongobeckens. Der Vertrag muss neben der Feststellung der auszuweisenden Schutzflächen für Wälder und Moore sowie deren Nutzung auch Sicherungsmaßnahmen beinhalten. Die Zahlungen der Budgethilfe müssen sich auch danach richten, ob eine Verbesserung oder Verschlechterung der Waldsituation eingetreten ist. Dazu bedarf es einer jährlichen Bestandsaufnahme, bei der eine unabhängige Stelle via Satellit die Entwicklung der Wälder prüft. Nach den Erfahrungen der Vergangenheit ist wichtig, dass von Anfang an das jeweilige Land mit technischer und finanzieller Unterstützung für die Umsetzung des „Fair-Deals“ ausgestattet wird, das Ergebnis der Satellitenauswertung automatisch ohne jährliche Nachverhandlungen umgesetzt und der bürokratische Aufwand so gering wie möglich gehalten wird.

Schwieriger gestalten sich die Überlegungen, wie und von wem die „Fair Deal Funds“ finanziert werden sollen. Die Summen können nur durch ein Mix aus öffentlichen und privaten Geldern, d. h. in einer Private Public Partnership (PPP) großen Stils aufgebracht werden. Zu den bilateralen und multilateralen Finanzmitteln der Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen des globalen Klimabudgets müssen daher die Anreize für privates Engagement am Tropenwaldschutz erheblich verstärkt werden. Um einen regelmäßigen Zufluss umfangreicher Geldströme privater Investoren auf dasselbe Ziel hin und in denselben Fund zu erreichen, müssen zumindest große Teile der Zahlungen in die Funds als Investment angesehen werden und profitabel sein („Business Case“).

Dabei können folgende Impulse für privates Engagement bzw. Investment in Erwägung gezogen werden:

- Beiträge der Philanthropie und Naturschutz- und Entwicklungs-NGOs, die nicht nur mit ihrem monetären Anteil, sondern oft auch mit ihrer technischen Expertise wichtig sind. Die Herausforderung dabei ist allerdings, dass auch diese privaten Akteure die Zielsetzungen des Funds akzeptieren und ihr Commitment für einen längeren Zeitraum zusichern müssen.
- Beiträge, die die Reputation privater Investoren und Unternehmen erhöhen. Wie dargelegt, erschwert der Wildwuchs an ausgereichten Zertifikaten vieler verschiedener Akteure als Leistungsnachweis für Unternehmen die erforderliche Integrität, Transparenz und Vergleichbarkeit zum Beispiel im freiwilligen Kohlenstoffmarkt (VCM), um Green-Washing Vorwürfe möglichst auszuschließen. Bei einer Verbesserung dieses Marktes wird jedoch eine durchaus mögliche positive Entwicklungs- und Einsatzfähigkeit für privaten Tropenwaldschutz und bei geeigneter Strukturierung und konformer Zielsetzung auch für den „Fair Deal“ gesehen.¹¹⁸ Die Aktion des Unternehmens EQX-Biome und weiterer Interessenten, die dem Verfasser und der Regierung der

118 WWF, Pathways Report, 2023, S. 64f.

Demokratischen Republik Kongo konkrete Vorhaben vorgelegt haben, zeigen das enorme Potenzial und Interesse privater Investoren an derartigen Waldschutz-Projekten des freiwilligen Kohlenstoffmarktes. Wertvolle Vorarbeiten für eine wissenschaftliche Grundlage, nachvollziehbare Transparenz und Vergleichbarkeit von Zertifikaten leisten – neben Standards wie Verra, Gold, VCS und Art Tree – derzeit zum Beispiel die World Conservation Society (WCS) mit ihrem High-Integrity-Forest-Konzept (HIFOR) und im Bereich der Biodiversität zum Beispiel APN mit dem Verifiable Nature Units VNU-Konzept.¹¹⁹ Allerdings ist auch der politische Raum gefordert, mit international anerkannte Normen und Standards ordnend einzugreifen (siehe Kapitel 5.1).

Der Trend vieler Unternehmen, ihre ökologische Net-Zero Strategie im Bereich Klima und Biodiversität nachzuweisen, erhöht auch die Chance für geeignete Tropenwaldschutz-Projekte. Verschärfte Rechenschafts- und Berichtspflichten zum ökologischen Fußabdruck großer Unternehmen, zum Beispiel in größeren Unternehmen auf EU-Ebene im Rahmen der neuen „Corporate Sustainable Responsible Directive (CSRD)-Regeln“, deren Einhaltung in Deutschland unter Aufsicht der BaFin steht, könnten auch den „Fair Deal“ Funds in die Karten spielen.¹²⁰

- Weitere Mittel könnten generiert werden, indem für privatwirtschaftliche Investitionen, die den Tropenwald speziell oder wichtige Ökosysteme allgemein beeinträchtigen, direkt beim Investor oder bei den entsprechenden (Re-)Finanzierungsinstituten, eine ökologische Ausgleichs-Abgabe fällig wird, die auch den „Fair Deal Funds“ zugutekommen könnte. Ein entsprechender Vorschlag in diese Richtung liegt beispielsweise seit der UN-Klimakonferenz in Dubai (COP 28) mit dem brasilianischen Wissenschafts-Vorschlag TFM auf dem Tisch. Dabei wird etwa für jedes Barrel gefördertes Öl und Gas ein Dollar für den Tropenwald Schutz gefordert.¹²¹ Hier sind unter anderem auch die „obersten Entscheider der Finanzwelt“, die „Bank for International Settlements“ und das „Network for Greening the Financial System NGFS“ gefordert, an entsprechenden Vorschlägen mitzuarbeiten. Ebenso könnten Abgaben, die im Rahmen der internationalen Handelspolitik zum Ausgleich unterschiedlicher Umweltstandards bei Importen erhoben werden, wie etwa CBAM durch die EU, dem Tropenwaldschutz gewidmet werden.¹²² Auch eine internationale CO₂-Steuer, wie sie etwa die Europäische Zentralbank ins Spiel gebracht hat, sollte nicht aufgegeben werden. Eine radikalere Weiterführung dieser Gedanken fordert schließlich der WWF mit einer Abgabe auf alle umweltschädlichen Investitionen im Allgemeinen, die dann mithilfe einer neuen „Global Environment Bank“ in umweltfreundlichen Investitionen zum Beispiel auch in den Tropenwaldschutz fließen sollen.¹²³
- Die neuen Vorschläge aus Brasilien (TFF und TFM) gehen von der selben Prämisse aus wie der „Fair Deal“: Der notwendigen Inwertsetzung der intakten Tropenwälder durch Einführung eines neuen Funds, der damit einhergehenden Budgethilfe für das betreffende Land und einem satellitengestützten Monitoring. Einige Kriterien des Mittelaufkommens bzw. der Mittelverwendung sind aber noch nicht klar definiert oder müssen dahingehend hinterfragt werden, wie sehr die finanztechnisch anspruchsvolle Konstruktion aus Brasilien für die Verhältnisse im Kongobecken geeignet ist.¹²⁴ Mit dem politischen Momentum des Drei-Becken-Gipfels in Brazzaville 2023 dürften sich die Länder aller drei Becken mit Blick auf die UN Konferenz in Belem über eine gemeinsame Strategie zu verständigen suchen.

119 Zarin, et al., High Integrity Forest Removal (HIFOR) Investment Portfolio: What? Why? Where? How? When?, 2022; Mahne / Stuchtey, Verifiable Nature Unit, Developing a country for nature, 2023.

120 EU Richtlinie 2022 / 2464 (CSRD), 2022.

121 Goues, 2024, S. 5.

122 EU Verordnung 2023 / 956, 2023.

123 WWF, Pathways Report, 2023, S. 78.

124 Vgl. dazu: Goues, 2024, S. 8ff.

4.2.5.2 Intakte Wälder als nationale Assets

Komplementär zum „Fair Deal-Fund“ schlägt die Task Force „Fair Deal“ eine weitere Maßnahme vor, um finanzielle Mittel für den Tropenwaldschutz zu schaffen. Demnach wäre eine weitere Inwertsetzung der ökologischer Dienstleistungen möglich, indem die leistenden Wälder und Moore als nationale Assets des jeweiligen Landes bei der Vergabe internationaler Kredite berücksichtigt würden. Die ökologische Leistungsfähigkeit eines Landes würde damit Ausdruck für seine Kreditwürdigkeit und brächte dem Land auf lange Sicht bessere Konditionen der Darlehen. Dies würde letztendlich auch zu einer höheren Wertschätzung der intakten Wälder im eigenen Land führen. Die entsprechende Inventarisierung der Kongobecken-Wälder ist, unter anderem auch Weltbank unterstützt, in den meisten Ländern des Kongobeckens im Gange, bedarf aber einer verstärkten Zusammenarbeit beim Aufbau wissenschaftlicher Kapazitäten und bei der Vernetzung mit internationalen Forschungsinstituten.

5 Internationale Stellschrauben für mehr Tropenwaldschutz

Wie dargelegt, ist der Tropenwaldschutz von den UN-Klimakonferenzen der letzten Jahre, mit Ausnahme derjenigen in Glasgow (COP 26) völlig unter Wert gehandelt worden. Welche Stellschrauben des internationalen Regelwerks könnten und sollten noch geändert werden, um den „Fair Deal“ zu unterstützen?

5.1 Paris -Abkommen, Kohlenstoff-Märkte und UN-Konventionen

Art. 5 des Paris-Abkommens stellt den Wald als CO₂-Senke in den Mittelpunkt und ermutigt die Vertragsparteien, Maßnahmen zu dessen Schutz zu ergreifen. Dazu gehört auch die Fortführung von Maßnahmen, die im Rahmen von REDD+ unternommen wurden (vgl. Kapitel 3.3). Trotz einiger wichtiger Maßnahmen im Kongobecken wie der Wiederherstellung von Landschaften, die im Rahmen von REDD+ erfolgten, sind die bisherigen Ansätze zum Schutz der Wälder im Rahmen des REDD+ Systems für viele Länder des Kongobeckens keine praktikable und vorteilhafte Lösung. Trotzdem zeigen Beispiele von Kohlenstoffprojekten zum Beispiel mit Schutzgebieten die grundsätzliche Machbarkeit für REDD+ Verfahren im Einzelfall auf (siehe Kapitel 4.2.3.3) und könnten durchaus stärkere Anwendung finden – insbesondere durch eine geschickte Kombination mit Kernzonen intakter Wälder und umliegender „Schutzzonen“.

Für einen breiteren, systematischen Einsatz des REDD+ Ansatzes zum Schutz stehende Wälder auch im Kongobecken muss das REDD+ System jedoch so angepasst werden, dass auch Länder mit hoher Waldbedeckung, noch geringer Entwaldungsrate und schwacher Administration unter dem auch in Art. 5 des Paris-Abkommens aufgeführten Waldschutzes profitieren. Dazu bedarf es jedoch eines entsprechenden Konsenses unter einer „Koalition der Willigen“, die diese erweiterte Interpretation des Art. 5 des Paris-Abkommens umsetzen. Obwohl entsprechende Vorstöße bisher nicht erfolgreich waren, könnte ein neuer Anlauf für die nächste UN-Klimakonferenz in Brasilien, dem Tropenwaldland Nummer eins, aussichtsreicher sein.¹²⁵

Bezüglich einer stärkeren Inanspruchnahme des Art. 6.4 des Paris-Abkommens zu internationalen Waldschutzmaßnahmen müssen entsprechende Standards und Anforderungen noch verhandelt werden. Bisher wirkt die Voraussetzung der Reduzierung anthropogener Emissionen für die Einbeziehung von Waldschutz-Projekten als natürliche CO₂-Senken in ein unter UNFCCC passendes Emissionshandelssystem als Hindernis. Sonst bleibt wie bisher unter Art. 6.4 nur die Möglichkeit, zusätzliche Beiträge zur Unterstützung von Entwicklungsländern bei der Erfüllung ihrer NDCs zu erbringen.

Grundsätzlich einfacher wäre Waldschutz über eine bilaterale Kooperation mit Entwicklungsländern. Solche Kooperationen sind in Art. 6.2 des Paris-Abkommens sogar vorgesehen. Hier hat sich jedoch die EU mit den Regeln ihres „Emission Trading System (ETS I)“, Emissionsreduktionsverpflichtungen in der EU, also „im eigenen Haus“ zu erledigen, den Schutz intakter Tropenwälder in nennenswertem Umfang bisher einen Riegel vorgeschoben.

¹²⁵ Sharma, 2020, S. 53.

Aber auch hier sind Änderungen möglich, dringend und im Gange: die anstehende Neuregelung des ETS II wirft ihre Schatten voraus, unter anderem in Koordinationsgesprächen mit den USA. Es besteht die Chance, eine stärkere bilaterale Zusammenarbeit der EU und ihrer Mitgliedstaaten mit Entwicklungsländern zur Erfüllung der Nationally Determined Contributions (NDC) zu erreichen. Dabei kann das Engagement der Vereinigten Arabischen Emirate, im Rahmen einer bilaterale Kooperation nach Art. 6.2 des Paris-Abkommens den Waldschutz in Liberia zu unterstützen, als Vorbild für EU-Länder gelten.

Auch wenn die jüngste UN-Klimakonferenz in Baku für den Tropenwaldschutz politisch unmittelbar keine Fortschritte erbracht hat, haben die Verhandler doch im Rahmen ihrer Arbeit zu Art. 6 des Paris-Abkommens das Fenster indirekt für mehr Waldschutz, gerade im Rahmen von Art. 6.2 und 6.4 erweitert, indem sie für grundsätzliche Rechtssicherheit für alle potentiell beteiligten öffentlichen und privaten Akteure in der internationalen Klimazusammenarbeit gesorgt haben. Mit dieser Rechtssicherheit verbunden ist die Erhöhung der Intensität und des Spielraums für die klimabezogene Zusammenarbeit zwischen Staaten sowie zwischen Staaten und Privatunternehmen, zum Beispiel Fluggesellschaften im Rahmen des Carbon Offsetting and Reduction Scheme for International Aviation (CORSIA). Implizit könnte davon auch der Tropenwald profitieren, sofern der neue Spielraum von der Politik zum Beispiel den EU Staaten genützt wird. Auch sind ähnlich wie bei Art. 5 – auch für Art. 6 noch manche Details offen, wie zum Beispiel Fragen zu Methodik, Standards und Registrierung, deren Klärung ebenfalls auf besseren Tropenwaldschutz ausgerichtet werden könnte.

Insgesamt lohnt sich weiterhin jede Anstrengung, den seit Baku gewachsenen Spielraum für eine stärkere Operationalisierung des Paris-Abkommens zugunsten des Schutzes intakter Tropenwälder mit Blick auf Art. 5 und Art. 6 auf dem Weg zur nächsten UN-Klimakonferenz heuer in Belem zu nutzen.

Internationaler politischer Hilfestellung bedarf auch die Verbesserung des freiwilligen Kohlenstoffmarktes, um sein unbestreitbares Potential durch einheitliche, transparente und praktikable Regelungen für den Tropenwaldschutz zu heben und gleichzeitig Missbrauch zu verhindern.

Der im Auftrag von UN-Generalsekretär Antonio Guterres erstellte Bericht einer hochrangigen Expertengruppe „Integrity Matters: Net Zero Commitments by Business, Financial Institutions Cities and Regions“ von 2024¹²⁶ betont den dringenden Bedarf an freiwilligen Beiträgen von nichtstaatlichen Akteuren bei der Emissionsminderung und Emissionsverhinderung. Der Bericht ermuntert dabei ausdrücklich die Unterstützung gegenüber den Entwicklungsländern, warnt aber gleichzeitig vor den kontraproduktiven Effekten von Greenwashing und spricht zehn Empfehlungen aus. Wälder und Moore als Kohlenstoffsenken werden zwar nicht explizit erwähnt (Erhalt der Biodiversität dagegen schon). Die Empfehlung Nummer drei zum freiwilligen Kohlenstoffmarkt gibt jedoch auch Hinweise zu den Bedingungen, die für zukünftige Waldprojekte in diesem Markt zu schaffen sind, namentlich einheitliche Standards, Transparenz, Integrität (also Ausschluss von Greenwashing), Überprüfung durch unabhängige Dritte, aber auch Zusätzlichkeit bezüglich der Anrechenbarkeit der Projektwirkungen.¹²⁷ Der Bericht weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf die bereits laufenden Arbeiten des Integrity Council for the Voluntary Carbon Market ICVCM und die Voluntary Carbon Markets Integrity Initiative (VCMI) hin. Von einer einheitlichen und sattelfesten Regelung des freiwilligen Kohlenstoffmarktes ist man jedoch weit entfernt. Angeregt wird, dass eine koordinierende Initiative dazu von der Weltbank und den regionalen Entwicklungsbanken, wie etwa der African Development Bank (AfDB) ergriffen wird, die an der Schnittstelle von Entwicklungs- und Finanzpolitik agieren.

126 United Nations, Integrity Matters: Net Zero Commitments by Businesses, Financial Institutions, Cities and Regions, 2024.

127 Ebenda S. 19f.

Wie dargelegt sind die Tropenwälder nicht nur in höchstem Maße klimarelevant, sondern haben auch eine Schlüsselrolle beim Schutz der biologischen Vielfalt der Erde inne. Nach wie vor laufen jedoch beide UN-Konventionen – die Klimarahmenkonvention UN-FCCC und die Konvention über biologische Vielfalt CBD – nahezu getrennt voneinander ab. Während die Klimaverhandlungen und ihre Ergebnisse wie etwa das Paris-Abkommen mit messbaren ökonomischen Daten hantieren, sind ökonomische Werte für die Biodiversität eines Waldes oder eines Landes nicht ausreichend entwickelt. Deshalb orientieren sich bisher die Verhandlungen im Rahmen der Biodiversitätskonvention, wie auch im Kunming-Montreal Protokoll von 2022, an dem finanziellen und technischen Bedarf des Schutzes der Artenvielfalt, und nicht an ihrem ökonomischen Wert.

Die bisherige strikte Trennung in die beiden UN-Silos wird der engen Verbindung beider Themen nicht gerecht, führt zu Ineffizienz und erschwert die Mobilisierung von ausreichend großen Finanzierungsströmen. Deshalb muss die stärkere Zusammenführung und Abstimmung der Arbeit der beiden Konventionen auf die Tagesordnung der Politik der Vereinten Nationen gesetzt werden, und zwar noch bevor die möglicherweise entscheidende UN-Konferenz COP 30 in Brasilien stattfindet.¹²⁸

5.2 Pragmatismus gegen Purismus: Offsetting für den Regenwald

Die Beeinträchtigung der Anrechenbarkeit von Regenwaldschutz auf Emissionsreduzierungs-Verpflichtungen von Staaten und Unternehmen auf internationaler Ebene verfolgt zwar das nachvollziehbare Ziel, dass die Hauptverursacher des Klimawandels auch die Hauptlast seiner Bekämpfung oder Minderung tragen und Investitionen in den Tropenwaldschutz etwa durch Industrieländer oder deren Unternehmen meist nur zusätzlich erfolgen können. Dadurch könnte die internationale Klimapolitik allerdings immer mehr in eine Sackgasse geraten: Die Kosten zusätzlicher Emissionsreduzierung pro Tonne durch technisch/administrative Lösungen in den Industrieländern steigen und belasten deren volkswirtschaftliche Handlungsfähigkeit zunehmend, während die nötigen Finanzmittel für den Schutz der Tropenwälder als vorhandene, natürlicher Klimaschutz-Infrastruktur in den Entwicklungsländern nicht aufgebracht werden können. Dabei wird zum einen das verständliche Bemühen von Entwicklungs- und Schwellenländern nach wirtschaftlicher Entwicklung – in der Regel verbunden mit zusätzlichen Emissionen – ignoriert. Vor allem aber auch der Umstand, dass der Schutz der grünen Lungen der mit Abstand kostengünstigste Klimaschutz ist: Das Berliner Klimaforschungsinstitut MCC (Mercator research Institute on global Common and climate change) hat errechnet, dass vor dem Hintergrund eines Begrenzungsziels des Temperaturanstiegs auf 2° jeder US-Dollar (USD), der in Tropenwaldschutz investiert wird, die weltweiten Klimaschutzaufwendungen für technische Lösungen für den Zeitraum von 2030 bis 2070 um mehr als 5 USD reduziert. Dabei ist der Schutz der Artenvielfalt und der lokalen Klimaqualität noch gar nicht eingepreist.¹²⁹

Seymour und Bush argumentieren, dass bei Nutzung eines effizienten Tropenwaldschutzes der Internationale Klimaschutz 28–30 % kostengünstiger ausfällt.¹³⁰ Radermacher weist darauf hin, dass etwa für die Entnahme von einer t CO₂ durch neuere technische Lösungen, z. B. mit dem Einsatz von „direct air capture“, derzeit 600 bis 800 USD bezahlt werden¹³¹ und spricht in Zusammenhang mit der Behinderung von Offsetting von einem gefährlichen Klima-Nationalismus, der in die Katastrophe führt.¹³²

128 Vgl. auch Kleinschmidt, et al., 2024, S. 22ff.

129 Fuss, The economic value of tropical forests in meeting global climate stabilisation goals, 2020.

130 Seymour / Bush, 2016, S. 122ff.

131 Radermacher, All In, 2024, S. 158.

132 Vgl. Radermacher, Vom Rennen der „Lemmings“ oder warum es „ALL IN!“ gibt, 2024. Auch Seymour / Bush halten Offsetting zu Gunsten der Tropenwälder für unabdingbar. Vgl. a.a.O., S. 14.

Schaubild 11: Die Kosten-, Zeit- und Effizienzvorteile des Tropenwaldschutzes in der internationalen Klimapolitik



(entnommen aus: Seymour / Bush, 2016, S.125)

In ihren überarbeiteten „Oxford principles for net zero aligned carbon offsetting“ beziehen Axelsson et al. klar Position für mehr Offsetting zu Gunsten von Schutz und Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme zur Speicherung von CO₂-Emissionen. Dies sei unter anderem auch deswegen nötig, um für das Ziel von global net zero bis zum Jahr 2050 genügend Kohlenstoff „removals“ zu haben. Sie sprechen sich für eine langfristige Strategie aus, die sowohl das verstärkte Anwachsen des Anteils von „removal“-Projekten als auch des Anteils von Projekten umfasst, die ein geringes Risiko des Annulierens (zum Beispiel durch politische Umkehrbeschlüsse) in sich bergen und außerdem die IUCN-Standards für „nature based solutions“ Projekte erfüllen.¹³³

Aus alldem folgt die Notwendigkeit, möglichst bereits bis zur nächsten UN-Klimakonferenz 2025 in Brasilien (COP 30) einen Vorschlag zur Zukunft des klimapolitischen Offsettings vorliegen zu haben, der zwar das Prinzip der Emissionsreduzierung durch die Verursacher in den Industrieländern beibehält, aber einen Weg eröffnet, einen kleineren Teil dieser Verpflichtungen auch mit dem Schutz oder der Wiederherstellung von CO₂-Senken wie dem tropischen Regenwald „abdiene“ zu können, sofern die Voraussetzungen von Integrität und Transparenz der eingesetzten Maßnahmen gegeben sind.

Die Erleichterung von Offsetting zugunsten des Regenwaldes ist letztlich auch ein wichtiger, strategischer Bestandteil einer viel effizienteren klimapolitischen Arbeitsteilung zwischen Nord und Süd, ohne die der globale Klimaschutz scheitern wird.

¹³³ Axelsson, Oxford principles for net zero aligned carbon offsetting (revised 2024), 2024; IUCN, guidance for using the IUCN global standard for nature based solutions, 2020.

5.3 Komplementarität der Handels- und Konsumentenpolitik

Im Gegensatz zu Amazonien und Südostasien steht der Bezug von agrarischen, forstlichen, mineralischen oder energetischen Rohstoffen auf wichtigen internationalen Konsumentenmärkten im Kongobecken noch nicht an prominenter Stelle im Ranking der Verursacher von Entwaldung. Allerdings nimmt auch hier der Anbau zum Beispiel von Öl-Palmen, Kakao oder Baumwolle zu. Negativbeispiele sind die umfassende Entwaldung vom Tropenwald Westafrikas, vor allem in Ghana und der Elfenbeinküste, wo etwa Kakao und andere Agrarprodukte eine wichtige Rolle spielten.

Die Task Force „Fair Deal“ empfiehlt deshalb proaktive Schritte auch auf wichtigen Nachfragemärkten und sieht in der 2023 von der EU beschlossenen EU-Entwaldungsverordnung (EUDR), trotz aller bürokratischer Schwächen, einen Meilenstein und Ausgangspunkt für die handels- und verbraucherpolitischen Flankierung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Kongobecken. Wichtig ist allerdings, dass man nicht nur umweltpolitische Fehlsteuerung bekämpft, sondern Handel und Konsum von nachhaltig gewonnenen Produkten ohne weitere Entwaldung fördert und unterstützt. Dafür sind auch die im EUDR vorgesehenen, aber noch nicht konkretisierten Partnerschaften mit den Bezugsländern ein wichtiger Bestandteil. Die Partnerschaften sollen den Ländern helfen, die Beschränkungen der EUDR in einen Erfolg für sich umzumünzen. In jedem Fall muss die neue EU-Regulierung von den nicht immer positiven Erfahrungen des europäischen APV / FLEGT-Mechanismus (siehe Kapitel 3.3) lernen. Wichtig ist auch, dass im Kampf gegen die Tropenwaldzerstörung möglichst bald weitere Schlüsselsektoren, insbesondere der Finanzsektor, in das EUDR-System eingebaut werden.

Die EU muss in diesem Zusammenhang auch viel stärker die Chance nutzen, legale und nachhaltig geförderte Rohstoffe aus dem Kongobecken mit einer verlässlichen, für den Konsumenten durchschaubaren Label-Politik zu fördern. Nur so kann ein Markt für nachhaltiges Holz geschaffen und der höheren Aufwand einer nachhaltigen Holzwirtschaft entlohnt werden. Bei der Bedeutung des Holzsektors im Kongobecken gilt dies vor allem auch für dessen anspruchsvollste Zertifikate.

Bei der überragenden Bedeutung, die die Volksrepublik China – gefolgt von anderen asiatischen Ländern – für den Tropenholzhandel und den Handel mit anderen Produkten des Kongobeckens hat, reicht der Blick allein auf die EU in keinsten Weise aus. Mit Blick auf die bedauerliche Abstinenz Chinas und der anderen asiatischen „player“ bei den Abstimmungsrunden der Geber im Kongobecken, ist es von großer Bedeutung, auch mit diesen Ländern zu einem gemeinsamen Verständnis von der Bedeutung der zweitgrößten Lunge der Welt und den Herausforderungen für ihren Erhalt zu kommen. Das neue chinesische Forstgesetz mit seinem § 65 zum Verbot des Imports illegaler oder nicht nachhaltiger Holzprodukte gibt Anlass zur Hoffnung, ist aber in seinen Ausführungsbestimmungen noch nicht geklärt. Ein vor kurzem von der deutschen Fazilitation der CBFP angestoßenes Gemeinschaftsprojekt („TTT“) zwischen der Volksrepublik China, Deutschland und mehreren COMIFAC Länder zur Stärkung der Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft im Kongobecken ist jedoch ein konkreter Anfang. Es besteht die Chance, dass über dieses gemeinsamen Projekt hinaus eine gemeinsamen politischen Plattform zu Gunsten der Tropenwälder aufgebaut werden kann.

6 Fazit: Politischer Kraftakt im „Endspiel“

Der Paradigmenwechsel zum Erhalt der ökologischen Funktionen des Kongobeckens – wie natürlich auch Amazoniens und Südasiens – im Sinne der Deklaration „Fair Deal“ bedeutet einen gewaltigen finanziellen und politischen Kraftakt von internationaler Dimension mit einem holistischen Ansatz, der angesichts der Bedeutung der Tropenwälder für das regionale und globale Klima und die Biodiversität alternativlos ist. Ohne den Fortbestand der Tropenwälder und ihrer ökologischen Funktionen ist die Klimakatastrophe für die Menschheit unausweichlich, ihre Vermeidung und auch ihre Folgen unbezahlbar.

Dieser Paradigmenwechsel muss zu einer fairen Vergütung der ökologischen Dienstleistungen der Wälder gegenüber den Tropenwaldländern führen. Ziel muss sein, das internationale Marktversagen zu beheben und Waldschutz ökonomisch wettbewerbsfähig zu machen gegenüber ökologisch schädlichen Alternativnutzungen. Damit soll gleichzeitig die Basis für eine eigenständige wirtschaftliche Entwicklung der Menschen in den Tropenwaldländern gelegt werden.

- Die Höhe der Vergütung bemisst sich im vorliegenden Vorschlag nach der von der Wissenschaft festgestellten ökologischen Rolle der Tropenwälder am Klimaschutz von mindestens 25 % – und damit für das Kongobecken von mindestens 6 % und dem entsprechenden Anteil an den globalen Klimabudgets, wie etwa im Paris-Abkommen annonciert. Darüber hinaus ist auch die Rolle der Tropenwälder für den Erhalt der Biodiversität angemessen zu berücksichtigen, wenn auch (noch) nicht monetär quantifizierbar.
- Ähnlich wie bei dem globalen Budget ist auch dessen Anteil für den Erhalt der grünen Lungen aus einem Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Geldmitteln, koordiniert unter derselben Zielsetzung, zu organisieren.
- Mit dem „Fair Deal“ sind drei technische, politische und administrative Hauptaufgaben im Kongobecken verbunden:
 - die Bündelung der entwicklungspolitischen Kräfte auf eine nachhaltige und umweltfreundliche Gestaltung der ökonomischen Tätigkeiten;
 - die Wiederherstellung von Landschaften in ökologischer Hinsicht und zum Zwecke einer nachhaltigen wirtschaftlichen Nutzung;
 - die Einrichtung neuer Trustfonds zum Schutz der noch stehenden intakten (Primär-)Wälder und zur Vergütung ihrer ökologischen Dienstleistungen als Budget-Hilfe für das jeweilige Tropenwald Land auf der Basis von jährlich überprüften Ergebnissen („result-based payments“).

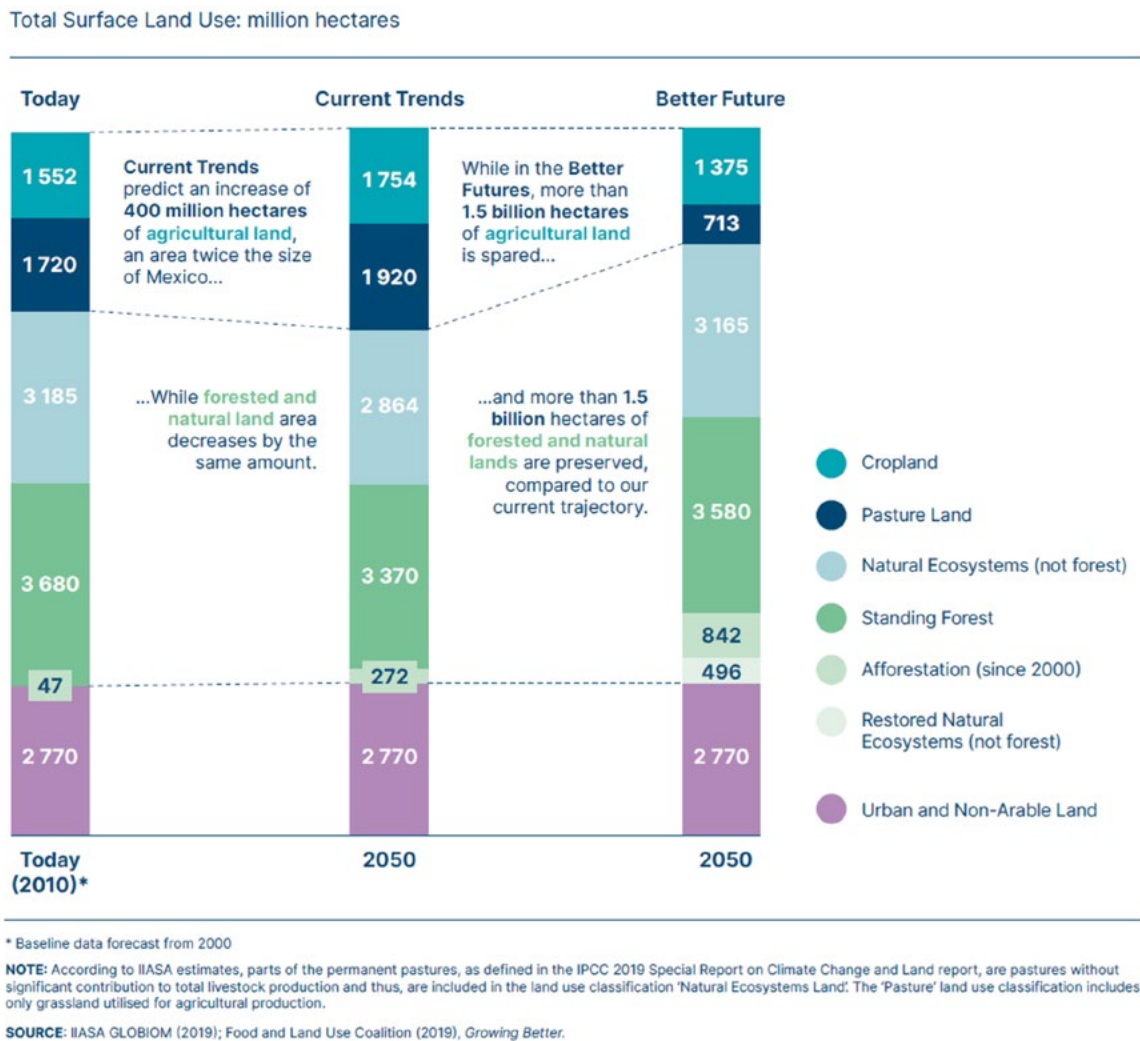
Um diese Hauptaufgaben umzusetzen, muss eine Reihe von unabdingbaren Voraussetzungen geschaffen werden:

- Notwendig ist einerseits die Rückendeckung des Systems der Vereinten Nationen. Die Stiefkindrolle des Tropenwaldes in den Klimaverhandlungen muss aufgelöst werden. Das Ende des völkerrechtlichen Vakuums gerade mit Blick auf Art. 6 des Paris-Abkommens durch die Verhandlungsergebnisse der letzten UN-Klimakonferenz 2024 in Baku muss auch für die Umsetzung eines effizienteren Tropenwaldschutzes und des „Fair Deal“ unter dem Gerüst von UNFCCC nun starke genützt werden. Mit der erlangten Rechtssicherheit sind Geber- und Entwicklungsländer aufgefordert, Tropenwaldschutz-Komponenten in ihrer Zusammenarbeit im Klimaschutz zu verstärken. Auch bei den verbliebenen Detailarbeiten an den Art. 5 und 6 muss auch ein Fokus auf Tropenwaldschutz liegen.

- Zur Befüllung der „Fair-Deal-Funds“ zu Gunsten der intakten Tropenwälder müssen auch weitere Finanzierungsquellen diskutiert, initiiert oder ausgebaut werden, wie der CBAM der EU, eine internationale CO₂-Besteuerung, unterstützende Refinanzierungs-Regeln im Finanzsektor oder Rechenschaftspflichten großer Unternehmen.
- Eine entscheidende Aufgabe ist dabei auch, den freiwilligen Kohlenstoffmarkt für Tropenwaldschutzprojekte selbst in schwierigen Regionen so zu strukturieren, dass faire, transparente und allgemein gültige Spielregeln das große Potenzial ohne Missbrauch heben können. Hier sind neben den Gremien des UN-Systems vor allem auch Weltbank und regionale Entwicklungsbanken wie die AfDB gefordert, akzeptabel und praktikable Vorschläge zu präsentieren.
- Im Kontext einer effizienteren klimapolitischen Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern ist auch das Offsetting, in dem Fall die Anrechnung von Waldschutzmaßnahmen auf das Konto der Reduktionsverpflichtungen in Industrieländern, neu zu bewerten und stärker zu ermöglichen. Bei den gewaltigen Ausgaben, die die internationale Gemeinschaft und deren Wirtschaftsakteure für den Schutz des Klimas mittel und langfristig aufbringen müssen, ist es notwendig, das Prinzip der Reduktion von Treibhausmissionen durch den Verursacher beizubehalten. Dies muss aber mit der Möglichkeit für Emittenten in den Industrieländern verbunden sein, zumindest einen Teil auch mit vernünftigen, transparenten und vergleichbaren Schutzmaßnahmen in den grünen Lungen abzdienen, sofern das Ergebnis dieses Deals unterm Strich ein Gewinn für das Klima ist. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass der Schutz der Tropenwälder mit Abstand die preisgünstigste Art des Klimaschutzes ist. Diese Forderung betrifft vor allem auch die EU und ihre Mitgliedstaaten, die bisher diese Art von Offsetting besonders rigoros beschränken.
- Ferner müssen Wege gefunden werden, wie die internationalen Regelwerke des Klimaschutzes mit denen zum Schutz der globalen Biodiversität, zum Beispiel des Kunming-Montreal Protokolls koordiniert werden können. Gerade im Kongobecken ist ein weiteres Nebeneinander mit nicht vertretbaren Effizienzverlusten verbunden.
- Der Multidonor-Ansatz und Multisektoren-Ansatz des „Fair Deal“ setzt ein hohes Maß an Abstimmung und „streamlining“ aller Beteiligten unter dieselbe Zielsetzung, dieselbe Methodik und einen vergleichbaren, langfristigen Zeithorizont des privaten und öffentlichen Engagements voraus. Eine besondere Herausforderung – nicht nur, aber auch mit Blick auf den Erhalt der Tropenwälder – ist der Umgang mit einem immer größeren Chaos von gut gemeinten, aber unkoordinierten, oft zu kurzatmigen Geberinitiativen. Dieser negative Trend der letzten Jahrzehnte führt zu einer wachsenden Zahl von Organisationen und Institutionen mit eigenen Bürokratien und erhöht die Gefahr einer Zersplitterung, Duplizierung und Ineffizienz, die die schwachen Partnerstrukturen völlig überfordert. Nicht nur der vielstimmige Chor einer steigenden Vielfalt von Gebern, sondern auch der fatale Hang, große multilaterale Organisationen etwa aus der Familie der Vereinten Nationen, sich von einer Spezialorganisation zu einem Allrounder zu entwickeln, mit entsprechendem Eigenleben und Overhead, erweist sich immer mehr als Bumerang. Für das Kongobecken sind die Stärkung von Koordinationsinitiativen wie CBFP und CAFI, und die Etablierung der „Fair Deal“-Funds vielversprechende Hebel für Koordination und Abstimmung. Allgemein ist eine moderne internationale Entwicklungspolitik nötiger denn je. Diese muss sich auf die dringenden globalen Aufgaben konzentrieren und zu einer klaren und effizienten Arbeitsteilung der Akteure zurückfinden.

- Unerlässlich ist die Flankierung des Schutzes der Grünen Lungen durch die internationale Handelspolitik. Es muss verhindert werden, dass der mit öffentlichen und privaten Geldern organisierte Schutz noch intakter tropischer Ökosysteme konterkarriert wird durch den Handel mit Produkten, die durch Zerstörung eben dieser Ökosysteme gewonnen wurden. Daher sind die Umsetzung des EUDR für den EU-Binnenmarkt, flankierende Regelungen wie CBAM und einschlägige Vereinbarungen im gerade unterzeichneten Mercosur-Abkommen zwingend. Entscheidend ist auch, die Volksrepublik China und andere wichtige nicht-westliche Binnenmärkte mit ins Boot zu holen. Gerade in der Kooperation mit China ist eine Annäherung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Administration allein nicht ausreichend. Konkrete Abmachungen zwischen den obersten Entscheidungsträgern sind unabdingbar.
- Ein solches Bündel an schwierigen Herausforderungen mit den zu erwartenden vielfältigen Widerständen unter den gegebenen Zeitdruck zu meistern, ist vom UN-System schwerlich zu erwarten. Vielmehr muss der politische Kraftakt, wie bei anderen historischen Entscheidungen geschehen, von einer Koalition der Willigen unter der Führung wichtiger internationaler Entscheidungsträger erfolgen, wie es auch im kleinen Maßstab bei der Geburt von CAFI der Fall war. Dabei könnte Deutschland als führender Geber bei Tropenwald- und Biodiversitätsschutz im Vorfeld der Klimakonferenz 2025 in Brasilien den Anstoß zu dem geforderten Paradigmenwechsel in der internationalen Tropenwaldpolitik geben – in logischer Fortsetzung des Tropenwaldsymposiums in Berlin 2021 als Vorbereitung der Klimakonferenz in Glasgow. Besonders für das Kongobecken wäre es dabei möglich und wichtig, mehrere Bündnispartner als Paten für eine Partnerschaft gegenüber einem bestimmten Land des Kongobeckens zusammenzutrommeln, um die „Fair Deal Funds“ für die noch intakten Wälder zu organisieren. Dies könnte in Anlehnung an ein ähnliches arbeitsteiliges Procedere der Geber von CAFI und den Grundgedanken der jüngsten Forests and Climate Leaders Partnership FLPC erfolgen. Dabei spielt für das zentrale Afrika und die Sahelzone auch die EU mit ihren Koordinierungsansätzen im grünen Sektor eine wichtige Rolle.
- Für die internationale Tropenwald-Politik der zentralafrikanischen Staaten ist entscheidend, dass die betroffenen Staaten selbst an der visionären Gemeinsamkeit der „Fair Deal“ Deklaration festhalten statt in Einzelstrategien zu zerfallen. Es war gerade die „one voice“-Politik, die bei der UN Klimakonferenz 2021 in Glasgow (COP 26) zum großen politischen Erfolg geführt hat. Die COMIFAC-Länder selbst müssen dem Waldschutz einen prominenteren Platz in ihren NDC-Strategien reservieren. Und sie müssen den politischen Willen dokumentieren, die zugesagten Bestandteile von „good-governance“ im Waldschutz und bei der Nachhaltigkeit ihrer Wirtschafts-Aktivitäten nach Kräften umzusetzen. Gemeinsam mit der Gebergemeinschaft sollten sie den Weg der Vergemeinschaftung ihrer Politikfelder im Rahmen von CEEAC und CEMAC konsequent fortführen. Dazu muss die COMIFAC als Spezialorganisation der Kongobecken-Staaten finanziell, technisch und administrativ besser ausgestattet werden, um wissenschaftliche Daten zu sammeln und zu überwachen, internationale Verhandlungen effizienter mit zu gestalten und besseren Zugang zu internationalen Finanzinstitutionen zu bekommen.

Schaubild 12: Szenario für eine „besser Zukunft“ der globalen Landnutzung



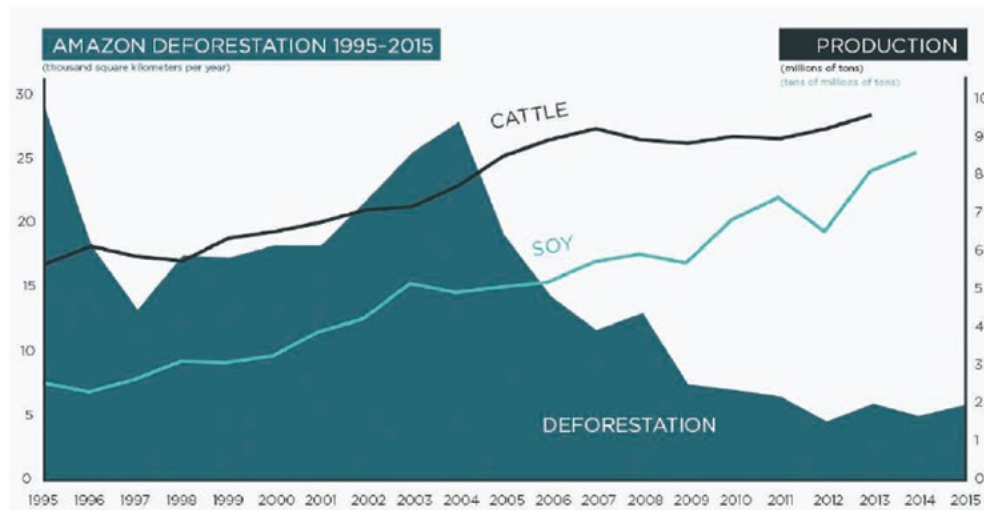
(entnommen aus: Audino et. al., 2023, S. 12)

- Jenseits aller entwicklungs- und umweltpolitischer Zusammenarbeit ist besonders der Westen inklusive der Bundesrepublik Deutschland aufgefordert, den strategischen Blick auf das zentrale Afrika und die angrenzende Sahelzone zu schärfen. Umweltzerstörung, Instabilität und politische Krisen bedingen sich dort mehr und mehr gegenseitig; weiter Waldverlust am Südrand der Sahara und im Kongobecken provozieren weitere unkalkulierbare Sicherheitsrisiken weit über die afrikanischen Regionen hinaus. Eine aktivere, pragmatischere und koordiniertere Diplomatie und Politik gegenüber den Ländern des Kongobeckens und der nördlich angrenzenden Staaten namentlich mit Blick auf die Region der großen Seen, die Tschadsee-Anrainer und die Zentralafrikanische Republik mit dem Ziel einer größeren politischen Stabilität für die zweitgrößte Lunge der Welt ist auch im ureigensten Interesse des Westens und Deutschlands. Deshalb ist auch die Präsenz der Bundesrepublik und der EU in diesem Raum auszubauen und nicht zu verringern.

Trotz der bekannten großen Risiken und verheerenden Folgen eines ungebremsten Klimawandels und des Verlustes der globalen Biodiversität ist die internationale Staatengemeinschaft keineswegs auf dem Wege einer durchgreifenden Besserung. Die Tropenwälder werden fahrlässig zerstört, obwohl ihre ökologischen Dienste unersetzlich sind und sie bei weitem die kostengünstigsten Wächter von Klima und Biodiversität darstellen. Auch für sie läuft die Uhr ab. Amazonien könnte noch in diesem Jahrzehnt den „point of no return“ erreichen. Mit Unterstützung der Bundesrepublik hat das Kongobecken – die dortigen Regierungen, die Zivilgesellschaft, die Wissenschaft, der Privatsektor, die internationalen Institutionen – eine gemeinsame Vision mit konkreten Umsetzungsvorschlägen für einen fairen Deal auf den Tisch gelegt. Mit den neuen Vorschlägen der brasilianischen Regierung mit demselben politischen Narrativ ist ein schwergewichtiger verbündeter und wichtiger Mitspieler hinzugekommen.

Das Endspiel um die grünen Lungen der Welt nächstes Jahr bei der COP 30 im brasilianischen Belem kann noch zu einer positiven Wende führen kann – wenn sich genügend wichtige Entscheidungsträger unseres Planeten rechtzeitig dazu auf dem Spielfeld einfinden.

Schaubild 13: Der (temporäre) Erfolg Brasiliens als Hoffnung: Reduktion der Entwaldung ohne Einschränkung der wirtschaftlichen Leistungen im Rahmen eines holistischen Ansatzes



Source: Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Statistics Division, "Production quantities by country," updated 2015, http://faostat3.fao.org/browse/Q/*E; National Institute for Space Research (INPE), "Projeto Prodes: Monitoramento da Floresta Amazônica Brasileira Por Satélite," updated 2016, <http://www.obt.inpe.br/prodes/index.php>.

(entnommen aus: Seymour / Bush, 2016, S. 190)

Exkurs: Klimaschutz im Kongobecken: nichts für Hasenfüße!

Berlin 2003: der deutsche Bundestag ist zunehmend besorgt über die andauernde Gewalt, die Kriege, Bürgerkriege und schlimmen Menschenrechtsverletzungen in der Region der großen Seen des Dreiländer- ecks „Demokratische Republik Kongo – Uganda – Ruanda“. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Wolfgang Schäuble beauftragt den außenpolitischen Sprecher der Unionsfraktion Friedbert Pflüger und mich, den entwicklungspolitischen Sprecher Christian Ruck, eine gemeinsame Reise in das Krisengebiet zu unternehmen, um Möglichkeiten deutscher Unterstützung für einen wie auch immer geartete Friedensprozess auszuloten. Das Verhältnis zwischen mir und Friedbert Pflüger war angespannt: Jeder hielt sich für den eigentlichen globalen Strategen. Die gemeinsame Reise sollte jedoch einen grundsätzlichen psychologischen Wandel zwischen uns beiden bewirken und Friedbert sich nicht nur als eloquenter Politik-Star erweisen, sondern auch als zuverlässiger und risikobereiter Kollege und Freund im afrikanischen Katastrophengebiet.

Im diplomatischen Reisegepäck haben wir nicht nur außenpolitische und humanitäre Fragen, sondern auch einen entwicklungspolitischen Notfall: Den Kahuzi-Biega Nationalpark mit einer Fläche von rund 10.000 km² Primär-Wald und tausenden von Flachland-Gorillas. Seit längerem ein Projekt der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GTZ, heute GIZ im Auftrag der Bundesregierung.

Im Vorfeld unsere Reise erreicht uns ein Alarm: der Park sei von Verbündeten des ruandischen Präsidenten Kagame überrannt, die Wildhüter entwaffnet und verjagt, die lokale Bevölkerung drangsaliert und zur Arbeit in den illegalen Abbaugruben vor allem von Coltan im Park gezwungen. Die Front gegen die Truppen der Gegenseite, der Interhambare und Mai-Mai, verlaufe mitten durch den Park, in den Chefetagen der GIZ und des deutschen Entwicklungsministeriums wird der Abbruch des Projekts erwogen.

In unserem offiziellen Schreiben vor Reiseantritt an den Präsidenten Ruandas drohen wir unter anderem mit der Einstellung der Entwicklungshilfe, wenn er nicht unverzüglich für die Restitution unseres Projekts Sorge trage. Eine vermessene Drohung für deutsche Parlamentarier in der Hoffnung, dass der Präsident die Details der Gewaltenteilung in der Bundesrepublik nicht genau kennt.

Was auch immer den Ausschlag gibt: bei unserer langen Audienz in Kigali erklärt Präsident Kagame, in einem Nebensatz, „die Sache mit Kahuzi-Biega im benachbarten Kongo sei erledigt“.

Unser Feldbesuch am folgenden Tag ist naturgemäß kompliziert, risikobehaftet und dramatisch: Die Zerstörungen in den Kriegsgebieten des östlichen Kongo sind allgegenwärtig, die Berichte aus den Flüchtlingslagern und den UN-Missionen erschütternd und selbst die eigentlich kurze Anreise über die Grenze nicht ohne Komplikationen. Die offizielle Flugverbindung ist unterbrochen, es bleibt nur ein inoffizielles, ukrainisches Frachtflugzeug, das unseretwegen extra zwei Plastikstühle im Frachtraum aufgestellt hat. Wegen eines Techtelmechtels mit einer Dame aus Bukavu vor dem Rückflug wird der Pilot verhaftet und erst in der Nacht wieder freigelassen, so dass die Maschine trotz Nachtflugverbot und ohne entsprechende Nachtflugtechnik in der Dunkelheit nach Kigali zurückkehren muss.

Andererseits aber gibt es Jubel im Hauptquartier des Kahuzi-Biega: die verbündeten Kämpfer Ruandas und ihre verbündeten Gegner sind verschwunden, die Stellungen geräumt, die Wildhüter wieder bewaffnet, die Zwangsarbeiter frei und die Pygmäen feiern ein Freudenfest mit uns und den Mitarbeitern der GIZ. Deren Chef wundert sich, wie sich plötzlich alles zum Guten gedreht hat. Natürlich wollen wir

nun auch in den Wald und Gorillas sehen. Und so werden wir zwischen den verlassenen Stellungen der Kämpfer auf die Fährte gebracht, an der Spitze Friedbert, der auch hier mit dem Anführer der Gorillas auf Augenhöhe kommunizieren will.

Tatsächlich treffen wir auf eine kleine Familie mit einem Silberrücken, der einen Arm in einer Drahtschlinge verloren hat, seine Frau und ein Jungtier. Trotz meiner Warnungen, dass die Atmosphäre für die Gorillas sehr prekär sei, geht Friedbert unbeirrt auf die kleine Gruppe zu und der Silberrücken greift an: Friedbert sucht sein Heil in der Flucht und ein Wildhüter und ich sind als Nächstens an der Reihe. Jetzt kommt mir meine jahrzehntelange Erfahrung mit wilden Tieren, auch mit Gorillas, zugute. Ich verbeuge mich demütig, schaue weg und murmle leise vor mich hin. Das hilft, der Silberrücken kehrt um.

Nach weiteren hochrangigen politischen Treffen, zum Beispiel mit dem Präsidenten der demokratischen Republik Kongo, Kabila, und dem Parlaments Präsidenten von Uganda kommen wir wieder zu Hause an, und fühlen uns durchaus erfolgreich: Die Bundesrepublik Deutschland wird in den Folgejahren ihre Bemühungen um eine friedliche Zukunft für die Region verstärken bis hin zu einem Bundeswehreininsatz in der demokratischen Republik Kongo, zur Absicherung demokratische Wahlen und auch unser Entwicklungsprojekt im Kahuzi-Biega ist wieder einmal – nicht zuletzt durch Rückendeckung von Bundestagsabgeordneten – gerettet.

Allerdings erweist sich das Projekt genau wie der Friede an den großen Seen bis heute labil und bedroht: 20 Jahre nach unserem Besuch wird die Region erneut von nicht enden wollenden gewalttätigen Auseinandersetzungen erschüttert, und wie damals ist auch in der Gegenwart die Zukunft des Kahuzi-Biega ernsthaft bedroht – als Kampfgebiet, als Quelle für Holzgewinnung und den illegalen Abbau gefragter Bodenschätze. Erneut wurde in Deutschland die Frage eines Abbruchs des Projekts diskutiert, aber bis jetzt verworfen.

Wie im Brennglas stehen auch die einzig möglichen Lösungen für den Erhalt des Kahuzi-Biega und seiner ökologischen Serviceleistungen vor unseren Augen: die internationalen Bemühungen um eine Befriedung des Gebietes der großen Seen entschlossener voranzutreiben und andererseits ein Projektkonzept umzusetzen, das den Schutz der wertvollen Ökosystem-Dienstleistungen garantiert und andererseits der lokalen Bevölkerung, den umliegenden Gemeinden und Gebietskörperschaften eine ökonomische Entwicklung verschafft durch eine faire Vergütung der Leistungen des Parks für Klima und Biodiversität.



Abkürzungsverzeichnis

AfDB	African Development Bank
APN	African Parks Network
APV / FLEGT	Accords de Partenariat Volontaires / Forest Law Enforcement, Governance and Trade
AWF	African Wildlife Foundation
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
CAFI	Central African Forest Initiative
CBAM	Carbon Boarder Adjustment Mechanism
CBD	Convention on biological diversity
CBFP	Congo Basin Forest Partnership
CEEAC	Communauté Economique des Etas d'Afrique Centrale
CEMAC	Communauté Economique et monataire de la Afrique Centrale
COMIFAC	Commission des Forêts d'Afrique Centrale
CSRD	Corporate Sustainability Reporting Directive
DRC	Democratic Republic of Congo
EUDR	EU Deforestation Regulation
ETS	Emission Trading System
FAO	Food and Agriculture Organisation
FCLP	Forest and Climate Leaders Partnership
FSC	Forest Stuartship Council
GEF	Global Environment Facility
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
HIFFI	High Integrity Forest Finance Initiative
HIFOR	High-Integrity Forest Removal
IPCC	International Panel on Climate Change
KfW	Banque Kreditanstalt für Wiederaufbau
NDC	Nationally Determined Contribution
NGO	Non Governmental Organisation
OFAC	Observatoire des forets d'Afrique Centrale
PEFC	Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
PES	Payment for Ecological Services
REDD	Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation

TFFF	Tropical Forest Finance Facility
TFM	Tropical Forest Mechanism
TTTF	Tropical Timber Trade Facility
VCM	Voluntary Carbon Market
VCS	Verified Carbon Standard
VNU	Verifiable Nature Unit
WWF	World Wide Fund for Nature
WCS	Wildlife Conservation Society

Literaturverzeichnis

—. Deuxieme Conference Internationale des Ministres sur la Transhumance Transfrontaliere, Compendium de Plans d'investissement pays. 2023.

—. Forest Pathways Report, Executive Summary and Recommendations. 2023.

—. Funding Central African Forests at Scale. Genf, 2024.

—. Living PLANet Index Report 2024 – A system in Peril. 2024.

Acworth, J., Douard, P. Land use planning in Central Africa – 30 years of progress and emerging lessons learnt. 2022. <<https://pfbc-cbfp.org/news-üartner/CBFP-Study-Package.html>>.

African Parks Network. Quantifying avoided deforestation and carbon sequestration in Chinko to finance biodiversity, conservation and local development. 2024.

Audino, H. et al. Financing the Transition: Supplementary Report on the Costs of avoiding deforestation. 2023.

Axelsson, K. et al. Oxford principles for net zero aligned carbon offsetting (revised 2024). 2024.

BMZ. Entwicklungsminister Müller fordert „Fair Deal“ für Waldschutz. 07. September 2021. 2024. <<https://www.bmz.de/de/aktuelles/archiv-aktuelle-meldungen/entwicklungs-minister-mueller-fordert-new-deal-fuer-waldschutz-92358>>.

Bundestag, Deutscher. Humanitäre Krise in der demokratischen Republik Kongo. Wissenschaftlicher Dienst Deutscher Bundestag, 2023.

CAFI. Cameroun: Letter of Intent. 2024. <<https://www.cafi.org/sites/default/files/2024-10/EB.2024.34%20-%20Decision%20Cameroon%20Letter%20of%20Intent%20English.pdf>>.

CBFP. Conditions for successful, sustainable land use in the Congo Basin: Securing forests and vital areas. CBFP. The 19th Meeting of Parties of the Congo Basin Forest Partnership, Thematic Summary and Compendium. 2022.

CBFP. The 19th Meeting of the Parties of the Congo Basin Forest Forest Partnership, Thematic Summary and Compendium. 2022.

COMIFAC. Policy Brief, les forests tropicales intactes du bassin du Congo: Nouveau poumon de la planete. 2024.

Doumenge, C. et al. State of Protected Areas in Central Africa. 2020.

Eba'a Atyi, R. et al. State of the Forests 2021, the Forests of the Congo Basin. 2022.

EU. EU Richtlinie 2022/2464 (CSRD). 2022.

EU. EU Verordnung 2023/956. 2023.

Favada, IM. et al. Mapping international funding flows to support forest and environmental sectors in Central Africa. CIFOR, 2019.

Favada, IM. et al. Mapping of international funding flows to support forest and environmental sectors in Central Africa: An Update. CIFOR, 2024.

Ferrat, M. et al. Évalutaion régionale 2022, Forest Declaration Assessment. 2022.

FRM. Etude sur les projets forestières du marché volontaire du carbone dans l'espace Comifac. 2024.

Fuss, S. et al. The economic value of tropical forests in meeting global climate stabilisation goals. Cambridge University Press, 2020. <<https://doi.org/10.1017/sus.2020.34>>.

Gebrehiwot, S. G. et al. The Nile Basin waters and the West African rainforest: Rethinking the boundaries. Wire's Water 6 (1), e1317 (2019).

Glawion, T. Aufruhr in Zentralafrika: Proteste, Politik und Wege aus der Krise. Ed. GIGA. 2018.

Gounes, J. Economie Politique des Propositions des Mècanismes de Financement des Forets dans le Cadre de la Lutte contre les Changements Climatiques Faites par le Brésil à Savoir le Tropical Forest Mechanism et le Tropical Forest Forever Facility. COMIFAC, 2024.

Griscom et al. National mitigation potential from natural climate solutions in the tropics. Philosophical Transactions of the Royal Society B 2020.

Harris, N. L. et al. Global maps of twenty-first century forest carbon fluxes. Nature Climate Change. 2021.

Huban, W. et al. Asynchronous carbon sink saturation in African and Amazonian tropical forests. Nature. 2020.

International, Transparency. Korruptionsbericht 2024. Transparency International, 2024.

IUCN. Guidance for using the IUCN global standard for nature based solutions. 1. 2020.

Kleinschmidt, D. et al. International Forest Governance: A critical Review of Trends, Drawbacks and new Approaches. Vol. 43. 2024.

Mahne, H., Stuchtey M. Verifiable Nature Unit, Developing a country for nature. APN; the Land-banking Group. 2023.

Martin, C. Endspiel, Bericht an den Club of Rome. 2015.

Mildner, S. A. Konfliktrisiko Rohstoffe. 2011.

Ministerio do Meio Ambiente, Mudanca do Clima and Ministerio da Fazenda. Tropical Forest Finance Facility (TFFF). 2024.

Niang, O. C. et al. AR5 Climate Change 2014: Impacts, Adaptaion, and Vulnerability. Part B: Regional Aspects. 2014.

Nogheretto, R. et al. Impact of Congo Basin Deforestation on the African monsoun. Athmosphere Science Letters 14 (1). 2013.

One Forest Summit. Le plan de Libreville. 2023.

Pirker, J., Cardenuto, S. Current state, barriers and perspectives for REDD in the Congo Basin. 2021.
<<https://pfbc-cbfp.org/news-partner/CBFP-Study-Package.html>>.

Radermacher. Vom Rennen der „Lemminge“ oder warum es „ALL IN!“ gibt. 2024.

Radermacher, F., Beyers, B. All In! Energie und Wohlstand für eine wachsende Welt. 2024.

Reicholf, J. Der unersetzbare Dschungel, Leben, Gefährdung und Rettung des tropischen Regenwaldes. 1991.

Ren, P., Zhang J. Advancing Sustainability in China's Engagement in the Congo Basin. 2021.
<<https://pfbc-cbfp.org/news-partner/CBFP-Study-Package.html>>.

Reyou-Mechain, M. et al. Unveiling African rainforest composition and vulnerability to global change. Nature 593 (7857). 2021.

Ripple, W. et al. The 2024 State of the climate report: Perilous times on planet earth. BioScience. 2024.

Ruck, C. Die ökonomischen Effekte von Nationalparks in Entwicklungsländern. 1990.

Seymour, F., Bush, J. Why Forests? Why now? The Science, Economics, and Politics of Tropical Forests and Climate Change. n.d.

Shapiro. Are deforestation and degradation in the Congo Basin on the rise? An analysis of recent trends and associated direct drivers. 2022.

Shapiro, A. et al. Forest conditions in the COngo Basin for the assessment of ecosystem conservation status. Ecological indicators. 2022.

Sharma, A. (Hrsg.). Guide to the Paris Agreement. 2020.

Tegegne, Y. et al. Evaluation of drivers of deforestation and forest degradation in the Congo Basin Forests: Exploring possible policy options to address forest loss. Land use Policy 51. 2016.

Telfers, P. Tourism in the Congo Basin Rainforest: How to accelerate tourism and make it regionaly sustainable. 2021. <<https://pfbc-cbfp.org/new-partner/CBFP-Study-Package.html>>.

The White House. Plan to conserve global forests: Critical Carbon Sinks. 2021.

Unesco. World Heritage in the Congo Basin. 2010.

United Nations. Integrity Matters: Net Zero Commitmnets by Businesses, Financial Institutions, Cities and Regiones. 2024.

Usungu, L., Moussa, B. The Dynamics and Impacts of Transhumance and Neo Pastoralism on Bio-diversity, Local Communities and Security: Congo Basin. 2021. <<https://pfbc-cbfp.org/news-partner/CBFP-Study-Package.html>>.

Vancutsem, C. et al. Longterm (1990–2019) Monitoring of tropical moist forest dynamics. Science Advances 2020.

Vande, J., Vande, G. Salonga, Au coeur de la grande forêt congolaise. 2018.

White, L. et al. Congo Basin rainforest – invest USD 150 million in science. Nature 598. 2021.

Whitemore, T. C. Tropische Regenwälder, eine Einführung. 1993.

WTO. Trade Policy Review: Central African Economy and Monetary Community (CEMAC). 2023.

WWF. Forest Pathway Report. 2023.

Yang, D. Beyond Offsets: People and planet – centred responses to the climate and biodiversity crisis. 2024.

Zarin, D., Evans, T., Streck, Ch. „High-Integrity Forest Removal (HIFOR) Investment Portfolio: What? Why? Where? How? When?“ WCS. 2022.

Anhang

Anhang 1: Declaration and Memorandum „Fair Deal“

Declaration of commitment by COMIFAC member states to the forests of Central Africa and call for equitable financing and Fair Share

und

Memorandum



Central African Forest Commission

A regional dimension to the conservation
and the sustainable management of forest ecosystems

Declaration of commitment by COMIFAC member states to the forests of Central Africa and call for equitable financing and Fair Share

The Member States of Central African Forest Commission (COMIFAC), gathered ahead of the Tropical Forests Symposium in Berlin, declare the following:

Given the COMIFAC treaty and the priorities of its Convergence plan, as well as United Nations resolution 54/214;

Considering that Congo Basin forests play a crucial role in regulating the world's climate and are internationally recognized as the second-largest tropical forest lung of the planet;

Considering that the Congo Basin forests are a unique hub of global biodiversity;

Considering that the Congo Basin forests promote the well-being of local populations and / or indigenous people, and economic development;

Recognizing that regional land management dynamics, whose local socio-cultural roots run deep, have long served to maintain ecological, economic and food balances;

Aware that key sector policies such as agriculture, mining, forestry and nature conservation must be deployed based on an integrated vision of territorial development;

Recognizing the need to act promptly to stem the unbridled expansion of transhumance dynamics towards the forests of Equatorial Africa;

Recognizing the need to involve civil society, local communities and indigenous populations in all decision-making processes relating to sustainable management of the natural resources of the Congo Basin forests and their vicinity;

Considering inputs from CBFP partners and representatives of Central African countries formulated during the eighth CBFP Council meeting held from 10 to 11 December 2020 in Kinshasa.

Aware of current challenges, notably:

- increased deforestation worldwide in the last 10 years causing loss of tropical rainforest areas;
- degradation of savannah areas, accelerating desertification;
- the preservation of peatlands in the Congo Basin as carbon sinks;
- the negative impacts of climate change, poaching, zoonoses, illegal exploitation of wildlife and biodiversity at large;
- increased transhumance-related activity in fragile ecosystems on the fringes of the Congo Basin's northern forests;
- the entrance of sustainable development criteria and new players within the framework of globalized trade
- the looming prospect of having new non-tariff trade barriers imposed at the detriment of added value for forest resources
- the emergence of socio-political unrest in several countries in the sub-region causing mass population displacement, internally displaced people and refugees who often negatively impact natural resources in the host areas.

We, the COMIFAC member countries, undertake to press on with the necessary efforts to preserve our tropical forests and conserve biodiversity, and call on the international community to effectively increase its technical, financial and diplomatic support based on a shared responsibility approach:

And in this regard, we undertake to:

1. remain and be increasingly involved in global climate governance,
2. keep our CO₂ emissions under control;
3. sustainably manage the Congo Basin's peatlands;
4. work actively to restore forest landscapes as part of the Bonn Challenge and AFR 100(*African Forest Landscape Restoration Initiative*);
5. Strengthen national agencies in charge of protected area management and case-based development of Public-Private Partnerships (PPP);
6. Maintain and strengthen regional cooperation and intersectoral coordination in the area of biodiversity conservation, by means of national and transboundary protected area management, without prejudice to State sovereignty;
7. Improve forest governance;
8. Get civil society, local communities and indigenous populations more involved in forest and wildlife management;
9. Establish a tax incentive system to promote sustainable management of exploited forests, stronger value-added chains and more advanced processing of timber and non-timber products, as appropriate;
10. Establish verification and traceability systems for forest products destined for both export and domestic markets;
11. Further promote the green economy by adopting public strategies that promote sustainable management of natural resources;
12. Mainstream land use and allocation management strategies into public development policies;
13. Develop initiatives geared towards integrating the "One Health" approach in public policies;
14. Promote payment systems or mechanisms for Ecosystem Services (PSE) and/or Preservation of Ecosystem Services (PPSE);
15. Step up advocacy efforts within international fora to finance conservation and sustainable management of the Congo Basin forests;
16. Establish compensation mechanisms to offset damage caused by wildlife animals to plantations of local populations and villages in the Congo Basin forests.
17. Establish a sub-regional, multidisciplinary platform on transhumance management.

What the countries expect from the international community:

1. Support the sustainable management of Congo Basin forests by implementing fair and equitable trade policies that promote forest products and thus encourage the Central African countries' efforts to preserve and sustainably manage their forest ecosystems;
2. Actively support the implementation of forest policies and build capacities to develop bankable projects and raise funds from various international donor agencies;
3. Ease access to international markets for processed wood products that are legally and sustainably sourced from Congo Basin forests;
4. Support capacity building for national senior officials in developing and maturing bankable projects that can be submitted to raise funds from various international donor agencies.
5. Support the operationalization of COMIFAC's gender strategy;

6. Allocate a share of climate finance that is proportionate to the Congo Basin's contribution to maintaining the planet's equilibrium as recognized by the Paris Agreement as compensation for the region's conservation and sustainable management efforts;

Such compensation would entail:

- Recognizing equity in the distribution of resources mobilized by climate finance to maintain the planet's equilibrium as determined by the Paris Agreement, considering the relative magnitude of the contributions of the Amazon, Congo Basin and Southeast Asian tropical basins respectively;
 - Honouring pledges of contributions announced during the establishment of the Green Climate Fund;
 - Financing instruments helping to develop and implement the Nationally Determined Contributions (NDCs), should be better equipped and more accessible to Central African countries;
 - Continual fund raising geared specifically towards the implementation of commitments made by Congo Basin countries, notably within the framework of: (i) the Bonn Challenge, (ii) the N'Djamena Declaration and (iii) the CAFI initiative,
- 7.
 8. Mobilize more technical and financial support to develop integrating projects as part of the implementation of the COMIFAC Convergence Plan;
 9. Mobilize suitable technical and financial support to promote capacity building and the necessary technology transfer;
 10. Foreign and innovative sustainable development-oriented investments into industries like the renewable energy, advance processing of timber and non-timber forest products (NTFPs), agricultural sectors;
 11. Better coordination and harmonization of technical and financial support in line with the Paris Declaration on development aid efficiency and improving their integration into public planning and programming mechanisms of beneficiary countries and regional organizations;
 12. Joint evaluation of REDD+ implementation in Central African countries, to support phase II of the investment process;
 13. A fair price in accordance with the Paris Declaration for our carbon credits derived from REDD+ programs/projects or net carbon sequestration;
 14. Better integration, in economic and trade relations, of challenges associated with conservation and sustainable management of the Congo Basin's natural resources;
 15. Contribute to financing of compensation mechanisms for victims of conservation of the Congo Basin's peatlands, protected areas, forest reserves;
 16. Contribute to financing of compensation mechanisms for victims of stray animals (wildlife) for the Congo Basin's production sectors and more specifically, to regulate man-wildlife conflict;
 17. Take State priorities into account in project development and implement rational use of finances granted, notably by reducing transaction costs and hence promoting truly sustainable local development.

Done in Yaounde on 26 August 2021

For the COMIFAC member States

The Current Chairman

(signed) Jules Doret NDONGO

Minister of Forestry and Wildlife

Republic of Cameroon

**Congo Basin Forest Day
Berlin, 7 September 2021
MEMORANDUM**

1. Under the patronage of His Excellency the German Federal Minister of Economic Cooperation and Development, Dr Gerd Müller, a "Congo Basin Forest Day" was held on the sidelines of the Tropical Forest Symposium in Berlin, Federal Republic of Germany on 07 September 2021.
2. The event was hosted by the Facilitation of the Federal Republic of Germany for the Congo Basin Forest Partnership (CBFP). Participants included the Ministers of forests and the environment of the member countries of the Central African Forest Commission (COMIFAC), representatives of international organizations, Donors, the COMIFAC Executive Secretariat and Civil Society Organizations (CSOs).
3. During the ceremony, the participants followed the presentation of the Current Chairman of COMIFAC, on the "Statement of Commitment of the COMIFAC member States to the Central African forests and a call for equitable financing".
4. The Statement expresses the will not only of the Central African governments, but also of stakeholder groups in the Congo Basin and international partners, to share the responsibility of conserving the world's second largest lung represented by "the Congo Basin forests". The Statement equally expresses the commitment of the members of the Congo Basin Forest Partnership and can now serve as a basis for effective negotiations, especially during the UN conferences on climate in Glasgow and on biological diversity in Kunming, in order to reach a series of equitable agreements between the Governments and people of the Congo Basin and the International Community.
5. The Ministers appreciated the quality of the document prepared based on a participatory approach and titled it the **"Statement of Commitment of the COMIFAC member States to the Central African forests and call for equitable financing"**.
6. The Ministers request the sub-regional institutions to follow up on the implementation of this Statement with the COMIFAC member States and international partners in order to rally the needed support to finance the sustainable management of the Central African forests.
7. They expressly call on the CBFP Facilitator to serve as the Goodwill Ambassador for the **"Statement of Commitment of the COMIFAC member States to the Central African forests and call for equitable financing"** as well as the issue of peatlands at the level of the international partners.
8. At the close of the proceedings, the Ministers thanked the Federal Republic of Germany, its President, the Chancellor and the Government for the warm welcome extended to them.
9. The Ministers also congratulated all those who helped with the technical and logistical organization of this Day, notably the Congo Basin Forest Partnership (CBFP) Facilitation of the Federal Republic of Germany, the German Federal Ministry of Economic Cooperation and Development (BMZ), the German Cooperation (GIZ), as well as the team of interpreters.

Done in Berlin, 7 September 2021

For the member States of the Central African Forest Commission (COMIFAC)

(signed) His Excellency Jules Doret NDONGO, Ministry of Forestry and Wildlife, Current Chairman of COMIFAC- Republic of Cameroon

For the Facilitation of the Federal Republic of Germany of the Congo Basin Forest Partnership (CBFP) Partners

(signed) His Excellency Gerd Müller, German Federal Minister of Economic Cooperation and Development, Germany

Anhang 2: First Résumé of the work of the Task Force „Fair Deal“ – July 2023



First Résumé of the work of the Task Force “Fair Deal”

July 2023

A Fair Deal for the Congo Basin

First Résumé of the work of the Task Force “Fair Deal”

Table of Contents

Abbreviations	<i>ii</i>
1 Introduction	1
1.1 Background	1
1.2 Considerations for financing Congo Basin forests	2
2 Making the Fair Deal happen	3
2.1 Actions to achieve the vision of the Fair Deal	3
2.2 Financing options for each activity	4
2.2.1 Protecting intact forests	4
2.2.2 Addressing drivers of deforestation through finance for sustainable development	7
2.2.3 Landscape restoration	10
2.2.4 Cross-cutting actions to improve donor coordination	11
Acknowledgements	11

Abbreviations

AFD	French Development Agency (<i>French: Agence française de développement</i>)
AfDB	African Development Bank
CAFI	Central African Forest Initiative
CBFP	Congo Basin Forest Partnership (<i>French: Partenariat des Forêts du Bassin du Congo</i>)
CIFOR	Center for International Forestry Research
CIRAD	Agricultural Research Centre for International Development (<i>French: Centre de coopération internationale en recherche agronomique pour le développement</i>)
COMIFAC	Central African Forest Commission (<i>French: Commission des Forêts d'Afrique Centrale</i>)
ECCAS	Economic Community of Central African States (<i>French: Communauté Économique des États de l'Afrique Centrale</i>)
GIZ	German Agency for International Cooperation (<i>German: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit</i>)
KfW	Credit Institute for Reconstruction (<i>German: Kreditanstalt für Wiederaufbau</i>)
OFAC	Central Africa Forest Observatory (<i>French: Observatoire des forêts d'Afrique Centrale</i>)
REDD+	Reducing emissions from deforestation and forest degradation in developing countries
NDC	Nationally Determined Contribution
PES	Payment for Ecological Services
HCS	High Carbon Stock
HCV	High Conservation Value
MDB	Multilateral development bank
DRC	Democratic Republic of the Congo
VCM	Voluntary Carbon Market
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
GCF	Green Climate Fund
ROC	Republic of the Congo
ODA	Official development assistance
IFC	International Finance Corporation
ART/TREES	Architecture for REDD+ Transactions / The REDD+ Environmental Excellence Standard
EUDR	European Union Deforestation Regulation
EU FLEGT	European Union Forest Law Enforcement, Governance and Trade Action Plan
TTT	Tropical Timber Trade Facility
COP	Conference of Parties
FAO	Food and Agriculture Organization
GEF	Global Environment Facility
FCLP	Forests and Climate Leaders Partnership
PCP	Positive Conservation Partnerships
LLF	Legacy Landscapes Fund
USFINCA	United States Foundation for International Conservation Act
MINEF	Gabonese Ministry for Water and Forests (<i>French: Ministère des Eaux et Forêts</i>)
FCDO	UK Foreign, Commonwealth and Development Office
ATIBT	International Tropical Timber Technical Association
AFR 100	African Forest Landscape Restoration Initiative

1 Introduction

1.1 Background

In 2022, the Task Force “Fair Deal” was established and mandated by the [Congo Basin Forest Partnership \(CBFP\)](#) to develop key elements for implementing the Central African Forest Commission’s (COMIFAC) Declaration of 2021.¹ The goal of this “Fair Deal” is to support the commitment of Central African countries in combatting climate change, supporting forest and biodiversity conservation, forest restoration and sustainable management. In exchange, countries should receive the **fair share and allocation of international climate and biodiversity finance that is proportionate to the Congo Basin’s ecological services and their role in maintaining planetary climate equilibrium**. Measured by forest area and total climate mitigation potential of tropical forests, a fair share for the Congo Basin would amount to a minimum of 5% of international climate finance on the basis of the 2015 Paris Agreement.

The focus of the Fair Deal Task Force is to identify approaches and visions for what this allocation could look like and how it could be achieved. As part of its mandate, the Fair Deal Task Force organized several working sessions in the first half of 2023 with technical experts and actors in the region to develop the key elements and architecture for the Fair Deal.

The Fair Deal is based on three foundational principles, which draw from the COMIFAC declaration (Box 1).

Box 1: Foundational principles of the Fair Deal

- I. **Governments of Congo Basin countries commit to preserve and sustainably manage their forest ecosystems.** Through the COMIFAC Declaration, countries have committed to make the necessary effort to strengthen their policies, institutions, and governance to protect their tropical forests. These efforts should be considered as part of countries’ commitments under the Paris Agreement, reflected in their nationally determined contributions (NDCs).
- II. **The international community commits to channel large-scale and long-term finance to countries in the region to support their efforts.** This finance should be deployed in a simple way without overburdening already weak administrations in countries and help channel resources to domestic actors implementing efforts.
- III. **Forest protection and development finance need to go hand-in-hand.** Countries of the Congo Basin should receive commensurate finance for standing forests. At the same time, countries in the region have the right to pursue human development. The long-term survival of intact forests thus depends also on redirecting finance flows from economic activities with short-term economic gains to those which achieve human development while protecting and sustainably managing forests.

A final Task Force retreat was organized on 3 July 2023 to discuss and validate some concrete options and proposals to achieve the vision of the Fair Deal, which draw on the above principles. The proposals in this paper have been refined during the final Task Force meeting and reflects the feedback received.

Note that **these options are starting points. An important next step is to discuss, validate, and refine these options together with governments in the region.** This work will hopefully be continued by the incoming CBFP Facilitation (Gabon-France).

¹ The Declaration of commitment by COMIFAC member states to the forests of Central Africa and call for equitable financing and Fair Share, referred to as the “Fair Deal” for short for the rest of the document.

1.2 Considerations for financing Congo Basin forests

The Task Force discussed the main issues and challenges that would need to be considered in the design and implementation of the Deal to ensure its effectiveness. The main issues have been synthesized below.

a. There are no funding mechanisms for intact standing forests at scale. Existing finance does not reach actors due to complex and bureaucratic requirements.

- Currently, there is hardly any funding to compensate for globally relevant ecological services, especially for still intact and standing forests. Existing funding frameworks such as jurisdictional REDD+ fail to provide long-term finance at scale to countries in the Congo Basin to keep forests standing.
- Jurisdictional REDD+ has not had resounding success in the Congo Basin. Jurisdictional REDD+ programs, with their focus on deforestation and degradation, have limited appeal for countries that have been successful in keeping deforestation historically low. For countries in the region that have engaged in REDD+, the process has been lengthy, bureaucratic and time-consuming, with little to show in terms of finance received. Globally, REDD+ readiness support helped the most advanced countries that already had forest inventories and decent capacity. Those with weaker administrations, which is the case for several countries in Central Africa, were left behind.
- Existing finance mechanisms, mostly in the form of development aid, make it challenging for actors in the region to access funding. Many funds and initiatives, including REDD+, require a competent and large bureaucracy to access funding, which most governments in the Congo Basin do not have. This is a challenge facing also local and international implementation organizations who have seen the effectiveness of their operations hampered by the heavy procedures, inflexibility, and short-termed nature of the funding they receive.

b. Countries in the region confront the dual challenge of economic development and forest protection.

- Central Africa has the lowest development rate of basic human needs and infrastructure development, both in Africa and in the world. The world is expecting the region to pursue an alternative economic development pathway that does not rely on natural resource extraction and the permanent alteration of ecosystems, which diverges from what humanity has known and pursued in recent history. This is a big ask of a region and the finance for pursuing alternative development pathways needs to be commensurate.
- Countries in the region, albeit to very different degrees, have insecure economic and political framework conditions on the one hand, and weak administrative capacities of national institutions and governance on the other.
- While countries may have ambitious climate, forest and environmental policies and regulations, their implementation is often hampered by a lack of policy coordination, including across ministries within a single country. Lack of coordination is evidenced by the significant portion of protected areas and intact forest landscapes that overlap with logging, mining, and oil or gas concessions in the Congo Basin.

c. Congo Basin countries need access to private investments, but structural barriers stifle private funding.

- There is very high (real and perceived) country risk which limits private investment into the region. The development, institutional and infrastructure gaps have made countries in the region particularly susceptible to financial crisis. This makes them high risk environments for private investors.
- Efforts to de-risk private investments in the region are limited. There are only a handful of international finance initiatives that have a mandate to support private companies seeking to

implement projects that conserve forests in the region. However, they are too few, inflexible to meet different companies' contexts, and have requirements that smaller, privately funded projects cannot fulfill.

d. Donor initiatives in the region are uncoordinated and place undue bureaucracy on countries to access funding.

- Existing donor initiatives, funding organizations and instruments for forests create a confusing and uncoordinated landscape of efforts that undermine a concerted action and the effectiveness of these various efforts.
- Donors place complex and multiple bureaucratic requirements on countries, which limit the actual finance reaching activities and actors protecting forests.

The Task Force working sessions discussed in detail the above issues and considerations and discussed options that would help achieve the Fair Deal.

2 Making the Fair Deal happen

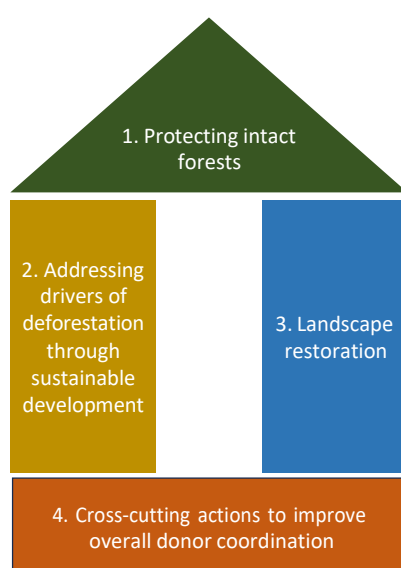
The following section describes the activities and financing options to achieve the vision of the Fair Deal.

2.1 Actions to achieve the vision of the Fair Deal

To enable finance to flow into the Congo Basin region, four categories of activities in the Congo Basin are considered. The core activities are the **1) protection and sustainable management of intact forests**. For these intact forests to be successfully managed in the long-term, two additional activities are crucial in the region: **2) addressing the drivers of deforestation through sustainable economic development** and **3) landscape restoration**.

There are numerous donor initiatives – including several newly-launched pledges in the last two years – in the region. Without the right coordination, the risk of overlap, duplication and ineffectiveness is high. The CBFP may play a role in **4) improving coordination among donors**, to ensure overall impact of these international efforts.

Figure 1. Activities to make the Fair Deal a reality



The following section goes into detail on these activities and lays out financing instruments under each.

2.2 Financing options for each activity

2.2.1 Protecting intact forests

The Congo Basin forests are an essential ecosystem for the world: the intact standing forests play a critical climate role for all. However, the protection of these forests will not happen without the fair and long-term contribution and payments from the international community to actors in the regions, in exchange for their efforts to protect these ecosystems.

Core Instrument: Multilevel payment for ecosystem services

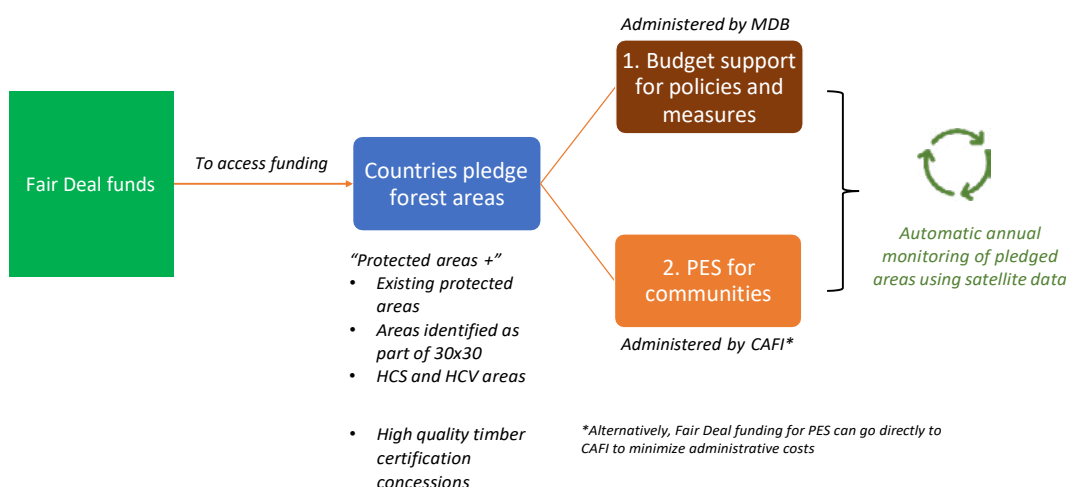
Overview

The absence of finance for intact standing forests is a gap in achieving the vision of the Fair Deal. To address this, a multilevel payment for ecosystem services instrument is proposed. These payments shall be at two levels:

- budget support for development to governments at the national level in the form of trust funds, and
- payment for ecological services (PES) to forest communities at the local level. Source of funding for these payments will rely on both public and private funding.

The general flow and structure of the proposed funding mechanism is summarized in the figure below.

Figure 2. Proposed structure of multilevel payments for ecosystem services in the Congo Basin



The structure of these payments draws from the lessons learnt from past and existing forest finance initiatives that have been unsuccessful in channeling finance quickly and at a large-scale for actors in the region. **Three main pain points are addressed in the proposed approach:**

- **Funding is both at the jurisdictional (national) and local (community) levels.** The Task Force spent much time discussing which is the appropriate modalities of support. Given that financing for intact forests needs to be urgently addressed, and all solutions should be considered, an “all-hands-on-deck” approach is proposed; thus, targeting both jurisdictional and local levels.
- **Upfront and direct funding to actors, including governments:** Congo Basin countries, among them some of the lowest-income countries in the world, cannot be expected to put in all the effort without upfront funding that directly funds activities on the ground (rather than readiness activities). Thus, these payments need to provide upfront financing for implementation on the ground.
- **Unbureaucratic and simplified form of demonstrating progress:** There are existing and available technologies such as satellite imagery that can be used to automatically determine the conservation

status of the region's forests. International data can be used in the interim while countries establish and implement national monitoring, reporting and verification systems.

Mobilization

The funds will rely on public and private finance, each of which can target the different levels of the PES. Donor, multilateral, and international development agencies can channel additional funding as part of their international commitment of climate finance. The jurisdictional PES depends on donor leadership, while the community-driven PES may be led by non-state stakeholders. A fundraising campaign to raise 5- to 10-year philanthropic funding from the largest philanthropies to contribute to this fund may also be explored as an additional source of funding. In addition, private investments into the region that are supported by multilateral and bilateral finance organizations and that do not consider conservation goals ("grey finance") could be required to make a mandatory contribution to the proposed PES.

Structure

The structure of the multilevel PES is elaborated below:

Level 1) Jurisdictional payment for ecosystem services

Premise: An international PES providing budget support to governments to incentivize them to protect standing forests in the long-term. This can challenge short-term economic benefits to governments from alternative land uses from extractive economic sectors. Financing in the form of budget-support complements current funding to the region which is mostly through intermediaries that are primarily international implementation organizations.

The main strokes of the jurisdictional PES are as follows:

1. Funds are channeled as budget support to national governments for direct implementation.
2. Funding can be used to implement policies, measures and on the ground efforts, including inter alia paying local agencies managing protected areas. National governments have the autonomy and responsibility to decide how best to use this funding.
3. To access these funds, countries pledge areas (in hectares) that will be protected. Countries will receive upfront funding to kick-start implementation of these activities and yearly payments for each hectare protected.
4. Funding will be disbursed through a multilateral development bank (MDB) that has strong presence and existing support with governments.
5. Global satellite data can be used to automatically estimate the conversion of pledged areas annually, which is the basis for continued funding. This can be used in the interim while countries establish and implement national monitoring, reporting and verification systems.
6. Annual payments are contingent on pledged areas to be fully and in their entirety in place.

Considerations for design and next steps:

One of the main donor efforts in the region is the Central African Forest Initiative (CAFI) which plays an important role both at the political level, engaging national governments in forest protection, and local level, channeling finance to implementation on the ground in six partner countries² in the region. In some countries, CAFI has reached political agreements with partner countries through Letters of Intent which outline policy milestones and financing in exchange.

In the working sessions of the Task Force, it was discussed that one of the current gaps faced by CAFI is that finance to countries is channeled primarily through intermediary organizations. The lack of direct access and financial support to governments in the region, many who need additional resources to implement forest activities, is a gap and undermines the protection of intact forests. CAFI is currently trying to address this –

² CAFI Partner Countries are: Gabon, Republic of Congo, Equatorial Guinea, Cameroon, Democratic Republic of Congo (DRC), and Central African Republic.

there is ongoing discussion with multilateral development banks to enable CAFI funds to be transferred as budget support.

The proposed jurisdictional PES can serve as a complement to CAFI by playing the specific role of channeling funding directly to government entities. This enables governments in the region to have autonomy. Donor governments in particular can rebuild trust with governments in the region who have been promised support in their climate action but have yet to see finance flow directly to them. The contributions from the international community will be an important part of the conditional support that Congo Basin countries require to achieve their climate commitments including their NDC targets.

Level 2) Local payment for ecosystem services

Premise: Communities are directly incentivized to develop and diversify their economic activities that involve sustainably managing and conserving forests, through conservation payments at the community level. The proposed funds may allocate a certain amount of funding to an intermediary that will administer a local PES. CAFI is currently developing a pilot PES mechanism in Democratic Republic of Congo (DRC) and aims to replicate successful components of the DRC PES program in other CAFI partner countries. In addition, the World Bank has also a PES scheme in the Republic of Congo, which provides support both at the household (cash transfers) and community (building public good and infrastructure) levels.

The proposed PES can provide supplementary source of funds by channeling funding to CAFI and other PES schemes in the region to broaden their scale and coverage to more areas.

Supplementary instruments to protect standing forests

The Task Force considered two other options that can be important instruments in channeling finance to standing forests. These are: valuing standing forests as countries' national assets and supporting environmental markets as a source of finance for standing forests.

Valuing standing forests as countries' national assets

Premise: Since the protection of the forests of the Congo Basin involves safeguarding essential global ecosystem services that we all depend on, the global community should agree to assign a monetary value to these standing forests. Considering forests' national assets would draw attention of mainstream financial organizations to the need of investing in long-term conservation. This approach would replace the short-term perspective of the current financial system with a system that values forests as essential government assets. A focus on the net worth of countries that includes a consideration of natural capital would encourage public investment, improve management of natural assets, increase a country's fiscal space, and lower the cost of public sector capital. Debt-for-nature swaps is another instrument that reduces a country's debt burden in exchange for guaranteed finance for nature conservation.

Efforts to value the forests of the Congo Basin are already underway and can provide important input to the proposed reform of public debt management systems. The World Bank has initiated efforts in the Congo Basin to help countries in the valuation of their forests. The CBFP may recognize these efforts and raise the profile of the importance of these approaches for the region in the international community.

Supporting environmental markets (carbon, biodiversity) as a source of finance for standing forests

The finance needs of the Congo Basin cannot be met with international public finance alone. Private finance through carbon markets, both voluntary and compliance, can be an important source of finance for both conservation and sustainable development in the region. The Task Force discussed extensively the potential role of market mechanisms, both the voluntary carbon market (VCM) and those under the Paris Agreement and the United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC, Article 6, jurisdictional REDD+), and how it may be better leveraged, tweaked or adapted for the particular needs of the Congo Basin countries.

Tropical forest countries have looked to jurisdictional results-based REDD+ payments as a source of finance to address deforestation. However, only a handful of countries have been able to fulfill the requirements to access finance through this mechanism. The Democratic Republic of Congo and the Republic of Congo have signed an emission reductions payment agreement with the Forest Carbon Partnership Facility and Gabon has entered into an agreement with Norway to sell mitigation outcomes registered under the ART/Trees standard. Overall, the benefits that have accrued to the region under results-based and market-based REDD+ remain meager.

To enable the flow of larger amounts of funding to the region, jurisdictional payments linked to emission reductions are not sufficient. A payment system such as the proposed multilevel PES is likely to provide more stable income to the region.

Carbon finance can complement such PES (or a similar large incentive system) and attract private investment into the region. Private sector funding through the VCM can bring much needed finance for forest conservation finance in forest areas that do not have state presence. To mobilize such funding, technical capacities have to be built in the region and the barriers to private investments need to be reduced.

To achieve the vision of the Fair Deal, donor entities should seek ways to support and de-risk private sector actors by co-investing into conservation activities. Instruments like guarantees that address political risks can further help to mobilize private sector finance at scale. Donors can also build capacities to implement forest conservation activities in the region. De-risking private investment, in addition to technical and capacity support, can help create a pipeline of impactful and bankable projects, which are currently lacking in the region.

In addition, there is a nascent but growing interest in biodiversity markets and credits. These markets may be considered as they evolve and develop further as a means to achieving the goals of the Fair Deal.

2.2.2 Addressing drivers of deforestation through finance for sustainable development

Conservation and development are two sides of the same coin, but often they are not tackled together. Congo Basin countries face development challenges and must consider the costs of conservation in the context of integrated development planning. There is insufficient funding that channels finance to forest-positive economic development.

Core instrument: increasing support to CAFI

Premise: There is limited finance that tackles both development and forest protection together. In addition to policies and measures that put forests front and center of countries' development policies at the national level, direct investments into integrated rural programs that address drivers of deforestation on the ground are necessary. CAFI is one of the main donor-funded initiatives that is doing both. There is a need to increase "green" development finance i.e., expanding finance to efforts that achieves economic development with reduced impact on forests.

To achieve the vision of the Fair Deal, CAFI should be strengthened with additional support to enable it to expand its current activities. However, it is important that CAFI avoids the pitfalls of other donor initiatives that have become large, inefficient bureaucratic machines. International financing for green development activities should be simple and unbureaucratic for Congo Basin countries.

Mobilization:

There is currently significant donor funding and MDBs in the form of official development aid (ODA) that is being invested in mainstream economic sectors (e.g., infrastructure development, energy, agriculture, among others) in the Congo Basin. To achieve the vision of the Fair Deal, donor entities can allocate a percentage of these development investments (both current and new) to be channeled to CAFI for the implementation of activities on the ground.

Additional funding sources could come from existing instruments that the region has had little access directly. The Task Force discussed the different international mechanisms that exist which many countries in the Congo Basin have benefited little, and have enjoyed few comparative advantages of. As part of the GCF's second replenishment (GCF-2), Congo Basin regional entities and country governments may consider engaging directly with the GCF to establish a "fast lane" for countries who need financing but lack the capacities to submit proposals to the GCF. This could help support countries' ongoing REDD+ efforts or help countries engage private sector involvement in conservation.

Use of funds: Funding can go via CAFI to activities that generate socio-economic development and livelihoods which include forest protection, conservation and sustainable management. Based on CAFI's existing portfolio, this may include:

- Increase the reach of villages that are supported under the **integrated rural development program** (currently 7 in DRC and 2 in Republic of the Congo (ROC) that have been allocated funding).
- Expand the number of **sectoral programs** that establish and/or increase capacity of land use planning, agricultural, land tenure and forestry sectors.
- CAFI may also expand their offer of activities to other Central African countries, in particular COMIFAC member countries. Land use in these countries directly impacts forests and ecosystems in CAFI member countries (e.g. in the context of transhumance).

Considerations for design and next steps:

During the Task Force meetings, representatives from CAFI shared some of the challenges and opportunities in CAFI's operations. While increasing support to CAFI is in principle a positive step, there are limitations and constraints that need to be considered in the approach and delivery of this additional support. CAFI is currently undergoing changes in its structure and mode of delivery, in collaboration with other partners such as the World Bank, to improve its overall impact in the region. The CBFP may engage in these discussions to understand how funds under the Fair Deal vision can be best channeled to or through CAFI to address drivers of deforestation in countries in the region.

Supplementary instruments: Addressing pressures on forests through consumer side measures and complementary mechanisms (forest bonds, guarantees, debt-for-nature swaps)

In addition to increasing support to CAFI, participants of the Task Force considered other instruments that can also play an important role in addressing drivers of deforestation and degradation and can mobilize finance for sustainable development.

Consumer-side measures to address pressures on forests

Premise: The consumption and demand for commodities and raw materials in industrialized and large consumer countries drive forest conversion and loss in tropical forest regions. Commodity-driven deforestation is already there and expected to play a bigger role in Central Africa in the short to medium term. Proactive efforts from consumer countries, in partnership with countries in the region, need to be taken to ensure production in Congo Basin is sustainable.

The EU Deforestation Regulation (EUDR) was passed in 2023 and it requires due diligence from companies seeking to import cattle, cocoa, coffee, oil palm, rubber, soya and wood into the EU to prove that these are deforestation-free. While there are some limitations to the EUDR, it sets an important milestone and starting

point for consumer-side measures which contribute to the overall vision of the Fair Deal. The participants of the Task Force discussed some options and actions:

- The EU Forest Partnerships and the Team Europe Initiatives are some efforts which will address the impacts of the EUDR and support countries in the transition. There is hesitation from countries in the region stemming from their experiences with the European Union Forest Law Enforcement, Governance and Trade Action Plan (EU FLEGT) process. Therefore, partnerships need to take into consideration lessons from the FLEGT process and rebuild trust with countries.
- The CBFP can facilitate and support the implementation of the EUDR through the EUDR Partnership Agreements with Congo Basin countries, providing capacity building and technical support for countries to put in place the necessary governance and enforcement mechanisms
- Given the importance of the timber sector for the economy of countries in the region, the CBFP may advocate for the EU to recognize the important role of high-quality timber certified concessions in the sustainable management of forests as part of the EUDR.
- It is crucial that other major players and consumer countries, such as China and India, are also engaged in consumer and demand-side policies. Through the CBFP, the Tropical Timber Trade Facility (TTT) was established as an initiative with China to promote sustainable timber production and trade in the Congo Basin. However, it has not been implemented. The CBFP should ensure the realization of the TTT as a first step in efforts to engage with other major consumer countries.

Deploy complementary financial instruments (forest bonds, guarantees, debt-for-nature swaps)

Premise: Public finance alone will not be sufficient to finance the protection of the forests of the Congo Basin. Private finance needs to be an important source of investment, and mechanisms for mobilizing private finance at scale are left wanting in the region. Using blended finance instruments is essential to draw private finance into high-risk and fragile environments such as the Congo Basin. The international community needs to consider how it can support blended finance or innovative financial instruments that deliver funding without creating incentives to pursue an expansive development pathway. Such instruments can help achieve the vision of the Fair Deal by unlocking new sources of finance to sustainable development in the region.

There are several instruments from non-forest sectors that provide a blueprint for mechanisms that can be considered to unlock finance. The participants of the Task Force echoed the necessity and importance of having alternative sources of finance and emphasized the need to view these instruments not in isolation but in combination with the other options, existing and new, that are outlined in this paper. The complementary financial instruments are:

1. **Forest bond linked to high integrity forest conservation.** Congo Basin countries or development partners (e.g., the World Bank's International Finance Corporation (IFC)) could issue a High Integrity Forest Bond that channels funds to projects that enhance conservation and promote rural development that creates viable alternatives to deforestation.

This proposal builds on experiences with existing forests bonds as well as the announcement by CAFI and &Green during COP27 to support the development of a forest bond to support the COP26 forest finance pledge for the Congo Basin.³ High Integrity Forest Bonds would complement the CAFI and &Green bonds. Bonds can attract investment from institutional investors, such as pension funds.

2. **Use of guarantees to support sustainable private investments.** Guarantees could be used to attract private finance in sustainable forest management, deforestation-free supply chains, and other prioritized opportunities. Guarantees are one of the most catalytic forms of blended finance and also one of the most underutilized instruments. A dedicated facility that offers guarantees could reduce the interest rates of loans, mobilize funds quickly and leverage public finance effectively.

³ CAFI and &Green Commit 120 million USD to deliver on Congo Basin Pledge. (2022, November 7).

Guarantees would be issued to private investment projects that commit to a zero-deforestation policy. Projects could support green energy and investments into agriculture at the forest frontier. Guarantees could also back investments into sustainable forest management or resource extraction, thereby directly addressing drivers of deforestation. The scheme could also adopt social and environmental sustainability safeguards with which eligible projects would have to comply as well as a strict anti-corruption policy.

3. **Debt-for-nature swaps.** This is an instrument that reduces a country's debt burden in exchange for guaranteed finance for nature conservation. There are a handful of examples globally of this instrument, but there is strong interest from governments in Central Africa to explore such options. The African Development Bank (AfDB) has received requests from countries in the region to develop debt-for-nature swaps. However, it lacks the internal capacities and expertise to pursue this approach.

Donor entities may consider providing technical support to AfDB and a handful of countries to pilot debt-for-nature swaps, learning from and applying relevant lessons from examples in other tropical forest countries.

2.2.3 Landscape restoration

Landscape restoration in the Congo Basin is an important opportunity in making the Fair Deal a reality. When done well, restoration can improve the overall integrity of the ecosystem while achieving sustainable development goals at the local level. The highest potential for forest restoration is in forest/ savanna landscapes with high population densities and forest loss. These places are characterized by increasingly shorter fallow periods which result in the conversion into secondary savannas. Current satellite data identifies much of this area to be along the southern edge of the forests of the DRC, among other areas.

Channeling finance into forest restoration interventions to local actors through natural or livelihood-based restoration activities is a promising effort, given that there is no intensive/ industrial land use that is competing with what could be more sustainable alternatives. Given the vast area of the forest to savanna transition zones in the Congo Basin, restoration should feature prominently in forest land use planning in providing alternative livelihoods and enhanced forest ecosystem services outside of core high conservation value forests.

A major regional effort is the African Forest Landscape Restoration Initiative (AFR100), a country-led initiative to restore 100 million hectares of land on the continent by 2030. Almost all countries in the region are engaged in the AFR100. The CBFP engaged with the AFR100 to understand the opportunities for landscape restoration in the Congo Basin. These identified opportunities and actions, which if pursued concertedly can significantly contribute towards the vision of the Fair Deal:

1. **Enhance access to finance for countries through existing partnerships such as CBFP, COMIFAC and AFR100** to implement policies, measures and activities which expand restoration that achieves environmental and socio-economic benefits.
2. **Channel finance to restoration activities bordering protected areas** to reduce pressure on remaining high conservation value areas and tap into additional resources for carbon removals
3. **Take a smart approach for land-use planning** with a focus on participatory, community-based and landscape approaches that will address land tenure and sustainable forest management
4. **Focus on increasing agricultural production on existing arable land** through the introduction of sustainable agricultural practices and agro-forestry
5. **Address energy demands** of a growing population through sustainable production of fuel wood, including small-scale, high turn-over plantations and agro-forestry
6. **Strengthen cross-sectoral collaboration** on national, regional and local level between forestry, water, agriculture, planning, etc. involving regional actors such as the Economic Community of Central African States (ECCAS) to coordinate efforts

2.2.4 Cross-cutting actions to improve donor coordination

There is a myriad of forest initiatives and activities by donor entities in the Congo Basin. Without the right coordination, the risk of overlap, duplication, and ineffectiveness is high. This undermines the vision of the Fair Deal. Hence, concerted and concrete efforts to improve overall donor coordination at national and sub-regional levels and reduce the administrative burden of accessing international finance are crucial.

Participants of the Task Force discussed some first steps that the CBFP can take towards this goal:

- **Convene the CBFP Donor College** at ministerial level once a year.
- **CBFP, CAFI or one of the major bilateral donors should initiate and organize within the coming year a conference and process** with the UN organizations, development banks and specialized organizations of the UN (FAO, GEF, GCF, etc.) to establish a clear allocation of tasks, to avoid duplications and improve efficiencies.
- **Develop a database of all relevant donor-funded projects** in the regions that seek to promote forest conservation. Thereby, strengthen local research organisations, such as the Observatoire pour les Forêts de l'Afrique Centrale (OFAC), and promote academic partnerships between universities from within and without Congo Basin countries.
- **To bring some order and division of labour into the inflation of new conservation initiatives over the past three years**, including Alliance pour les Forêts Tropicales, Forests and Climate Leaders Partnership (FCLP), Positive Conservation Partnerships (PCP), Legacy Landscapes Fund (LLF), United States Foundation for International Conservation Act (USFINCA), **support the country investment packages for Congo Basin countries initiated by FCLP**. These country packages seek to harmonize existing country programs, identify gaps, and mobilize synergistic additional resources. It is essential that such packages are developed in cooperation with the governments of the region.
- **Coordinate capacity building delivery among donor and implementation entities**. A simple mapping of current capacity building activities can help demonstrate where resources are currently being channeled, by whom, and where gaps exist. OFAC can play a supporting role.
- **Support COMIFAC and enable it to contribute to the coordination of activities**. COMIFAC is an important regional institution that brings together ministerial level decision-makers in the region. However, there are capacity and technical constraints in the institution. COMIFAC should be strengthened by increasing its pool of experts on topics that member governments need additional support on. Such topics include, for example, support in international negotiations, elaboration and follow-up of nationally determined contributions, inventories for ecosystem services, and finance experts that help to close financing gaps. This expertise would directly benefit countries in the region.
- **Support also the development of ECCAS** to serve as a political roof for the Congo Basin region.

– 12.07.2023, Christian Ruck, German Facilitator of the CBFP

Acknowledgements

The Facilitation of the CBFP expresses its thanks for the discussion contributions, presentations and inputs provided by the members of the Task Force and guest speakers. We further appreciate the support of Climate Focus in facilitating the Task Force work meetings, and summarizing and textualizing their results.

Alina Adam (KfW)
 Martin Bostroem (KfW)
 Daniel J. Carl (U.S. Department of State)
 Christophe du Castel (AfD)
 Tom Clements (FCDO)
 Bamba Diop (AfDB)
 Richard Eba Aty'i (CIFOR)
 Ako Charlotte Eyong (AfDB)

Bruno Guay (CAFI)
 Matthew C. Hansen (University of Maryland)
 Julian Harbrecht (CBFP/GIZ)
 Michael Huettner (GIZ)
 Ela Zoe Irmschler (CBFP/GIZ)
 Benoit Jobbe-Duval (ATIBT)
 Daniel D Kandy (U.S. State Department)
 Alain Karsenty (CIRAD)
 Gilles Kleitz (AFD)

Alvina Owono Essono (Gabon National Climate Council)
Kanta Kumari Rigaud (World Bank)
David Maleki (World Bank)
Pascal Martinez (GEF)
Celestine Mengue Medou (AfDB)
Sangeet Mithra Manirajah (Climate Focus)
Ghislain Moussavou (MINEF)
Chouaibou Nchoutpouen (COMIFAC)
Dirk Nemitz (UNFCCC)

Martin Neumann (GIZ)
Berta Pesti (CAFI)
Evy von Pfeil (GIZ)
Dany Pokem (CBFP/GIZ)
Susanne Roggenkamp (GIZ)
Andreas Schleenbaecker (GIZ)
Martin Schröder (KfW)
Charlotte Streck (Climate Focus)
Valerie Tchuante Tite (COMIFAC)
Laurent Valiorgue (The Shared Wood Company)

Anhang 3: CV Dr. Christian Ruck

Christian Ruck

Panoramaweg 46
86391 Stadtbergen

Mobil: 0172 9363736
E-Mail: christian.ruck@giz.de



Familie

24.12.1954	geboren in Augsburg
seit 1994	verheiratet mit Barbara Ruck vier Töchter: Alexandra, Antonia, Anna-Theresa und Aurelia

Schule und Studium

1965 – 1974	St. Stephan Gymnasium in Augsburg Abschluss mit Abitur
1976 – 1980	Studium des Studienganges Ökonomie an der Universität Augsburg Abschluss des Studiums als Diplom Ökonom univ.
1981 – 1982	DAAD Stipendium für ein Studienjahr an der Universität Sorbonne, Paris Abschluss mit einem Diplôme Supérieur d'Université de la Planification
1982 – 1985	Dissertation an der Universität Augsburg über die Ökonomischen Effekte auf Nationalparks in Entwicklungsländern mit Feldstudien in Afrika, Asien und Südamerika

Berufstätigkeit

1977 – 1985	Inhaber eines Weinhandels
1985 – 1990	Projektmitarbeiter im Bayerischen Ministerium für Wirtschaft und Verkehr
1990 – 2013	Abgeordneter des Deutschen Bundestages

2014 – 2017	Direktor des KFW-Büros in Kamerun
2017 – 2019	Senior Projektmanager der KFW in Tanzania
2020 – 2023	Faszilitator der Kongobecken Waldpartnerschaft
seit 2024	Beratungsmandate für Stiftungen und internationale NGOs zum Thema Nationalparkmanagement
seit 2025	Beratung der Kongobeckenländer zur Vorbereitung der UN-Klimakonferenz in Belem im Herbst 2025 im Auftrag der Bundesregierung

Soziales Engagement

Langjähriger Präsident von „Augsburg International e.V.“
Präsident des Roten Kreuzes Augsburg
Präsident des Deutsch-Pakistanischen Forums
Vizepräsident der Deutsch-Indischen Gesellschaft, Bonn

Clean Energy Forum – Beratendes Kuratorium

Vorsitz

Barbara Lempp	COO des Beratungsunternehmens ecotec, COO der European Federation of Energy Traders
---------------	--

Ordentliche Mitglieder

Wolfram Axthelm	Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie, Geschäftsführer des Bundesverbandes WindEnergie
Jorgo Chatzimarkakis	CEO von Hydrogen Europe, Mitglied des Europäischen Parlaments a.D.
Martine Dornier-Tiefenthaler	Unternehmerin und Juristin
Vince Ebert	Physiker, Kabarettist und Bestsellerautor („Lichtblick statt Blackout“, 2022)
Monika Griefahn	Präsidentin der eFuel Alliance, ehemalige Geschäftsführerin von Greenpeace Deutschland, Landesministerin a.D.
Christian Held	Partner bei BeckerBüttnerHeld, Stellvertretender Vorsitzender des Instituts für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM)
Reinhard Hüttl	Forst- und Bodenwissenschaftler, ehemaliger Direktor des Deutschen GeoForschungsZentrums (GFZ), ehemaliger Präsident von acatech
Joachim Lang	Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Luftverkehrswirtschaft (BDL)
Günther Oettinger	EU-Energiekommissar a.D., Präsident der EBS Universität für Wirtschaft und Recht
Birgit Ortlieb	Director Government Affairs Dow Deutschland, Chairwoman Energy and Climate Committee AmCham
Franz Josef Radermacher	Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n, Präsident des Global Economic Network
Alexander Voigt	Gründer und Vorstand von HH2E, ehemaliger Gründer und CEO von Solon, Younicos und anderer „grüner“ Unternehmen
Nargis Wieck	Leiterin der Stabsstelle Internationale Kooperationen der dena

Herausgeber

Dr. Friedbert Pflüger, Parl. Staatssekretär a. D., ist Gründer und Geschäftsführer des Clean Energy Forums (CEF). Er war von 2009–2020 Gastprofessor am King's College London und hat dort das European Cluster for Energy, Climate and Resource Security (EUCERS) geleitet. Er ist (non-resident) Senior Fellow des Global Energy Center des Atlantic Council, Washington D. C. und Aufsichtsratsvorsitzender von Zukunft Gas. Die Stimme der Gas- und Wasserstoffwirtschaft. 1993 erschien von ihm das Buch: Ein Planet wird gerettet. Eine Chance für Mensch, Natur, Technik (Econ-Verlag). Im September 2024 veröffentlichte er sein neuestes Buch: Energiewende besser machen: Technik und Wirtschaft statt Ideologie (Herder-Verlag). Er ist außerdem geschäftsführender Gesellschafter von Pflüger International GmbH.

